

JUGEND

PREIS 40 MARK

1922 DOPPELHEFT NR. 19



OTTO A. HIRTH

VON PAUL SCHMID (SULZ)

Im Schnellzug zwischen Karlsruhe und Oos sah ich meinen Freund Heinrich nach längerer Trennungszeit wieder. Es ist nicht nötig, ihn vorzuführen, da er es in der folgenden Geschichte selbst tun wird. Vielleicht muß ich ihn jedoch entschuldigen: er ist ein hemmungsloser Anhänger der Philosophie des „Als Ob“. Im Unterchied von den Professoren, die dieser Lehre auf den Kathedern huldigen, sucht Heinrich ihr in der Praxis Geltung zu verschaffen: er macht mit ihr Ernst, und dabei kommt immer etwas Spaltes heraus. Die folgende Episode hat er mir zwischen Karlsruhe und Oos in aller Kürze erzählt. Er wie auf jeinen einigermäßen erfahrunglichen Aufzug hin begann:

„Wie du weißt, gibt es gegen die neue in Deutschland grassierende Seuche kein wirksames Mittel, obwohl man ihren Bazillen namens Ausländer längst entdeckt hat. Ich selbst habe nach langem Zaudern es mit Mimikry versucht, ich habe mich einfach verusländert. Meine alte Affektorenlegetanz hat mich in den Verruf der Schätigkeit gebracht; wie du siehst, ist mich neuerdings von Kopf zu Fuß tändelnd die A Übersee auswärts. Betrete ich ein Restaurant, und bleibe ich trotz meines Aufzugs unbeachtet sitzen, so tippe ich nur einmal dringlich auf den Tisch (Klingeln mit Glas bleibt unbeachtet) und rufe indigniert: „Oberr! Schnell das Trinkkarte!“ Sofort umringen mich beschrakte Helfer und Helfershelfer, die umliegenden deutschen Gäste selbst bemühen sich unter Bücklingen. Etwaigen Zweifeln an meiner Edtheit begegne ich nicht dadurch, daß ich französisch oder englisch spreche, sondern durch einfaches pfingstliches Zungenreden, wodurch ein weit tieferer Eindruck sowohl auf die anwesenden Einheimischen, als auch besonders auf etwaige Ausländer erzielt wird.

Einmal habe ich eine Ausnahme gemacht und notgedrungen mit meiner Muttersprache operiert. Ich befand mich im Café einem alten Herrn gegenüber, dessen Herkunft durch bloße Besichtigung nicht festzustellen war. Das hervorsteckende Kennzeichen bildete ein weißer, in Wellen flatterender Molesbart. Das Gesicht drückte ungefähr einen Charakter aus, der zwischen Gütmütigkeit und starker Neigung zur Mystik liegen möchte; eine Mischung, die auch hier zu Lande bei überzeugten Okkultisten nicht selten anzutreffen ist. Daß der Herr die Gütmütigkeit übertrieb und das leicht Fanatische der fliehenden Augen milderte, stellte ich erst nach längerer Betrachtung fest; ich zog ungefähr das arithmetische Mittel zwischen Tolstoi und dem Apostel Häufiger und beruhigte mich endgültig bei dieser Einteilung.

Halb und halb war ich aber doch erstaunt, als mich Gegenüber nach Genuß von Kaffee und Kuchen eine mächtige Sternkarte entfaltete und sich darin verteilte. Er maue sorgfältig Kreuze und Sterne hinein und handierte mit verschiedenen Farbstiften. Der Herr begann mich klar zu interessieren. Zumal ich an verschüedene Zeitungsannoncen erinnerte, in denen englische und amerikanische Professoren mit beigegebenem, meinem Nachbar nicht unähnlichem Porträt ihre afriologise Macht über das Schicksal und über mein Schicksal angepreisen hatten. Ich hielt es nicht für ausgeschlossen, daß die Arbeit des alten Herrn mir galt.

Ich wartete klandestinit auf die Frage, wann ich geboren sei, denn so weit kannte ich mich in der Afriologie aus, die Kenntnis dieser Tatsache bildete den Grundstock eines Horoskop. Aber der eigentümliche Mensch blieb stumm und strich nur sehr systematisch auf seiner Himmelkarte herum, malte Vierecke und Diagonale, Kreuze und wunderliche Kurven hinein.

Da rit mich der Teufel, ich redete den Vertiefen an. Entsprechend der Schwere des Falles holte ich ein sehr fern liegendes Zitat hervor, das mir früher einmal bei der Beschäftigung mit Literaturgeschichte zufälligerweise hängen geblieben war. Es ist in Buchfinden nicht wiederzugeben, ich brachte es aber, wie ich versichern kann, sehr dñeiflich heraus: eine Stelle aus der Bibelübersetzung des Ulfila. — Wie von der Tarantel gestochen, fuhr das bärtige Männchen hoch.

„Ah ah ah, Sie kennen große Bibel von Gotes! Ich nämlich eben überetzte Propheten Nehemia und Pjamen in Stabremen!“

Diese Erklärung brachte mich gleichfalls so sehr aus dem Konzept, daß ich ohne weiteres in meine Muttersprache zurückfiel. Indem ich vorgab, Theologe zu sein, ermunterte ich ihn zu außerordentlicher Gesprächigkeit. Es ergab sich, daß das Männlein ein Skandinavier mit stark amerikanischem Einschlag war, von Hauke aus Theologe, dann Theoph, Astrolog, Uebersetzer und Dichter. — „Ich nicht besitze eine irdische Heimat, mir Heimat ist all der Kosmos der überallto ist befeelt. Ich habe viele und große Gemeinde in Kopenhagen und in Amerika.“ — Er legte mir in nicht immer verständlichen Worten die physichse Bedeutung der Sterne dar, sprach von Seelenwanderungen, Auren und Astralwesen, von prähistorischen, kosmischen Vorgängen, von Weltwendungen und luciferischen Geirfchlachten, von grünen, blauen, gelben Seelenheiten, so eindringlich und überzeugend, daß es mir grün, blau und gelb vor den Augen wurde. — „Da ich bin Geislerforcher, mir nichts ist verborgen; es nur gibt ein größeres Mensch als ich, aber leider deutsche Jugend ihn nicht begreift, obwohl er ihr Bruder ist. Nichts ist Prophet in Vaterland.“ — Es machte mir Spaß, zu nicken. Beseigert für meiner vermeintlichen Zustimmung, fuhr er fort:

„Kennen Sie Rudolf Holzer? Er ist ein gar großer Forcher, ich habe ihn nachgeprüft, es ist alles wahr, aber er ist noch viel mehr vorwärts gekommen

als ich. Aber deutsche Jugend haßt ihn, es ist wie in Wölandung; er fliegt wie Wöland hoch im Luft, und nicht können ihm Pfeile von Feinden erreichen.“

Ich meinte, immer noch nicken, daß der Weg zu Holzer ein sehr feiner ist (oder umgekehrt, er entsinne mich nicht mehr genau), und (chon fiel er mir, meine Hände kütelnd, in die Rede:

„O sehr feinig, das ist wahr, aber was ist besser: wunde Füße oder gesunde Geist?“

Er ich zur Antwort ausholen konnte, bereitete sich eine beträchtliche Übertragung vor. Eine elegante junge Dame in braunem Mantelcape, unter der Ledermütze ein beinahe biblisches Gesicht, fiel blond und unbefangen, tauchte an unserem Tische auf, rapselte etwas mit

Papa in der Mitte als Begrüßung herunter und legte den Finger auf die Lippen:

„Du mußt nicht haben (solche laute und viel Diskussion), du wirst nicht schlafen können, Papa;“ darauf machte sie eine leichte entschuldigende Neigung nach mir und nahm, wie mich schien, verhältnismäßig dicht an meiner Seite Platz. Mein Mytiker aber verstummte.

Es war mir klar, daß nunmehr ein anderes Prinzip zu herrschen begann: das Leben; den Kontraf der beiden Menschen fand ich entzückend unwahrscheinlich und aller direkten Deszendenz zuwiderlaufend. Ich setzte mir zur Aufgabe, den Spalt zu vertiefen und begann sofort die Partie der Stärkeren zu spielen. Sie fand auch richtig mein Kompliment, daß es unnötig sei, sich weiterhin von ihm Mittel zu unterhalten, wenn einem ein leibhaftiger Engel Geisteshaft leiste, allerliebste und behandelte den Papa als quantität neigebare. Zwischen durch bemerkte sie allerdings, daß er ein sehr großer, sehr weiser und berühmter Mann sei, zeigte mir ein dänisches und drei amerikanische Journale, in welchen jeine Photographie fand, das dies aber offenbar nur ihrer eigenen Eitelkeit zuliebe und keineswegs im Sinne einer Ehrenrettung, ich hatte mittlerweile, um ihr zu imponieren, mein Gesicht stark ins Ironische umgestellt und ging davon auch nach Vorlage der schriftlichen Beweistücke nicht ab.

Es machte mächtigen Eindruck. Sie (sob dem Erzeuger eine halbe gefähte Orange auf die Sternkarte, ohne ihn in der Fortsetzung jeiner Forchung zu stören. Dann erfuhr ich, daß sie er über Italia direkt von Amerika gekommen seien.

„O es ist nicht schön in Deutschland,“ meinte sie, „auch sind deutsche Damen gar nicht well dressed.“ — Etwas später teilte sie mir bereits mit, daß ihrer Ansicht nach deutsche Frauen ebenso jind wie deutsche Landschaft: sehr flach, Sie sagte es dermanen liebenswürdig und zwar mit einer beiläufigen Annäherung ihrer Fußpitze an die meine, daß ich wider befferes Wissen zu stimmte. Nach einer Minute explizierte sie mir (chon, was sie unter flach verstand, indem sie die skandinavische Landschaft wild und leidenschaftlich nannte,

DIE MUTTER SINGT IM FIEBERWIND

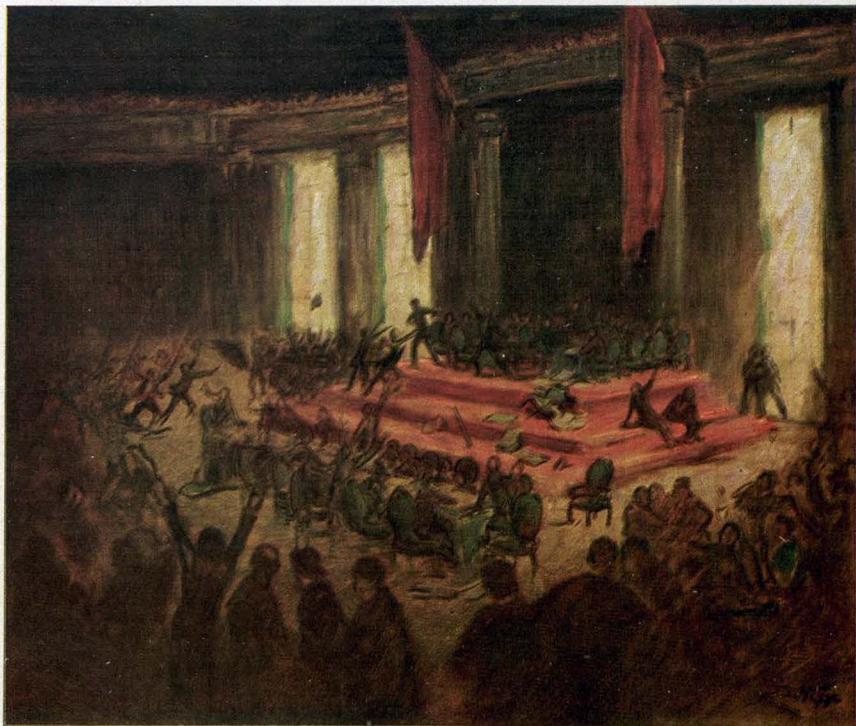
Im roten Mond, nach Mitternacht,
die Gärten frieren weit und weif.
Ich aber weiß nicht, was mich frühlich macht
am Fensterholm bei Mond und Eis,
als Häite süßer Wein,
ja Wein mein weißes Blut entfacht —
[chla! ein mein Kind, [chla! ein!

Im Mond der rote Vogel [pinnt
so eidenfen den Himmel zu.
Da gehn nicht Uhren mehr; die Welt zerrinnt
und ich nicht mehr die ich, nicht Du,
nur weiß und weitailein
vor einem Wagen leiser Wind —
[chla! ein mein Kind, [chla! ein!

PAUL ZECH

Der Wagen fährt so schwer im Schnee,
ein schwarzer Schatten bleibt starr fehn
und weint im weiten Schnee [obitterweh.
Ich kann nicht seine Augen sehn
und brenn doch tief hinein,
will jein jein treues weißes Reh. —
[chla! ein mein Kind, [chla! ein!

Der Schatten bleibt die lange Nacht
vorm Fenster fehn. . . . ich halt's nicht aus
bei ihm, der nicht mehr weint, nicht lacht
und schrei es weiter noch hinaus:
Ich hab bei Mond und Wein
mein weißes Seelchen umgebracht . . .
Schlaf ein mein Kind, [chla! ein!



KONVENTSITZUNG

RUDOLF HESSE

Warum sie dann eigentlich nach Deutschland gekommen sei, fiel mir ein zu erwidern.

O, das sei nur wegen ihres Vaters geschehen, hebräische Sprache studieren, Bibel übersetzen, Oberammergau, Rudolf Holzer besuchen usw. Ihr selbst bleibe nun nichts anderes übrig, als deutsches Volksleben zu studieren. Das büßliche Lächeln, mit dem sie dies sagte, begriff ich erst später, als sie sich darüber bewußte, daß die Begleitung ihres Vaters sie an jedem Abenteuer hindere. Sie fügte leise hinzu, daß Papa zu Hause sehr streng sei, und sie ihn als Geisteslehrer im Grunde auch fürchteten müsse. Ich sah bei diesen Bemerkungen ängstlich nach ihm um, worauf sie jedoch bewußtlos fortfuhr: „Es ist nichts. Er ist ein wenig schwerhörig.“

Damit hatte sie mir ein Signal gegeben; ich rückte von nun an keck mit der Sprache heraus. – Pastorentöchter seien hier zu Lande nicht für Abenteuer eingenommen, für Pastorentöchter schicke sich das auch keineswegs. – Um sie zu reizen, wiederholte ich diese Bezeichnung: Fräulein Dagny wurde wütend. – Wenn ich solches noch einmal sagen wollte, werde sie laut pfeifen und aufstehen. – Mit der Erboheit ihres Mundes hielt ihr Knie nicht völlig gleichen Schritt; es berührte das meine. Ich fragte, ob sie denn das amerikanische Volksleben auch gründlich studiert habe.

„O ja, mein Herr, Amerikaner sind viel mehr hübsch als Deutsche, nicht so frech. Ich habe oft mit amerikanischen Freund soupiert und getanzt, der singt immer: *I can't tell, why I love you, but I do*. Ist das nicht schön?“ Sie trällerte die Zirkusmelodie ziemlich laut vor sich hin, so daß der Papa von der Sternkarte auf sah und brummend den Finger hob. „O, ich dem Herrn nur erzähle von deinen amerikanischen Verjammungen, Papa,“ worauf ich tiefer mit der Bemerkung zufriedener gab: „Amerika ist ein sehr großes Volk mit viel Glauben und gewaltiger Zukunft.“

Fräulein Dagny legte inzwischen ihr kokettes Fältelcape auf die Stuhl-

lehne; es kamen sehr hübsche Formen zum Vorschein. Sie schien es passend zu finden, daß ich sie einer eingehenden stummen Musterung unterzog; ohne zu sprechen löffelte sie eine Portion Eis. Darauf versiel ich wieder in die ironische Tonart und fragte, ob ihr amerikanischer Freund nur immer gejunten und getanzt habe und ob sie das Abenteuer nenne.

„O ja,“ jagte sie kokett und leicht errötend, sichtlich an ihrem Paradox nur aus dem Grunde festhaltend, um eine eingehende Debatte über dieses Thema in Fluß zu bringen. „Abenteuer nennt man in Kopenhagen, wenn mir gestern im Expressbüch arabisches Prinz gefagt hat, ich sei sehr schön und immer an mein Coupeütüre gefanden hat.“

„O,“ fuhr ich hartnäckig fort, halb und halb auf ihr Unverständnis spekulierend, „in Deutschland sei ein Abenteuer nichts ohne ein Nachteuer und soupiert nichts ohne pouffieren.“ Diesen letzten Ausdruck schien sie offenbar nicht zu kennen, sie fragte mich interessiert, ob es ein „schreckliches“ Wort sei. Sie gab mir damit zu längeren Erläuterungen Anlaß, die ihr so wenig mißfielen, daß ich mich schließlich mit einer festen Verabredung in der Tasche erheben konnte. Der Vater schüttelte mir fark und vertrauensselig die Hände, wie es einem Kollegen gebührt und entschuldigte sein langes Schweigen damit, daß er eben dem Jupiter und der Venus auf der Spur gewesen sei. – „Es wird mich sehr freuen, wollten Sie mich einmal besuchen. Da Sie sind Theologe, wollte ich Ihnen sehr gerne aus meiner Bibel in Stabreimen vorlesen. Es ist die einzige echte germanische Bibel auf der ganzen Welt.“ Er schrieb mir seine Adresse auf, unmitigterweise, da sie mir von der Tochter bereits mitgeteilt worden war. Wieder, wie zu Anfang, legte sie sehr hübsch den Finger auf die Lippen.

Unter recht hübschen Schwierigkeiten hatte ich in der Folgezeit mit Fräulein Dagny einige Zukunftspläne. Es gelang meiner Skepsis, ihr jede Furcht vor dem väterlichen Seelenforscher und Geisteslehrer auszu-

treiben; sie selbst unterfützte meine Bemühungen mit einem ausgeprochenen Talent zur Schaulpielerin. Einmal erzählte sie mir allerdings atemlos, ihr Vater habe ein inneres Geächt des Inhalts gehabt, daß ein schlimmer Jäger aus dem Walde herausstreute und sein Laßo nach einer Hirschkuh werfe, die er roh und unarmherzig an sich zühe. Worauf die Geißel jogar noch die Hände des Jägers geleidet habe. „Aber“, fügte sie erleichtert hinzu, „er nicht meine Ihnen, sondern einen Herrn mit Monokel in meiner Penfion, welcher mir sehr viele Blumen bringt.“ – Der Vorfall wendete sich jogar zum Besten, indem Dagny den okkulten Argwohn des Vaters glänzend dadurch zerstreute, daß sie sehr unfreundlich gegen das Einauge war und nie mehr mit ihm tanzte. Wir fielen darauf beide in trauer Einmütigkeit lest, daß Mädchenfingern ungleich schwerer, unzugänglichere Objekte sind als Sterneneelen.

Fräulein Dagny indes nahm durch gründliches Studium des deutschen Volkslebens an Weisheit beträchtlich zu. Sie witterte wohl dunkel, daß ich sie nicht eigentlich liebte; jedoch war sie glücklich, wenn ich mit leichter Fälschung des vierten und mit besonderer Auslegung des letzten Wortes in ihren Lieblingssong einstimmete: *ican't tell – if I love you, but I do.*

Heinrich hatte den Bericht offenbar beendigt; er erhob sich unvermittelt und holte sein Gepäck aus den Netzen. Welchen Eindruck die allem Ansehen nach lebenswahre Geschichte auf mich machte, schien ich keineswegs zu interessieren; stattdessen überließ ich mich der üblichen Bravourfälschung und trug eine fast verführerische Würstlichkeit zur Schau. Ich hatte trotzdem kein Bedenken, mich bei ihm nach dem weiteren Verlauf zu erkundigen, denn schließlich kann man in solchen Dingen einem Jungesellen erst dann gratulieren, wenn die glückliche, reibungslose oder schonungslose Beendigung der Affäre offen zu Tage liegt. „Und nun? Exit wie üblich? Nur Ghade um die Valuta!“ – Die Auskunft, die er mir darauf gab, war reichlich orakelhaft und wurde zudem in ungeschickem Tonfall hervorgebracht:

„A la Heinrich ist die Sache jedenfalls definitiv abgeschlossen. Das Übrige ist vielleicht erfreulich, gehört aber nicht hierher.“

Sein Gesicht wurde undurchsichtig abweisend und abweisend, ja beinahe verlegen. Es war offenbar nichts mehr aus ihm herauszuholen. Ich gab deshalb der Sache eine humoristische Wendung, indem ich ihm herzlich zu dem erfolgreichen Vorstoß in das okkulte Gebiet gratulirte. Das Wort erfolgreich mußte ihm jedoch unangenehm berühren haben; eben als der Zug hielt, wandte er sich brüsk nach mir um, lachte heiser und hielt mir die linke geballte Faust merkwürdig dicht unter die Nase:

„Erfolgreich ist gut. Da schau her, du blindes Huhn. Ich habe dir die Geschichte gerade so erzählt, als ob ich nicht bereits ...“ Meine Verblüffung hinderte ihn nicht, schleunigst und ohne die üblichen Formalitäten Abschied zu nehmen; er fleg in den Zug nach Baden-Baden um. Aus der Ferne winkte er noch einmal schmerzlich und mit symbolhafter Nachdrücklichkeit zurück. Ich selbst war sprachlos, tappte vollkommen im Dunkel. Erst als ich mich wieder in mein Abteil zurückbegeben hatte, fiel mir eine höchst unheimbare Beobachtung ein: Ein einfacher goldener Reif an Heinrichs linkem Ringfinger. Nun sah ich mich plötzlich in der Lage, den Satz, dessen Verb Heinrich offenbar nicht artikulieren konnte, zu ergänzen: „Als ob ich nicht bereits verlobt wäre.“

Es war Heinrichs letzter Rückfall in das Als Ob. Ein paar Monate später gelangte ich den Vorgängen auf den Grund. Von dem Tage ab, an welchem er mit seinem vollen Namen Fräulein Dagny gegenüber herausgerückt war, hatte das Erlebnis für die Letztere das Cachet des bloß Abenteurerhaften und Amü-

lantem eingeblüht. Man ermesse: Heinrich Klaus von Redberg, Doktor der Rechtswissenschaften.

Fräulein Dagny brachte dem durchaus Faufjischen in „Heinrich“ und dem höchst Soliden in „Doktor“ gewiß ein reges Interesse entgegen; nicht zu vergleichen aber waren diese Eindrücke mit der erschütternden Wirkung der Keinen Kopula, des ungeschulden Würteleins „von“. Plötzlich wurde ihre Seele nach außen beherrcht, innen voll von Verirr; sie äncerte den Kurs. So sehr ihrem spielerischen Flirt bisher die gemeinjam Intrigue gegen den Papa gefallen hatte, so sehr stellte sie nunmehr alle ihre Kräfte in den Dienst der gemeinjam Intrigue gegen Heinrich. Ihre Skrupellosigkeit war ebenso groß wie grazios.

Wenn er einen seiner letzten Hundertmarktheine aus der Tasche zog, blätterte sie arglos in einem Bündel von dänischen Hundertkronennoten und fragte ihn entweder, welche von beiden ihm rein künstlerisch beffer gefielen, oder aber sie ließ ihn an Hand der neuesten Devilen den Markwert ihres Tschengeldes auf den Pfennig genau ausrechnen. Dabei kam regelmäßig eine geradezu abstoßende Ziffer heraus. Heinrich kalkulirte zäherknirschend, daß das sogenannte Tschengeld ungefähr den zwanzigfachen Betrag seines jährlichen Reide endargehaltes darstelle. Auf diese Weise vermochte es Dagny, seinem Herzen Weidheit und Wehmuth einzufößen, eine Stimmung zu erzeugen, auf deren Boden die weitere kabbalistische Kabale gute Früchte tragen mußte.

Sie veränderte ihre Papa, ja, es gelang ihr jogar, seine Hilfe mit Tränen, Selbstmorddrohungen und unter Hinweis auf die herrlichen und freierthlichen Eigenschaften des lebenswürdigen Bekannten zu gewinnen. Während sie bisher an unbedingtem Verfolgungswahn gelitten, und, aus Häufers und Buschwerk heraustretend, in den unmöglichen und heimlichen Situationen die Erscheinung ihres Vaters kreischend wahrgenommen hatte, gab sie nun diesen Spukbildern selbst einen realen Hintergrund.

Es verging keine Begegnung der Liebenden mehr, ohne daß der Vater plötzlich barfüßend und in sich verjunken vor ihnen aufgetaucht wäre, zuerst die beiden wie etwas Geisterhaftes mutternd, dann langsam unter magischen Gebärden verwunderte, nicht ohne zornige Worte an sie richtend. Heinrich suchte die entlegenen Plätze, die dunkelsten Dielen auf, um Dagny zu erwarten; plötzlich sah der Alte auf seiner Bank, an seinem Tischchen und sprach gütig auf ihn ein:

„O, ich ahne, meine Tochter wird kommen zu Ihnen und nicht zu Friseur und nicht zu Freundin, wie sie hat gejagt. O ich weiß genau aus Sternen, daß Dagny wird tot sein, wenn sie nicht mehr kann zu Ihnen kommen. Sehen Sie, nun geht sie eben in Kleinfürap.“ – Da dieselbe etwa zehn Minuten ablag,

mußte es sich entweder um einen Schwindel oder um Hellseherei handeln; als aber Dagny mit dem halb jubelnden, halb weinenden Schrei: „O Vater“ pünktlich nach zehn Minuten an den Tisch trat, lag Heinrichs Skepsis bereits in den letzten Zügen. Sie verendete vollends und wich weichen, verzauberten Gefühlen, wenn Dagny, wieder allein mit ihm, ihn weinend unwarb, er möge doch Gnade walten lassen und sie für immer verlasslen; o wie schredlich das sei, mit schutzlosem nacktem Leib, mit nackter Seele vor dem Vater zu stehen, der alles erkenne: ihre verbotenen Gefühle so gut wie ihre verbotenen Handlungen und dessen Güte geradezu deffenen lie. Natürlich sah sich Heinrich durch solche Beschwörungen in seiner Ehre gekränkt und beschloß, als Gentleman auszuharren und bei ihr zu bleiben, komme was da wolle, Und siehe da, das war



DER VIKTUALIENMARKT

R. FELDMEYER



BLICK AUF DEN STARNBERGER SEE

KURT BOITCHER

sie wollte, kam. Eines Abends. Im Stadtpark. Auf einer Bank. Undurchdringliche, warme Dunkelheit. Fern am Horizont gelegentlich Helligkeit, rasch auftauchend und verschwindend wie Wetterleuchten.

„O es ist unheimlich, es ist unheimlich, es ist Gefahr in Luft, es ist so süß und schrecklich wie in Paradies, als Gott nach Adam und Eva sprach.“ jagte Dagny schluchzend, ihren zitternden Körper in den männlichen hinein geschmiegt.

Heinrich wollte sie trösten, ihren Aberglauben widerlegen, als er bemerkte, wie das Wetterleuchten kegelförmig auf sie zukam, wie es Scheinwerferförmlich, tauchenlampenhaft nach ihrem Versteck suchte, wie

es schließlich auf sie fiel, blendend auf zwei wehrlos Verliebte. Wie es sich dann abwandte von ihnen und wie plötzlich die bärtige Figur des Alten gotthaft, drohend, verfeinert aus dem Dunkel herausbrach.

Daß Heinrich sich in dieser Lage um Gnade flehend zu Füßen des Vaters stürzte und sich zu der Behauptung verpflichtete, er habe sich soeben mit Fräulein Dagny verlobt, kann ihm gewiß niemand verübeln.

Jedoch habe ich allen Grund zu der Vermutung, daß er heute wieder von der Rentabilität einer guten Valuta bei weitem mehr überzeugt ist als von der Realität okkulten Vorgänge, ohne allerdings deshalb die Realität seiner Heirat aus der Welt schaffen zu können beziehungsweise zu wollen.

FÖHN

Du wunderjame, weiche Nacht,
Du hast mir tiefes Leid gebracht!
Die Wolken gingen tief und schwer,
Kein Stern und keine Hoffnung mehr.
Der Föhn mit weichen Armen kam,
Er war's, der mir die Ruhe nahm.
Die Stimme, die sonst Jahre schlief,
Sie war's, die diese Nacht mich rief,
Und ich, ich war der Erde Kind:
Ich mußte stille stehn im Wind,
Ich mußte hören, wie sie rief...
O Nacht, wie warst du reich und tief!

Die Winde lockten weich und warm,
Doch stärker war der Erde Arm,
Sie ließ nicht ab von ihrem Kind,
Die Stimme aber schwand im Wind.
Du tiefe, weiche, warme Nacht,
Du hast mir tiefes Leid gebracht!

ERICH VON BECKERATH

*

Haben Lügen kurze Beine, so sind die der
Wahrheiten noch viel kürzer — denn
diese kommen überhaupt nicht weit auf
dieser Erde.

S. W. FISCHER

KEIN SOMMER MEHR

Nun sind die Schwalben fort,
Nun ist kein Sommer mehr,
Das kleinste Nest am Dach
Ist wieder leer.
Nun ist die Liebe aus,
Nun ist kein Sommer mehr,
Wie Zwittern aber kling's
Noch hin und her!

FISCHER-FRIESENHAUSEN

*

„Mode ist dasjenige,“ meinte ein erfahrener
Affe, wenn einen der Floh juckt und alle
anderen sich kratzen.“ S. W. FISCHER

Meiner ungeschüggen Liebe entzück ich.
 Ich Vogel prächtig gefedert und groß.
 O ungeheuer groß
 Meine Fittiche raschten wie schwere Anlaufschritte,
 wenn ich mich aufbehe.
 Ich flosche ruhig, ganz ruhig,
 gewaltig empor.
 Empor — — —
 Eifft mit der Sonne fische ich wieder
 und trage den roten Abend auf meiner Flügel Wölbung
 und tauche ruhevoll
 tief in den Teich.
 Über mir schließt sich die Nacht. —

Mit dem Morgen erhebe ich mich vom schwarzen Seegrunde
 und freche flatternde Taupropfen
 von meinen tausend Gefiederfittichen
 über die träumende Welt,
 von neuen folgend.
 — — — — —
 Bis du mich ruffst, Liebe,
 Bis du mich wieder entzauberst, Liebe
 und wieder zum Müdchen mich wandelst
 mit liebeerwärtigen Augen
 ad und mit zaghaft flatterndem Haar.

MARIANNE BRUNS

SO EIN LUMP

Eine Geschichte aus dem Borinage

VON PAUL ZECH

Die sieben Greise vom Spital St. Jean saßen in der Sonne. Und da fiend eine grüne, aus Eisen gezimmerte Bank, auf der sie sich frecken und wie Flügeln von Rodin das schlag herabhängende Laub des Nupharsamen schätzen. Am Horizont ragten die roten Gebirge der Fabrikhäuser. Der Rauch laferte in regenfaß drohenden Wölkern. Dennoch war heiter Nachmittag, der trieb den Schwung auf die weiten Hüfte der Greise. — Eine Kalesche, gefüllt in Geßler Staub, jagte vorbei. Die braunen Pferde frockten Schäum. Das Gesicht eines vornehmen Herrn zersplitterte fast den Luftwirbel. — Die alten Männer auf der Bank räuelten sich prüfend aus der zergrübelten Linienwerkheit. Abraham, der jüngste von ihnen, hob die Fäufte und bejubelte die Erfrischung des Gefährts: — „So ein Lump... Lump... Lump...“ — Ein Chor aus jedes Kehlen kuffete das Echo: — „So ein Lump... Lump... Lump...“

Abraham sprang plötzlich auf, suchte, sich nachdrückend einen fachen Stein und warf ihn, wie am eiser schließender schwingend, auf die Chauffee. wo wieder mehr Wagen, noch Staub waren. Danach löste sich sein Oberkörper mit einer ersten Berührung aus der Spannung. Juckte ein und stieb mit langsamten Schritten wieder zur Bank zurück.

Auf den schätzigen, schwarzen Spitalstufen der Greise hatte sich ein grauer Pelz aus Chauffee-Schmutz gelegt. So kuffeten, und das Rödeln klang aus: „So ein Lump... Lump... Lump...“ Abraham zitterte erlösch und in seinen Augen fand eine gelbgrüne geistige Leere. — Der zerfallene wulstige Mund seines Nachbarn plapperte: „Tia... Tia... unfer Bruder Abraham bleibst keinen etwas schuldig, Zahn alles zurück. Tia... Tia... Alles zurück. Zahn um Zahn. Alles zurück!“ — Und er verführte die Arme hoch auf der Brust und lächelte halb in die schweißige Glat des Hinterkopfs.

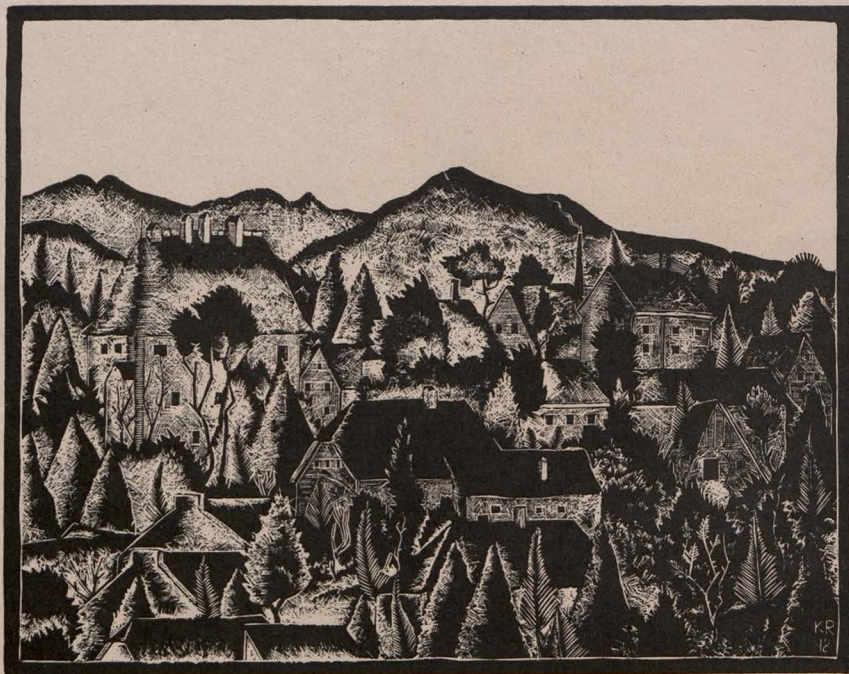
Eins, der älteste von den Alten, knipfte aus dem Knet der Gesteinverfäße, fetzte sie an den Mund, gurgelte und ließ sie ins Knie weiterwandern, bedeckte Lippen-Passerebten nacheinander daran. — Der Wind brachte folpote Kühle von den Gewässern herauf. Durch die Lungen der sieben Greise ging ein geheobenes Aufbläuen. In ihren Runzelgeplättern schlüßte sich ein inbrünstige Andacht. — Das war ein Signal. — Abraham mußte erzählen. Zum fünften Mal in dieser Woche und auf dieser Bank, um dieselbe Stunde und immer nach der Vorüberjagd der Kalesche diese wahrhaftige Geschichte: —

„Wie ihr wißt, war ich zuerst auf der Zinkhütte in Arbeit. Die gab es noch sechs Schichten in der Woche. Da lüht noch keine Bohle kochen. Und der Gewerkschaftsverein kümmernte sich einen Druck um uns. — Die Marez, mein Schatz, war um dieselbe Zeit bei dem Baron van Dingen in Dienst. Viel mehr... bei jenen Frau. Die war immer krank und ging wenig und wie eine Heilige, als müßte sie ewiglich Opfer bringen für einen anderen Menschen Sünde und Übel.“



WALDSZENE

JOSEF PLENK



LANDSCHAFT

HOLZSCHNITT VON CARL ROSSING

Ich ging nun jeden Sonntag bis vor den Park und holte Marei ab zum Tanz. Man wanderte eine Stunde lang bis Weerdeek. Aber da war doch ein großer Saal und schöne Musik – Unterwegs ging ich mit Marei mandimal in das Gehölz, das ein Stückchen vom Weg lag. Da wuchs weiches Gras und man wollte doch einmal allein sein. Wir wollten doch auch bald heiraten. Und Marei machte immer so große Augen, wenn wir uns küßten.

Ich hatte schon ein paar Hundert Franken vom Lohn gepart. Und Marei hatte auch ein paar Hundert Franken. Mein Alter wollte eine Kammer im Haus räumen. Platz genug für uns Zwei. Denn was braucht man, wenn man so jung noch ist, mehr als eine Ecke für den Tisch, davon zu essen; und was braucht man mehr als einen Winkel für das Bett, um darin zu schlafen. Wie ich also schon jagte: mein Schatz, die Marei, war bei dem Baron von Dongen im Haus. – Und ich bei ihm auf der Zinkhütte.

Damals zahlte man dort einen Hungerlohn. Es war aber auszuhalten mit der Arbeit. Die großen Maschinen fanden noch nicht, und die Meißter waren alle aus unserem Dorf. Sie tranken und jangen mit uns. – Der Baron von Dongen wußte, daß ich bei ihm auf der Zinkhütte war in Lohn und Brot. Denn einmal traf er Marei vor dem großen Tor, wo sie auf mich wartete, mit mir in das Gehölz zu gehen. Sie hatte sich auch ein bißchen aufseppuzt. Das hatte den Baron wohl mächtig geärgert. Er jagte zu Marei: „Du wartest wohl auf den Abraham, wie? Warum hältst Du Dich eigentlich zu so einem Schwein? Es gibt doch bessere Männer für dich. Wenn Du heute Abend in mein Zimmer kommen willst, können wir mal darüber reden!“ – Und da wollte er sie in die Backen knetsen. – Marei ist aber fortgelaufen. Geraden Wegs zu meinem Vater ins Haus, um auf mich zu warten. – Mein Vater sah sie von der Seite an und fühlte, daß ihrem Herzen durch einen Rip[schwere Sorge entfrörmte. – Er fragte: „Hat Dich Abraham geschlagen?“ – Da weinte sie laut. – Und als ich dann von der Arbeit kam, weinte sie noch immer. Kein Wort verfiel ich von dem Geheul. Die Mädchen sind ja mandimal so verrückt, daß man nichts versteht. Mein

Alter brumte bloß immer: So ein Lump . . . Lump . . . Lump . . . ! – Und meine Mutter hustete hinter der Schürze hervor: – „Die feinen Herren haben oft solche spaßigen Wünsche . . . Dazu sind sie doch die Herren . . . Und wir haben unsere Arbeit und guten Lohn für Brot . . .“

Kein Wort verfiel ich von dem Gerede. Ich jah auf den Vater und auf die Mutter und jah Marei an. Ich dachte, nur um was zu denken, an eine beliebige Zahl. An eine Drei. – Das war das Leichteste. – Erst nach einer Weile, als Marei noch immer weinte, glaubte ich, ich sei Schuld an dem merkwürdigem Getu. Gab ihr harte Worte, pückte in die Stube, drehte mich um und ging hinaus. In der Schenke war irgend etwas los. Ich joff mit den Genossen die ganze Nacht. Vor Wut und Ärger über das dumme Gewein der Marei. Und weil ich womöglich schuld daran war.

In der lustigen Gesellschaft war ein Deutlicher. Er jagte: wir bekämen ein Lumpengeld von Lohn und brauchten uns das nicht gefallen zu lassen. Von unserem Blut würden sich die Barone Bäuche ammaßen, am Meer schöne Häuser bauen und junge Mädchen anschaffen zu huren und zu tanzen. Für unser gutes, ehrliches Blut, das sie uns ausaugen. – Einige von meinen Kameraden schlugen auf den Tisch und schrien: „Wir wollen auch Häuser am Meer haben, und junge Baroninnen zu huren und zu tanzen.“

Der Deutliche lachte. – Und dann klopfte er mir auf die Schulter, weil ich plötzlich traurig wurde und jagte: „Das könnt ihr alles verlangen. Wenn ihr nur wollt!“ – Und meine Kameraden rückten an mich heran und meinten: „Abraham, willst du nicht unser Anführer werden . . . Nichts zu arbeiten brauchst du dann mehr . . .“ – Als ich anfing, mir eine Wahrheit daraus zu machen, kam ich mir vor wie ein Narr. Und wollte aufstehen und fortgehen. – Aber da kam eine neue Lage Genever, die der Deutliche spendierte, und wir joffen und schrien die ganze Nacht, bis uns der Schankwirt auf die Straße jagte.

Es war ein kalter Morgen und bloß noch zwei Stunden bis zur Schicht. Ich dachte im Heimwärtsgehen immer: die Wahrheit kommt es gar nicht

an. — Das hatte nämlich der Deutsche gesagt. — Ich wußte aber nicht, was er damit gemeint hat. — Nur in einem fort denken mußte ich daran. Nichts folgere ich daraus. Zu nichts paßte es. — Oder vielleicht doch auf Marei? — Ich wußte nicht.

Es war nur möglich zu warten, bis Gott die Wurzeln zerhieb. Er war ja der ältere Bruder, welcher tun darf was er will und welcher seine Geheimnisse bei heute hat.

Im Haus war alles kalt und dunkel. Marei war fort. Und wie ich in die Kammer hineinjah, brüllte mein Vater im Schlaf: „So ein Lump... Lump... Lump...!“ — Ich verstand kein Wort davon und legte mich hin schlafen. Aber die Augen gingen nicht zu.

Ich fühlte einen trägen und machtlosen Stoff, welchen Gottes Hauch nicht bis in die letzten Verfecke durchweht hatte, auf meiner Brust hocken und konnte kaum Luft ziehen.

Mir wurde über und über... aber nicht von dem vielen Getrunkenen... und da fand ich auf und brühte mir selber den Tee und schnitt das halbe Brot in die Tafel und ging auf die Hütte zur Arbeit.

Die ganze Woche über dachte ich nach welche große und fetsame Tat wollte ich eigentlich begehen, Abraham? — Und war zu schwach, mehr als sechs Schichten zu belegen. — Am Sonntag aber ging ich wieder mit Marei zum Tanz. In einer Pause sagte sie mir, wir waren in den Garten gegangen und fanden unter dem Apfelbaum: Marei sagte mir, daß sie nach jenem Abend, in derselben Nacht doch noch auf das Zimmer des Herrn Baron gegangen und mit ihm esse geworden sei... Aber nur, weil er gesagt habe: ich je ein Schwein, und es gäbe doch bessere Männer für ein schönes Mädchen. — Und nach einer Weile, weil ich nichts sagen konnte, vor lauter Blut in der Kehle, meinte sie: Gelogen hat der Herr Baron von Dongen aber doch. Denn es ist nicht wahr, daß ich auf ein Schwein biß. Aber er... er ist ein ganz schreckliches Vieh... Ich habe Marei an diesem Abend gefesselt wie man einen nichts-nutzen Hund verprügelt. Und sie hat meine Hände geküßt und ist ganz in mich hineingekrochen. Und in der Nacht habe ich zum ersten Mal bei ihr geschlafen. Sie hat mich so lieb wie nie gehabt. Eine Angst war über mein Herz gekommen. Ich habe ihren Leib die ganze Nacht nicht losgelassen. — Nach fünf Wochen haben wir dann geheiratet. Fast alle meine Kameraden waren auf der Hochzeit. Auch der Deutsche war gekommen und hatte der Marei ein schönes blaues Tuch geschenkt.

Am Tage nach der Hochzeit kamen in einem verpackten Brief dreihundert Franken von dem Herrn Baron von Dongen. Ich habe das nicht gleich verstanden, wozu und habe das Geld darum angenommen. Denn wir mußten doch einen Tisch haben, davon zu essen. Und ein Bett, darin zu schlafen.

Und das Kind, das dann kam, war nicht von mir. Mein Alter, der es zuerst auf den Arm nahm und in die Sonne hinauf hob und lange von allen Seiten prüfte, brüllte plötzlich: „So ein Lump... Lump... Lump!“

Und ward den Bankert wieder ins Bett zurück.

In der Nacht, als ich die reine heilige Wahrheit vor Gott wissen wollte, weinte Marei: daß der Junge vom Herrn Baron sei... das könnte wohl stimmen... aber...

Sieben Tage und sieben Nächte hintereinander blieb ich auf der Zinkhütte. Fraß nichts. Es war mir, als hätte ich ersticken müssen. Die Luft war voller Eis in der Glut der Schmelzöfen. Meine Kameraden sprachen heimlich Böses von mir. Und ich hatte nur einen Gedanken: wenn ich doch tot umfallen würde!

In der achten Nacht schlich ich mich wie eine Katze in die Kammer zu Marei. Sie lag noch auf und säugte das Kind. Die Luft war zum Erstickend dick. Die Fenster klirrten vom Donner der langen Gürtzüge, die jenseits des Waldes vorbeiführten.

Ich wusch mich erst und trank kalten Tee. Und jah eine Weile zum Fenster hinaus.

Und dann drehte ich mich um und fragte ganz ruhig: „Ist dieser Dengel von dem Herrn Baron?“

Sie antwortete ganz ruhig und laut... „Abraham... so ist es.“

Da riß ich das Kind ab und säugte das Kind. Die Luft war zum Erstickend dick. Die Fenster klirrten vom Donner der langen Gürtzüge, die jenseits des Waldes vorbeiführten.

Im Schloß war gerade Musik und an die offenen Fenster kamen mandamal Paare, die sich heimlich küßten.

Ich verkroch mich in ein Gebüsch und lauerte. Es war bitter kalt unter den feuchten Blättern und Nachtschmetterlinge fliegen mich an dem dumpfen Geräuschen. Die Musik im Schloß wurde immer lauter, und da fing auch das Kind an zu schreien.

Ich wollte schon aufspringen, so leid tat mir das Würmchen. Aber da kam eine schöne Frau aus dem Schloß, vielleicht ist es die Frau Baronin selber gewesen, und trug den Korb mit dem Kinde fort.

Ich warf Steine hinterher. Denn eine schreckliche Wut hatte ich mit einem Male. Ein paar Fenster sprangen entzwei. Und Diener kamen mit Fackeln und Flammen. Ich war aber schon weg über das Gitter. — Nach vier Wochen hatte ich alles vergessen. Und legte mich wieder zu Marei. Sie war mir noch lieber

geworden. Und ging arbeiten wie ein Tier und hielt die Wirtschaft sauber. — Sie farb dann, wie Ihr ja wißt, mit dem vierten Kinde von mir... Gott möge sie feil ruhig lassen. Ich habe ihr auch einen teuren Stein auf das Grab gesetzt. Und einen weißen Fliederbaum...“

Die Greife falteten die Hände und Abraham sprach leise ein Gebet. Der Himmel begann sich zu röten. Die Bäume waren welches Laub und Reifig hierab. — Nach einer langen Pause fing Abraham wieder an zu erzählen. Mit einem härteren Klang in der Stimme:

„Der Junge wuchs wie eine Tanne empor. Jahr um Jahr. Fuhr im Wagen mit dem Herrn Baron aus und ritt auch mandamal allein an der Zinkhütte vorüber. Gerade an meinem Fensterloch.“

Er hatte kurze blonde Haare. Wie Marei. Sah ihr auch ganz ähnlich. Darum freute ich mich immer, wenn ich ihn jah.

Im Dorf wußte niemand recht, woher der Junge eigentlich war. Denn Kinder hatte der Herr Baron vorher nicht und jeder glaubte, der Knabe sei aus verwandtem Hause ein Waife.

Als nun der junge Herr zur Kommunion ging, hatte ich einen Entschluß. Ich packte die 300 Franken von dem Herrn Baron in einen Brief und schickte das Paket aufs Schloß. In dem Brief fand, daß das Geld ein Erbstück je von der richtigen Mutter des jungen Herrn, von der verstorbenen Marei.

Nach am selben Tage bekam ich meine Entlassung aus der Zinkhütte. Meine Kameraden wollten von mir wissen, warum ich das so ruhig hinnahm. Denn den wirklichen Grund konnten sie ja nicht, und ich wollte das nicht ausplaudern.

Ich war ein paar Monate ohne Arbeit, denn niemand wollte mich haben, wenn er aus den Papieren meinen Namen las. Der Herr Baron von Dongen muß wohl überall hingeschrieben und einen Mörder aus mir gemacht haben.

Mein Alter sagte immer, ich solle das Dorf zusammenrufen und die Sache aufklären.

Ich mochte aber nicht Marei ins Gerede bringen. Denn sie war doch schon tot und alles vergessen.

Ich fuhr dann in die Stadt und verdingte mich auf dem Walzwerk. Es gab da einen schönen Lohn. Ich schickte jeden Monat meinem Alten 70 Franken. Die Meister aber hielten uns streng. Viele waren Korporal beim Militär gewesen.

Es gab auch viele schöne Mädchen in der Stadt. Ich hatte aber zum Tanzen nicht mehr Lust. In die Verfammlungen bin ich mandamal nur gegangen und ließ mich zum Arbeiter-Verein aufstören.

Des Nachts kam mir immer unter Dorf in die Augen. Und unter Häusern mit den Apfelbäumen auch an das Grab von Marei mußte ich denken. Und an ihre treue Liebe zuteil.

Mein Alter schrieb nicht oft, aber immer, daß er eine Laß hätte mit den Kindern. Sie wuchsen nur langsam und waren oft krank.

Ich hielt es aber noch vier Jahre in der Stadt aus. Da brannte das Walzwerk ab, und wir hatten alle keine Arbeit.

Mein Alter schrieb, ich solle nur schnell zurück kommen. Der Baron, der jetzt ein alter grauer Mann je, würde mich schon einstellen. — — — — —

Ich zog dann wieder ins Dorf. Und brachte gleich das Grab der Marei in Ordnung. Denn es hatte sich keiner darum gekümmert all die Jahre.

Und dann bekam ich bei den großen Pumpen Arbeit. Die gehörten zu den Kohlenbrünn, wo ein anderer Baron Herr war.

Der alte Herr Baron von Dongen ritt jeden Morgen an dem Pumpenhaus vorüber. Aber wie ich auch den Hals ausreckte —: der junge Herr war nicht dabei. — Das benehrigte mich. Ich wollte doch wissen, wie er jetzt ausjah nach den vier Jahren. Das war ich doch meiner Marei schuldig.

Ames Abends schlich ich ins Schloß, um nach dem jungen Herrn zu fragen. Da traf ich den Gärtner Pierre, der früher mein Freund war. Er sagte mir, daß der junge Herr in der Stadt je und studieren müße.

Ich dachte —: wenn das doch die Marei wüßte... So ein kluger Junge. So ein Junge!

Ich fragte meinen Alten, ob es nicht einmal notwendig wäre, daß man dem jungen Herrn (schriebe, wer jeine Mutter eigentlich war. — Da wurde mein Vater ganz zornrot und sagte: „Abraham, Du bist ein nichtsnutziger Narr.“

Nach einigen Wochen, ich kam gerade vom Grab der Marei, packte es mich doch, an den jungen Herrn zu schreiben. — Es wurden vier lange Seiten. — Ich schickte den Brief aber nicht gleich fort, trug ihn ein paar Monate in der Tasche, bis er ganz schwarz wurde. Und da habe ich ihn verbrannt. Das war vielleicht nicht gut... Aber man weiß doch nie vorher, wie alles kommt.

Da fing eines Tages bei dem Baron von Dongen der Streik an. Die ganzen Gewerke bekamen den Streik. Alle Dörfer in der Gegend hatten Tumult und Schlägereien. Auch wir lagen Tag und Nacht beim Schankwirt und offen und schrien nach höherem Lohn. — Die Herren Barone trübten sich aber nicht. Mit ihren blanken Wagen fuhren je durch die Dörfer, uns noch mehr zu ärgern. Da haben wir eines Tages die Borden gestürmt, und weiß der Teufel was das kam, den alten Baron von Dongen haben je dabei erschlagen. — Ihr wißt ja, daß ich nicht dabei war. Aber die Gendarmen nahmen mich doch fest und brachten mich vor das Tribunal. Ich lag ein paar Monate in Eijen.

Dann kam die Verhandlung. Und dort sah ich den jungen Herrn Baron wieder. Es hätte Marei sein können. So blond und zart sah er aus.

Er befjhor aber: nur ich hätte seinen Vater erfchlagen. Ich hätte schon früher damit gedroht und sei deshalb weggejagt worden von der Zinkhütte. Ich wollte dem Gericht die ganze Gefchichte mit der Marei erzählen, da- mit die Herren mir mehr glauben, als dem jungen Herrn Baron. Aber meine Kehle war wie aus heissem Eisen. Und darum bekam ich fünf Jahre Zuchthaus — So ein Lump . . . Lump . . . Lump . . .!

Die sieben Greife sahen sich schweigend an. Aufstehend aus den Gassen und niedrigen Häusern tröteten Menschen auf die abendlichen Felder. Von ihren der Erde zugegebenen Schultern kippten Laften herab. Not und Haß knarrten aus dem Schweißwerk husteten aus verfeuchten Lungen. Das Elend einer geknechteten Gefellschaft lag in braunen Schattenzügen auf der Land- schaft. Vieh blühte in den Sträßen. Kinder schrien unter mageren Brüsten. Der roßige Bart des Götzen Vulkans wehte weit in die Dörfer hinaus. — Groß und Donner wiegten sich darin.

Die sieben Greife sahen sich schweigend an — Abraham erzählte weiter: „Die fünf Jahre im Zuchthaus sind schnell zu Ende gegangen. Gott weiß, daß ich umschuldig gelitten habe. Ich mußte ganz langsam ins Dorf zurückgehen. Auf Krücken. Wer hätte mich da noch angenommen zur Arbeit? Und ich konnte auch nicht mehr arbeiten. Die Gemeinde verweigerte mir einen Platz

im Spital. Dreihundert Franken Aufnahmegebühr [o]tete ich zahlen. Aber ich hatte doch nichts. Da ging ich zu dem jungen Herrn Baron und verlangte die dreihundert Franken zurück, die ich ihm zur Kommunion gefchickt hatte. —

Er wußte nichts mehr davon. Und brüllte mich an und hetzte mich mit den Hund hinteraus. . . Der Lump . . . Lump . . .! Aber er sah noch immer [o] aus wie Marei. Deffen kann ich mich genau erinnern. Und darum habe ich die ganze Gefchichte von der Marei und dem Baron aufgeschrieben laffen und an den König gefchickt. — Keine Antwort ist darauf gekommen. — Wie [o]llte das auch. — Aber die Gemeinde hat mir plötzlich die Stelle im Spital gegeben. —

— Ich war vor Hunger auf dem Kirchhof umgewallen. Und da hab ich mich alle gepflegt. Die ganzen Wochen, bis ich wieder gehen konnte. Und auf dieser Bank sitzen. Immer, wenn der junge Herr Baron von Dongen in der gelben Kalesche vorüber fährt. . . Der Lump . . . Lump . . .!

Ein Chorus aus sechs uralten Kehlen hufjete das Echo —: „So ein Lump . . . Lump . . . Lump!“

Am Himmel flanden die ersten Sterne. Der Walnußbaum über der grünen Bank mit den sieben Greifen wußte darum. Und troffte Tag und Nacht herab. — Die Feuer in den Zinkhütten schossen Blutgarben empor. — Im grauen Nebel auf den Feldern gelpen- ferten die Toten. — Eine Eule schrie. — Und die Menschheit im Dorf antwortete dreimal: „So ein Lump Lump Lump!“

WATERLIED

Bist bloß mein Töchterlein
und nicht mein Söhnchen.
trägst aber dennoch ein
goldenes Kröndchen
Ganz heimlich hat es dir
Gott zuzgetragen,
ist mit gar wenig Zier
außen beschlagen.
Und glänzt doch wunderbar
ins schwarze Heute!
Blondes Haar, heißes Haar,
sagen die Leute.
Laßt einen gold'nen Schein
nachts auf mich regnen —
mein süßes Töchterlein,
mög' es dich segnen

ALFONS FETZOLD

SPÄTE LIEBE

„Liebster, lag mir ohne Lug und List,
[o]ag mir doch, wie alt du wohl schon bist?“
„Bin ich einjam, traurig und allein,
mag ich wohl schon vierzig Jahre sein.
Doch du kommst und mit dir naht das Glück,
und du rollst das Rad der Zeit zurück,
und du nimmst mit liebreichem Blick und Wort
jahr um Jahr aus meinem Leben fort.
Und [o] bin ich richtig dreißig Jahr,
sahst dem kleinen Händchen durch mein Haar,
[ün]fundzwanzig, wenn mein Arm dich hegt
und mein Herz recht nah' dem deinen schlägt;
schließt mein Kuß den roten Mund dir zu,
Zähl ich neunzehn liebe Jahr wie du.“

EGID FILEK

DER BAUM

Es fand ein Baum im Herbst allein,
Dem Julen Wind und Wetter
Mit Schnee und Froß ins Laub hinein,
Da zitterten die Blätter.
Doch er stand farr und gab nichts her
Und trotzte, windmüdegen.
Die Nacht darauf ist rauh und schwer
Der Froß davongeflogen.
Nun ward der Tag noch einmal lau,
Der Baum hub an zu weinen,
Die Luft war still, der Himmel blau,
Er sah die Sonne scheinen:
Da wurden ihm die Blätter schwer
Sie klangen von den Zweigen
Ermattet gab er alle her
Und fand in trübem Schweigen.

ERICH VON BECKERATH

D E R E A L I A S

Mein Freund Nikodemus, der Optimist, besitzt eine Dreizimmer-Wohnung an der nordnordwestlichen Weichbildgrenze der Stadt. Wenn man am Haupt- bahnhof die richtige Straßenbahnlinie zu wählen verfiel und zweimal richtig umsteigt, [o] sieht man sich schon nach dreiviertelstündiger Fahrzeit dem Hauße bis auf dreizehn Gehminuten genähert

Nikodemus meldete ein Zimmer dieser Wohnung beim Fremdenverkehrs- Verein an, nicht ohne den Anzeigebogen mit der Randbemerkung zu ver- sehen: „Deut[s]amerikaner bevorzugt.“ Ein Bekannter meinte, deut[s]ameri- kanische Milliarden wären heutzutage auch schon ziemlich verwöhnt und zögen Hotelbequemlichkeiten vor. „Im Gegenteil“, erwiderte Nikodemus, „gerade das zermürbende Hin- und Herhasten zwischen den lärmvollen Wolkenkratzern Newyorks weckt bei diesen Menschen die Sehnsucht nach idyllischer Ruhe, nach Entspannung der Nerven.“ „Und wenn der Fremde ein Hochtapler wäre und die Wohnung austrüme?“ „Ausgeschloffen“, erwiderte Nikodemus, „bei dem peinlich genauen Funktionen unserer Fremden- polizei, bei dem ideal ausgebauten Patwelen, dem Fingerabdruckverfahren u. w.“ Allerdings, aber oft habe man in Prozeßberichten schon gelesen: der Einbrecher Schutz, alias Mister Soundj . . . — Nikodemus und seine Familie mußten über diesen komischen Einwand [o] herzlich lachen, daß der erwartete Fremde bei ihnen nie mehr anders genannt wurde als „Der Alias“.

Einen Nikodemus, die angehende Töchterhüterin, fückte für den Alias einen Ruhefickensüberzug mit der originellen landesüblichen Einladung „Nur ein Viertelstündchen.“ Die siebenjährige Berta fückte ihre schönste Haar- fückse, um den Wandkaleander damit zu schmücken. Für diese Opfer wurden die Mädchen dadurch reich entschädigt, daß sie jeden Abend ihr gemein- ames Nachtlager auf dem Wohnstübchen aufzuliegen durften. Denn das er- wähltere Bett, das sie bisher benutzten hatten, wurde für den Alias in Bereit[s]chaft gehalten, wie überhaupt das ganze — an sich natürlich beschlagnahmefreie — Schlafgemach der Schweftern, das nebenbei als Familienkinderstube gedient

hatte. Der Inhalt ihres Kleider- und Wäfschrankes erhielt einen frei- gemachten Raum im Büfett, ihre Puppen kamen rechts unten in den Diplo- matenfchreibstisch des Vaters, der dafür seine unverwendeten Manuskripte in der linken Schublade bei den unbezahlten Rechnungen unterbrachte.

Den größten Vorteil hatte der vierjährige Max. Da seine Kinderbettnarr, deren Ingredienzien den Schweflern zur Zufammenstellung ihres Interims- lagers dienen mußten, auf den Speicher wanderte, durfte er nachts zwischen Vater und Mutter schlafen, ein Vorzug, der nächst dem Traum von der Weh- nadtsstanne zu den [schön]sten seiner aufblühenden jungen Menschen[s]ehte zählte.

In einer Art von heiliger Scheu ging die Familie Nikodemus um das frisch gefcheuerte und mit neu gewaschenen Gardinen behängte Aliazimmer herum. Niemand durfte es betreten außer der Mutter, die täglich alle abstaubte, da- mit man den Gaß jederzeit hereinführen konnte, wenn er plötzlich anläutete. Die Abende der Familie Nikodemus waren jetzt in hohem Grade anregend. Der Vater holte verschiedene weiße, gelbe, grüne, blaue und rote Merk- und Formblätter nebst dem bürgerlichen Geßetzbuch und dem Kleinen Meyer her- vor und unterrichtete sich und seine Angehörigen über ihre neuen Pflichten gegenüber Fremdenverkehrsvereinen, Postzeit, Finanzamt, Landes- und Reichsregierung, über die Unterschiede zwischen Vermerkungsgebühren Wohn- und Beherbergungssteuern, über das Verhältnis der Familie Nikodemus zum Hotel- und Gastwirtsgeverbe, über Ausländerparagrafen und Konfulatswesen, über Verkehrsstatistik, über Post- und Passagierdepfermlen auf dem Atlantischen Ozean, über Sitten und Gebräuche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter vorzugsweiser Berücksichtigung des schwanken- den Dollarkurses u. w. u. w.

Anschließend daran wurden regelmäßig Berechnungen über den voraus- sichtlich Reingewinn und die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten ange- stellt. Das Beschaffungsprogramm wedselte jeden Abend und bewegte sich von verschiedenen neuen Stiefelsohlen über teilweise Ergänzung des Küchen-



DER MÄRCHENBRUNNEN
(Farbenphotographie)

gehirns bis zu einem Abonnement auf eine illustrierte Zeitschrift und ähnlichen Uferleistungen. Sicher war jedenfalls, daß die Lebenshaltung durch das Dazwischentreten des Alias eine gehobenerer sein würde.

Daß im April noch niemand kam, hielt Nikodemus für selbstverständlich. Er hielt es sogar für sehr vorteilhaft, weil man sich inzwischen gut an die neue Wohneinteilung gewöhnen konnte, so daß man bei der Ankunft des Alias keinerlei Störung zu befürchten brauchte. Auch als Finny beim Herausgehen früherer Strümpfe aus dem Büßel das Likörservice zerbrach, ein Hochzeitsgefäß mit lieber Verwandten, nahm man das nicht tragisch. Denn der Alias würde bestimmt ein silbernes Tafelenservice bei sich führen, wie das im alkoholfreien Amerika weitverbreitete Sitten sein soll.

Im Mai brachten die Tagesblätter ebenso interessante als widerprechende Nachrichten. Einige schätzten die Zahl der nach Europa übergeschifften amerikanischen Kajütenpassagiere auf 5-70000. Andere behaupteten, wenn sämtliche verfügbaren Schiffe täglich zweimal über das Meer führen, könnten höchstens 98 bis 99 zahlungsfähige Yankee pro Monat erwartet werden. Solange die Verhältnisse dermaßen ungeklärt waren, verzichtete Nikodemus natürlich gerne auf eine Zuweisung Er liebt ein bestimmtes „Entweder-oder“ und bildete dem Grundtatsache „Wenn schon, - denn schon!“ Zur Bekräftigung drückte er die Türe seines Diplomatenschranks rechtlich rechts unten so kräftig zu, daß Bertas Lieblingssuppe Adelheid der Porzellankolle zerfremmet wurde. Aber nicht nur Scherben, sondern auch Tränen bedeuteten ja Glück.

Und das Glück blieb nicht aus! Im Juni erfuhr Nikodemus gelegentlich der Bezahlung seiner Vormerkungsgebühr im Fremdenverkehrsbüro, daß man ihm letzte Nacht einen Gast zugewiesen habe, einen Schmirnkehlensreisenden aus Zwitkau, der sich mit sämtlichen Hotels verkracht habe. Der Herr sei aber gegen Morgen unverrichteter Dinge zurückgekommen, weil es ihm nicht möglich gewesen sei, zu Nikodemus zu finden. - Als bei Max im Juli der Keuchhusten zum Ausbruch kam, war es außerordentlich günstig, daß die Kinder schon getrennt schliefen. Die Ansteckung erfolgte auf diese Weise nicht sofort, sondern vermodete sich auf eine Reihe von Wochen zu verteilen.



KLEINRENTNER

„Was heißt denn eigentlich, ‚privatisieren‘ auf Deutsch?“
„Hungern!“

leidet fand noch ein Kongreß deutscher Papierfabrikanten statt. Jedenfalls hielt man das Aliazimmer bis auf weiteres zur Verfügung.

Bei einer Begegnung im November erkundigte sich der Bekannte, welchen Vorteil nun Nikodemus aus der Sache gewonnen habe. „Einen Vorteil“, erwiderte dieser strahlend, „einen Vorteil, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mit Gold aufzuwiegen ist: Wir haben uns einschränken gelernt!“

Wie sehr Nikodemus mit seiner Auffassung recht hatte, zeigte sich bald. Denn aus der kleine Max, seinem heurigen Wundfüßler entsprechend, in Weihnachtsen ein kleines Brüdchen bekommen, freuzten sich alle, noch eine tadellose Stube im Hintergrund zu haben, in die der redtmäßige Benützer nun endlich seinen Einzug halten konnte.

Denn trotz Kopfshüttens des einschlägigen Kirchenverwalters gab Nikodemus, der außerordentlich froh war, nicht lange im Kalender suchen zu müssen, dem Kinde selbstverständlich den Taufnamen Alias. J. A. SOWAS

FREUDLOSER SIEG

Eines Tages kam Buddha mit seinen Jüngern in ein reiches Land. Die Äcker trugen hier zweifache Ernte, Wein war auf den Hügeln und fette Wiesen in den Tälern. Aber die Luft in den Dörfern war dumpf und stumpf, und müde der Blick ihrer Bewohner.

Als die Sonne gesunken war, rüstete die Schaar in einem Dorfe.

„Warum“, fragte einer der Schüler, „warum, Du Bauer, ist hier die Luft so dumpf? Und wer macht Euren Blick so stumpf und müde?“

„Unjere Götter“, antwortete der Bauer. Da wunderten sich die Fremden, daß es solche Götter gäbe, und einer fragte einen Alten, der des Weges kam, nochmals.

„Die Riefen sind es“, sagte der Alte, „welche die Tore hier Götter nennen. Bei jedem Dorfe hauft einer; sein giftiger Atem verpestet die Luft und macht uns Blick stumpf und müde. Und die Tore hier nennen ihn Gott und bringen ihm Opfer.“

Als Buddha dies gehört, rief er die Jünger und ging mit ihnen zu dem Riefen; denn er wollte den Bauern helfen.

Und er sprach...

„Die Riefen lachte, Du Knirps“, rief er, „Du nennst meinen Atem giftig, Schweig doch Du Narr und verpöste nicht hier die Luft. Denn Dein Atem ist giftig, meiner aber rein. Pack Dich Knäblein, sonst...“

Aber da warfen sich die Jünger auf ihn und erschlugen ihn.

Es erhob sich ein leiser Wind. Die Luft ward klar.

„Was ist geschehen?“ fragten die Bauern als sie morgens erwachten.

„Wir haben den Riefen getötet“, sagten die Jünger, „und nun ist die Luft klar.“

„Wehe!“ rief da der Priester. „Fluch den Fremden, sie haben unseren Gott getötet. Grobes Unglück steht uns bevor!“

Und die Bauern zitterten in Angst. Doch es vergingen die Stunden, die Luft blieb klar, die Sonne leuchtete. Die Menschen wurden fröhlich. „Wir sind erlöst“, sagten sie.

Und sie gingen zu Buddha und seinen Jüngern, sie dankten ihnen und luden sie zu einem Fest: „Kommt doch, wir wollen uns unserer Freiheit freuen.“

„Ja, wir kommen“, sagten die Jünger. Doch Buddha saß schweigend - ach, welche Trauer in seinen Augen.

„Was ist Dir, Meister?“ fragten die Jünger. „Schmerz es Dich, daß wir hier fröhlich lind, während in den anderen Dörfern noch immer die Riefen die Luft vergiften!“

Doch Buddha schwieg - ach, welche Trauer in seinen Augen.

Kühnlich günstig verlief der August, indem jetzt der Katarrh der Luftwege auf die Mädchen übertrug, die ohnehin gerade ihre Schulferien hatten und deshalb wenig verführten.

Auch im September wurde noch etwas gehulft. Um diese Zeit war es auch, daß die Mutter der Frau Nikodemus zu längerem Besuch herbeirufen wollte, daß man ihr aber mit Rücksicht auf die Herab des Fremdenverkehrs gegenüber eingegangenen Verpflichtungen abstreuen müßte. Ein Umstand, in welchem mehr Freund Nikodemus wiederum kein Unglück im eigentlichen Sinne des Wortes zu erblicken vermochte.

Als die Schwaben das gallische Europa längs verlassen hatten und der Oktoberwind den Vorstadtbehwohnern eines pfiff, erwiderte Nikodemus den Fremdenverkehrs-Beamten, auf der Anneldelfe die Randbemerkung „Deutschamerikaner bevorzugt“ zu freiden. Er war herzlich froh, daß keiner gekommen war, weil man schließlich doch in den Verdacht der Gewinnsucht hätte geraten können, was Nikodemus in dem heutigen an sich so materialistischen Zeitalter unter allen Umständen vermeiden wissen wollte. Viel-

leicht fand noch ein Kongreß deutscher Papierfabrikanten statt. Jedenfalls hielt man das Aliazimmer bis auf weiteres zur Verfügung.

Bei einer Begegnung im November erkundigte sich der Bekannte, welchen Vorteil nun Nikodemus aus der Sache gewonnen habe. „Einen Vorteil“, erwiderte dieser strahlend, „einen Vorteil, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mit Gold aufzuwiegen ist: Wir haben uns einschränken gelernt!“

Wie sehr Nikodemus mit seiner Auffassung recht hatte, zeigte sich bald. Denn aus der kleine Max, seinem heurigen Wundfüßler entsprechend, in Weihnachtsen ein kleines Brüdchen bekommen, freuzten sich alle, noch eine tadellose Stube im Hintergrund zu haben, in die der redtmäßige Benützer nun endlich seinen Einzug halten konnte.

Denn trotz Kopfshüttens des einschlägigen Kirchenverwalters gab Nikodemus, der außerordentlich froh war, nicht lange im Kalender suchen zu müssen, dem Kinde selbstverständlich den Taufnamen Alias. J. A. SOWAS

„Sieh, Meister, es werden sich andere finden, die dort das Gleiche tun, was wir hier getan; auch wir können es ja noch tun. Warum trauerst Du, Meister?“

„Ist nicht der Riefen tot?“ seufzte Buddha. Da schwiegen die Schüler und sie verstanden den Lehrer nicht.

„Haben wir nicht den Riefen getötet?“ fragte Buddha.

„Aber es war doch notwendig“, sagte der Jüngling der Schüler.

„Und eben dies schmerzt mich“, antwortete Buddha. „Ach, Freunde, unsere Worte waren zu schwach, den Riefen zu überzeugen: Sieh, Du tuft Unrecht, daß er hierher gegangen wäre zu rufen: Ja, ich tat Unrecht, Friede, von nun an danken Sie mir aber müßten ihn töten.“

Da schwiegen die Schüler.

„Hört Freunde, solange wir die Schlechten nur beiseitigen können, nicht aber im Stande sind, sie gut zu machen, solange müssen wir sie wohl bekämpfen, wo immer wir sie finden - doch des Sieges über sie können wir uns nicht freuen.“

Da schwiegen die Schüler und trauerten mit ihrem Lehrer. - „Kommt“, sagte da Buddha, „wir wollen in die Wälder gehen. Aber achtet der Spinnweb, die über den Weg kriechen, damit ihr keine zertretet.“

GEORG WEIS



NATIONALE EIGENART

„... So, Jo, der Herr sein Deutscher. Welches Buch über die große Krieg haben Sie geschrieben?“

*

ÜBER ENVER PASCHA

verbreitet Reuter aus Moskau von London her die Nachricht, daß er bei Budhara gefallen sei, während Havas aus Buchara über Paris meldet, daß er sich zum Emir von Turkestan ernannt habe. Gleichzeitig berichtet Wolff, er fühle an der Spitze eines 150000 Mann starken Heeres und marschiere gegen die Sowjets vor. Richtig ist aber folgendes: Jenes Enver-Pascha genannte Wesen, das als Führer einer turkestanischen Armee in der Schlacht bei Budhara gefallen sein soll, war nur der rechte Arm Enver-Paschas, den er sich ausgeriffen und an die Front geschickt hatte, um das eine Heer zu kommandieren. Der linke Arm mit der Schulter befindet sich auf einer geheimen Mission im Kaukasus, um dort einen Aufbruch anzurühren. Die beiden Beine Enver-Paschas marschieren zwischen an der Spitze eines anderen Armeekorps durch Turkestan gegen die Russen, und der Kopf läßt sich inzwischen zum Emir von Budhara ernennen, den Turban mit dem Kopfschweif tragend. Sobald sämtliche Operationen geclückt sind, vereinigen sich die den verschiedenen Depeschenbüros erschienenen Enver-Teile wieder zu einem einzigen Enver-Pascha, den seine begeisterten Truppen dann mit der turkestanischen Enver-Pascha-Hymne begrüßen, die auf deutsch lautet:

Hei lewet noch, hei lewet noch
Und wackelt mit dem Schwof. PUCK

*

NUR RUHE!

Die nächste interalliierte Konferenz soll in Brüssel stattfinden.

Den Oberbürgermeistern anderer europäischer Vergnügungsorte wird geraten, würdevolle Ruhe zu bewahren.

Sie werden alle an die Reihe kommen. —

VOLKSLIED MIT ANMERKUNGEN

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin,
(Mit Erlaubnis des Herrn Stinnes)
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.
(Verlag: Stinnes)
Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließet der Rhein.
(Der gebört dem Stinnes)
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.
(Elektrizitätswerk Stinnes)

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
(Wahrscheinlich ein Apprätülen von Stinnes)
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.
(Das Geschmeide gebört dem Stinnes)
Sie kämmt es mit goldenem Kamm
Und ihr lüft ein Lied dabei.
(Der Kamm gebört dem Stinnes)
Das hat eine wunderfame
Gewaltige Melodei.
(Wahrscheinlich das „Lied vom Stinnes“)

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh.
(Das kleine Schiffe gebört dem Stinnes)
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.
(Die Felsenriffe gebört dem Stinnes)
Ich glaube die Wellen verschlingen
Am Ende noch Schiffer und Kahn
(Der Kahn gebört dem Stinnes)
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.
(Dem Lorelei-Konzert Stinnes).

KARLCHEN

WILLY
HALLSTEIN

DER FILMSTAR

„15000 Mark pro Tag. Wenn nur die
Noten-Pfiffe nachkommt.“



AUSBLICK VOM KATHEDER

„Ihr könnt es noch erleben, daß die Zeiten wieder
besser werden, aber die unregelmäßigen Verben
müssen auch in Zukunft sitzen!“

*

DER WELTFRIEDE GESICHERT!

Genf, 4. Sept. Der z. Zt. tagende Völkerbunds-Ausschuß für Rüstungsbeschränkungen hat die Hoffnung ausgesprochen, daß der im nächsten Frühjahr in Santiago, Chile, zu zusammen tretende panamerikanische Kongreß zu praktischen Ergebnissen auf dem Abrüstungsgebiete führen möge.

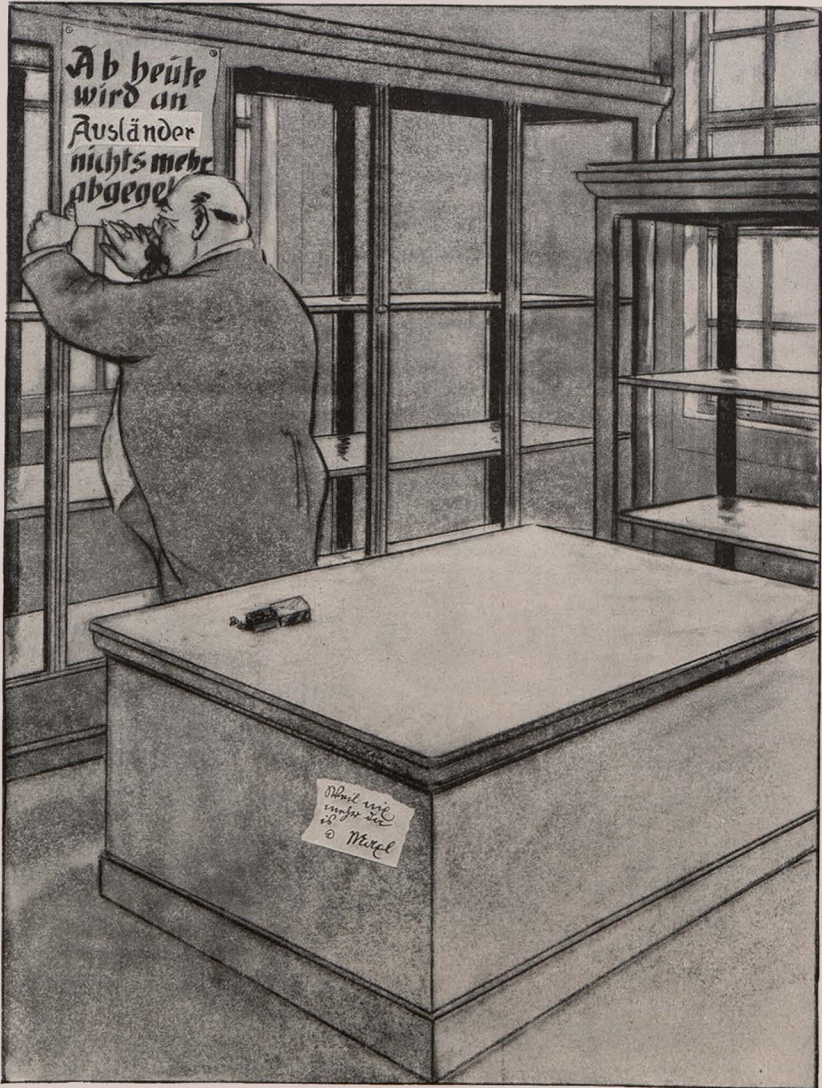
Santiago, 5. Sept. Das vorbereitende Komitee des panamerikanischen Kongresses soll einen Untersuchungsausschuß ernannt haben, der den Vorschlag in Erwägung zieht, zur Prüfung der Frage der Rüstungsbeschränkungen für den Herbst 1924 einen panamerikanischen Kongreß nach Seoul, Korea, einzuberufen.

Söul, 6. Sept. Der präsidentielle Völkerbunds-Kongreß 1924 hat Richtlinien aufgestellt, wonach die nähere Behandlung der Frage der Rüstungsbeschränkungen einem panamerikanischen Kongreß 1925 in Omaruru übertragen werden soll.

Omaruru, 7. Sept. Wie aus sicherer Quelle gekabelt wird, soll der panamerikanische Kongreß 1925 die Aufgabe übernehmen, zwecks Regelung der Frage der Rüstungsbeschränkungen einen panamerikanischen Kongreß für 1926 auf die Fidjisch-Inseln einzuladen.

Fidjisch, 8. Sept. Nach einem Funkpruch an alle steht das Programm des panamerikanischen Abrüstungskongresses in 1926 in rohen Umrissen fest. Man beabsichtigt wegen Regelung der Frage der Rüstungsbeschränkungen an den Völkerbund heranzutreten.

Genf, 9. Sept. Der Völkerbunds-ausschuß für Rüstungsbeschränkungen hat beschloßen, jetzt schon den Vertreter Griechenlands zu ernennen, den Antrag des Fidjisch-Kongresses auf feinem Kalender zu notieren. Der Ausschuß jetzt das Einverständnis Poincaré's voraus. (GEL) A



dem es auf eine kleine Verspätung nicht ankommt.

St-Emmeron



Ciffarj

19-2-1

Abtei- -Sikör
der Weinbrennerei
Macholl-München

„DIE VERRÜCKTHEIT AUF REISEN“

Erlebnis eines Schwabinger Fremdenführers

Er, der Offi, malte als Spezialität in Öl (seitliche Hemmungen, Zwangsvorstellungen, progressive Paralytix und den Status epilepticus).

Für Minderbemittelte arbeitete er auf Teilzahlung in zehnjährigen Raten.

Sie, die Chari, füllte ihm nebenzu seine Morphium spritzen und kochte eine gut bürgerliche Küche aus Opium und Cocain. Auf dem Abfüllhändtuch war mit Kreuzfisch eingenäht „Rückkehr zur Natur!“

Ihre Zeit lasen sie von dem Zifferblatt der Küchenwaage ab. Als er gerade, ohne vorwärts zu kommen, an dem Kolofalgemalde „Verrücktheit“ arbeitete, begann in Münden die Fremdenjaun.

Offi drückte das Ende eines Pinsels mit Kremerweiss an die Nasenwurzel und bemühte sich zum erstenmal in seinem Leben einen praktischen Gedanken zu gebären — „Chari mein Fleischnbden, die Kunst liegt arg darnieder — und ich merke, daß meine Gehirnwindungen wie ein alter Fahrradflauch zu zusammenschrumpfen. Wir müssen daran denken bürgerlich und profan zu werden...!“

Da weinte sie eine Nacht lang (alzhaltige Tränen in seine Wessentafche, daß die darin aufwachte Hoftheaterkarte für einen Galerieplatz verweidete.

Am Morgen, der blau wie eine ausgewaschene Infanteriehoje über die Dächer stieg, streifte sie die Ernüchterung — und es war ihr, als hätte sie ein vorbeifahrender Bäckerlehrling mit dem Fahrrad an einen Rinnstein gedreht. „O, wie ich Dich versteh,“ mein Offi. „! Du meinst spießig werden und einmal Geld verdienen?“

Und er zeichnete ihr das Ja mit der Spitze seines Fingernagels auf einen abgelegten Papierkrapsen.

„Wie wär's mit Vermieten...?“ Aber tiefen Gedanken ließ er auf halber Höhe (schon wieder in sich zurückfallen). Ihr Raum, in dem sie lebten, reichte höchstens für militärische Kehrtwendungen aus. Sie besaßen weder Fensterbrett, noch Badwanne, Kommode(schublade und Nähkorb,

RICHARD ROST (MÜNCHEN)



REISEBEKANNTSCHAFT

„Hoffentlich ist deine Treue nicht auch nur dritter Klasse!“

die sie als Schlafstellen für Engländer und Amerikaner hätten vermieten können.

Allein noch in den unbeklebten Markenfeldern eines alten Postwertzeichenalboms wäre Raum für alte Nationalitäten gewesen.

Und doch, es mußte etwas geschehen! Längst schon waren vom Gerichtsvollzieher das letzte Brietstück, die Zahnbürste und die Sohlenlagen ihrer Stiefel verpfändet. Das ganze Atelier war mit den weißblauen Staatswappen tapeziert... und es roch um und um förmlich nach Gummi arabicum.

Somit floß er sich, als Fremdenführer bei der reisenden Menjflheit Dienste zu nehmen.

Er kletterte sich zu diesem Zwecke um das Hutband das Weiße eines Zeitungsrandes und schrieb darauf mit Bleistift „Quo vadis?“

Als Literatur führte er bei sich „Die Gründung Münchens durch Herzog Heinrich des Löwen“, die Speiskarten famtlicher Gasthöfe innerhalb des Burgfriedens, die Bejuchzeiten des Hundemarcks beim Oberon! und die Liedertexte der „Ammerlander Singpielgesellschaft.“

Durchs Knopfloch gezogen hängen an ihm die Wessentafchenreiserbücher aller Kulturvölker, ausnahmsweise auch das französische... .

Daraus las er zur Erklärung der Sehenswürdigkeiten einigen Fremden in alphabetischer Reihenfolge Seite für Seite ab.

So ging er seinem Zug voraus, wie ein Litaneienbeter und viele hielten dies Wandeln für eine Pilgerprozession. Er führte sie in die Schwemme des Hofbräuhauses, aus der sie alle ganz verklärt und fleischlich frisch rasert heraus wankten.

So gingen sie der Versickerungsstelle des Hachinger Baches zu, die Offi ihnen als Münchens bedeutendstes Naturphänomen nicht vorenthalten wollte.

Viele im Zug hatten bereits zu fingen begonnen. Und durch die Gassen der bayerischen Hauptstadt erklangen Mißspiellieder, Urwaldjodler und Cocosnuparien. Da sie durch die Auer Dult kamen, kauften die Ladies alle amerikanischen Schneeflocken auf und die übrigen Nationen teilten sich in das Affenbrot und Papageifutter.

Die Orgel vor der Schaubude „Maia Lindis, die Dame aus der vierten Dimension“ spielte eben die „Retende Gendarmarie“ — und da türmte sich ihr Gefang zum Choral empor. Von allen Türmen läuteten die Glocken, aus den

H. R. ROST G Ü L D E N R I N G

Haus Neuerburg Zigaretten

Hausgängen kamen die Geißrührerinnen und streuten vor ihre Füße frischgerupfes Gras...

Es war feterlich den teilnehmenden Damen wurden vor Rührung die Stockzahnwurzeln wackelig.

Da fanden sie an der Stelle, wo der tiefinnige Bach melancholisch in den Erdboden versinkt. Vor Aufregung bekamen drei Londonerinnen hysterische Anfälle. Offi kitzelte sie auf eine hervorstehende Manchette.

Dann sagte er ihnen, daß dieses Wasser genau so wieder an der Ikar herausfließt... Um das für Europa ungläubliche nachzuprüfen, warf ein Milliardär seine Brieftasche mit Ehrengeld in die Hachinger Flut...

Und alle rannten im wilden Wenlauf an die Stelle des Ausflusses, Offi hinterher - indem er die abfallenden Haar- einlagen und Gummiabätze aufbohr.

Als bald spie der Bach das Geopfer einer Niagara- schönen in den Schöp. In der Tafel hatten inzwischen Kaulquappen gelaidet; sie nahm alles zusammen als ober- bayerisches Reiseandenken mit in ihre Heimat. Als Aquatium...! Den Abfluß der Föhningen Offi bildete der Besuch der Fotokammer im Keller des Nationalmuseums.

Die Herren rasierten mit den Richtschwertern, die Damen ließen sich, um ja alles zu verfehlen, in den Wafkerkäg (perren und vom Museumsdiener mit dem Schlauch des Feuerhydranten überduschen. Einige geifelten sich gegen- seitig probeweise, ließen sich auf das Rad pannen und in den Nagelfußh setzen - und schnuliten dazu Allgäuer Sahnehokolade... Drei Briefkästen voll Ansichtskarten wurden geschriebe.

Zum Schluß trat Chari im Tiroler Dirndlköjüm über die

Schwelle der Folterkammer und trug Balladen von Schil- ler und Queri vor. Dazwischen hinein verkaufte sie Ober- augenmatter Luxartikel. Es waren Tafelnspiegel auf deren Rückseite Herodes und Kaiphas abgebildet waren, deren Augäpfel durch einen feillichen Schieber zu jedem belie- bigen feillichen Ausdruck versetzt werden konnten...

-Darüber wurde die allgemeine Verzückung so groß, daß es Offi für geraten hielt, die widernde Gruppe in Ober- früher besonnenen Bilde feilzuhalten. Es wurde ein Meis- terwerk. Und mit viel mehr Berechtigung, als vor der Fremdenfajon, nannte er das Bild: „Die Verrücktheit auf Reisen“.

Nur daß er jetzt den Stoff dazu nicht mehr aus seinem Innern zu heben brauchte, da er ihm nun ja von außen durch seine Mitwelt gegeben wurde. ERNST HOFERICHTER



Auf Reisen, Fußtouren

Vasenol-sanitäts-Puder

bei Ausübung jegl. Sports (Turnen, Reiten, Rudern, Radfahren) ist der Vasenol-Sanitäts-Puder zum Abpudern des Körpers, insbeson- dere aller unter der Schweißeinwirkung leidenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füße (Einpudern der Strümpfe) unentbehrlich

ist ein hygienischer Körperpuder, der in sich die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen einer Hautcreme (Salbe) vereinigt und von Tausenden von Ärzten als ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege bezeichnet wird.

Vasenol-Sanitäts-Puder schützt geg. Wundlaufen u. Wundreiben, Wundwerden zarter Hautfältchen sowie Hautreizungen aller Art. Bei erhitzen Hautstellen, Hautjucken, für Damen als Toilettemittel und zur Schonung der Kleider (Büsen) von unschätzbarem Werte.

Zur Schweißfußbehandlung verwendet man **Vasenoform-Puder.**
Zur Kinderpflege als bestes Einstreumittel **Vasenol-Wund- und Kinder-Puder.**

Original-Streudose in Apotheken u. Drogerien. - Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenaue.



DIE FUSSNOTE

In der Bibliothek unserer Technischen Hochschule finden sich auch Strindberg's Werke. Besonders eifrigen Zufruchs erfreuen sich die „Heiratsschlichter.“

In einer derselben nennt Strindberg Nora eine Kuh und Helmer einen Ochsen und die Paarung darum eine überaus glückliche.

Hier findet sich eine Rand- bemerkung. Einer der Mufen- jöhne - vielleicht aus der landwirtschaftl. Abteilung - hat den „Ochsen“ durch „Stier“ ersetzt und eine Fußnote ange- fügt: „Strindberg in Vieh- zucht schwacht!“

*Geht' Züßun und Blind
mit Pebeco symfund!*

DER HANDKUSS

von eme alde Frankford:

Naa, was merr all erlewe kann
Was gibbt's for tolle Mode:
Merr küßt als e galanter Mann
Die Dame uff die Pote.

Des haaft: bei jeder dhut
merr'ch net,
Sonj' zählt merr zu de Gecke.
Beim Bad'sich will's kaa Eti-
kett,
Des Händche abzeßhleck

Wann dhut merr'ch! - No,
Ich gebbs' bekannt,
Da bracht's kaa lang Ge-
zawwel:
Die Miese küßt merr uff die
Hand,
Die Stepe uff de Schnawwel

BENZ AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personenwagen

WERK GAGGENAU: Personenomnibusse / Gewerbewagen aller Art / Feuerspritzen / Traktoren / Motorpflüge / Feuerwehrlern
BENZ & CIE. RHEINISCHE AUTOMOBIL- UND MOTORENFABRIK AKTIEN-GES. **MANNHEIM**

PRAXIS

Palmfröm fütz des Abends gern am Ofen und dort liest er einen Philo-sophen.

Palma Kunkel kann man auch erblicken, nahebei und warme Strümpfe füticken

Ofer schaut er auf vom Buche und nimmt die Pfeife aus dem Mund.

Dann erklärt er, was der Philo-soph da lehrt, und auch, was ihn daran freut und was ihn stört.

Palma Kunkel hört sich das mit an und ist bunt kariert Opt- wie Pejsimfüt.

Immerhin, es sei nun, wie es sei: ihren Strümpf vollendet sie dabei.



Genau so hervorragend wie das bekannte Mundwasser Odol und von unerreichtem Wohlgeschmack ist die **Odol-Zahnpasta**. Sie wirkt durch ihren Gehalt an wirksamen, dabei an unschädlichen Salzen desinfizierend, reinigt die Zähne und macht sie blendend weiß, ohne den Schmelz anzugreifen.

Denn sie meint, daß Opt- wie Pejsimfen trotz und dennoch Strümpfe tragen müßten.

Palmfröm, wie er solche Weisheit hört (schlicher Prägung) stellt sein Buch ins Bort.

FELIX RIEMKASTEN

DER KODAK

In Waldörf gibt es vor dem Wirtshause eine Jolene Keilerei der Ortsinsajfen. Von Weitem (hauten einigelute zu, dem Gewand nach ansehend auch Gebirgler, wenn nur nicht alles so funkel-nagelneu gewesen wäre und die Sprache nicht die Züge-reiften verraten hätte. Ein bejonders feiches Dirndl sprach voll Begeisterung über das Schauspiel zu ihrem Brau "s is doch ewig schade, Luftav det was unfern Po-dex nich bei de lamäng ham" C.F.O.

ODOL

Wohlfleiler Zimmereschmuck sind die **Sonderdrucke der „Jugend“**

Jede größere Buch- und Kunsthandlung hält ein reichhaltiges Lager dieser Blätter ungetrahmt zum Preise von 30.—, 45.— und 60.— M. je nach Format

Überall erhältlich!

DAS JUNGE AUGE

richtet den Menschen an.

Augen-Necessaire enth. unsere weltbekanntesten Orig.-Erzeugnisse zur Pflege und Versönderung der Augen (Augenwässer, Augenbraun-Saft und Seife) Preis M. 170.— Nero edle Färbung d. Augenbrauen und Wimpern. Blond, Braun, Schwarz. Preis M. 110.— Prospekte. Proben u. Auskünfte Mk. 5.— (Porto)

FRAU ELISE BOCK O.H.M.

BERLIN-CHARLOTTENBURG FRIEDRICHS-STRASSE 62



Man fordere diese Marke beim Einkauf Gebt, Baranholz, Neudamm am Harzkerk C 28, Wollmückerstrasse 3 / Leipzig, Reichstrasse 77 / Dresden-130, Kühnstrasse 11

11. bis 20. Tag und "Nachtheit" mit "Kunst" und 60. bis "Nachtheit" a. 1400. "Nachtheit" (Del-traff von Gemen u. Luft-Zerföhung, Gejante Kuffdürung, Nachtheit, Saub u. Nachtheit. Im Verlag: acq. Herlin, v. D. 125.— des. u. Handl. brup. 28. 195.— (Wittland empfr. Zuluatsaufschlag) dinter. 2. 20. bei. Pölichredern. Guntzart 12224, Berl. 3. Ungewirtsch. Gemillart 3.

Die Bibliothek ein. Bücherfreundes (auch eins. bernt. Zülber) zu kaufen soltes. Ringstraße unter 2152 an die Zünderburg, Tageszeitung, Gählrau.

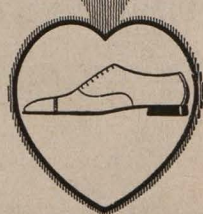
VORSCHLAG ZUR GÜTE

Nachdem in immer weiteren Bezirken Deutschlands das Trinkgeld abgechafft wird, sei hiermit zahlreiches Zeitungsverlegen nahegelegt, auch ihrerseits das Trinkgeldsystem (genannt Honorar) für ihre Mitarbeiter abzuschaffen und zu dem System der Entlohnung für geleistete Arbeit überzugehen. Bism

KALKULATION

Gehe ich da über die Strafe und jehe im Sonnen-fingel einen blanken Aluminium-Fünzfinger liegen. Ein Bengel geht vorüber, und ich sage ihm, daß er sich den Fünzfinger aufheben möchte. Der aber antwortet mir prompt: „Ne, wenn mer nu vier Bükden ein Knopp von de Bux rit, da kof' dat Nähjarn ja völl mehr, als da Füzfinger wert is.“

HERZ



Neuzeitalische Formen in alibewahrter Qualität

Die Schönheit des Menschen

zeigt das Schaffen des Schönheits-Verlages. Ideale Nacktheit, Sammlung hervorr., Aufnahmen menschl. Körperschöheit, Naturetten, unerreichte Wiedergaben. Vier Bände je 50.— M. Sammelband in feinem Friedrainsleins 250.— Mk. Akt-Planoon in reicher Auswahl, in 5 Bildgrößen zu 14.—, 17.—, 20.—, 30.—, 40.— Mk. Kunstblätter der Schönheits 55.— M., hand-koloriert 80.— M. Die Schönheits-Zeitschrift für Kinderkult und menschliche Schönheits. Mit hervorragenden Bildern. Heft 25 M. Reichhalt. Konkatalog: Mit Kamera u. Palette mit 200 Abbild. gegen 18.— M. franko. Ausland 200 % Zuschlag. Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24 a.

Frankfurter Nachrichten

— Gegründet 1722 — Frankfurt am Main.

Größte nationale Zeitung Süd-westdeutschlands, Gute Leitartikel, Großer Handels- und Börseanteil. Schnellste Berichterstattung aus all Weltplätzen, Wertvollste Zeitschrift

Wirtingsvolles Infertionsorgan.

RODENSTOCK



PRISMEN-FELDESTECHE für JAGD, SPORT u. THEATER. Kataloge kostenfrei **G.RODENSTOCK-MÜNCHEN 50**

Asbach

DAS DENKMAL DER LUGE

Im Wald von Compiegne, an der Stelle, wo im Salonwagen des Marshalls Foch der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, beabsichtigt die Liga der französischen Frontsoldaten ein Denkmal zu errichten. In Aussicht genommen ist folgende Inschrift: „Hier brach am 11. November 1918 der verbrecherische Hochmut des Deutschen Reiches zusammen, befreit durch die freien Völker, die es knechten wollte.“

Die Enthüllung des Denkmals wird natürlich der berühmte Enthüller Poincaré vornehmen, ein Mann, bei dem am wenigsten die Gefahr besteht, daß ihm beim Lesen der Inschrift die Schamröte ins Gesicht steigt. Das Denkmal wird, wie wir hören, in jüngerer Weise die idealisier-ten Gestalten der drei großen EntenteStaatsmänner zeigen, die für die Erhaltung des Friedens das letzte Hemd weggegeben haben. Es sind dies, wie männiglich bekannt, die Herren Poincaré, Iswolski



*Hier wird uns die Zahnpasta
angeboten,
wenn man sich nicht mit
„Lüge“ zflangt!*

MAX ELB G.M.B.H. DRESDEN

und Clemenceau. Noch präzisere Gefühler werden gewarnt, sich dem Denkmal zu nähern, da die französische Regierung für zerrissene Zwerd'selle keinen Ersatz leistet. FRANZE AUS BERLIN

KONJUNKTUR

Aus Dankbarkeit für verschiedene Gefälligkeiten während des Krieges kaufe ich noch immer in einem kleinen Kramladen meiner Nachbarschaft, obwohl mir der Einkauf dort recht schwer gemacht wird und mancher Weg verblich ist. Der Besitzer und noch mehr seine Frau sind nämlich von einer außerordentlichen Anglistigkeit im Einkauf von Waren, seit sie bei dem letzten Preissturz einige kleine Verluste erlitten haben. Bei meinem letzten Besuch kam gerade der Bierkäufer und stellte gewohnheitsmäßig einen Kasten Bier in die Ladenecke. Plötzlich ertönte die Stimme der Frau aus den anliegenden Wohnräumen: „Heinrich, nimm nur jedes Flaßchen, der Dollar fällt.“ F.G.

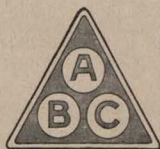
Bei Nieren-, Blasen- und Frauenteilen, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.

1921 - 15000 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und billigste Bezugsquellen durch

Fürstlich Wildunger Mineralquellen A.-G.
Bad Wildungen 33.



A
BATSCHARI
CIGARETTENFABRIK
G.M.B.H.
BADEN-BADEN

NO PUHONNY



BATSCHARI'S

handgemachte

Cigaretten,

die edelsten Produkte für anspruchsvolle Raucher.

Viele hundert Hände,

an Geschicklichkeit sich anbietend,

arbeiten getreu der alten Tradition der vorbildlichen deutschen Cigarettenfabrik, an der Herstellung der längst schon weltbekannten

BATSCHARI

Qualitäts-Marken



Myfrikum Taschenpuder

Myfrikum Taschenpuder dient dazu, die Haut während des Aufenthaltes im Theater, im Gesellschaften, beim Sport zu überpudern, um sie matt u. zart zu machen. Der feine Myfrikumduft haftet auf der Haut. Myfrikum-Taschenpuder wird in 10 verschied. Farbtonen, die sich der Hautfarbe anpassen, hergestellt. Handliche Dose mit Quaste

Myfrikum Puder, feinverarbeiteter Gesichtspuder

Myfrikum Seife fein und anhaltend parfümiert

Myfrikum Badkristalle parfümiertes Wasch- und Badewasser

Flüßiger Puder Pronto für das Décolleté

Altes Lavendel-Wasser, ein frischer feiner Duft

Gesichtswasser Schick, entfettet und reinigt die Gesichtshaut

PARFUMERIE SCHERK, BERLIN-NEW YORK

Die Fabrikate sind überall erhältlich

Vertretung für D.-Ostereich: Max Reimer & Co., Wien, Himmelpfortgasse 14.



Kunstfreunde

sind entzückt üb. d. „JUGEND“-POSTKARTEN mit farbigen Wiedergaben von Gemälden und Zeichnungen erster Meister, wie sie in der „Jugend“ selbst zur Veröffentlichung kamen. Die Karten sind künstlerischer Verfarbendruck auf bestem Karton und sie kommen zum Preise von 2 Mark pro Stück in den Papierhandlungen z. Verkauf. Ein illustriertes Verzeichnis liefert der Verlag der „Jugend“, München, Leisingstr. 1 kostenlos.

Studenten-

Wienkollaborat
Büchle und große
Fabrik d. Brande,
Emil Lübbe, vorm.
u. Sohn & Sohn
G.m.b.H., Jena i.
Zk. 58, 21an vert.
gr. Reichsgr. 11.

Gütermomms Nähseide



BERN
M.F.P.O.

PÄDAGOGEN

F. WOLFF U. SOHN KARLSRUHE

Der Ordinarius der Sexta eines preußischen Gymnasiums belehrt — einen Lukas des Direktors ausführend — seine Schüler über die Anrede der einzelnen Lehrer. Zu ihm, dem Lehrer in Latein und Deutsch müßten sie Herr Studienrat sagen, der Religionslehrer sei Herr Oberstudienrat, in Rechnen und Erdkunde heiße es Herr Assessor und in Naturkunde Herr Referendar. Als dann das Gedicht „Der Landmann und sein Sohn“ (von dem Unkrautwacker) besprochen wird, will der Klassenlehrer seinen Jungen klar machen, daß man im Leben nicht durch materielle Güter allein glücklich werde, sondern daß dazu auch das Gute und Schöne gehöre. Er erläutert das an einigen Beispielen und besonders eingehend am Lehrerberuf. Als er 10 längere Zeit auf die Kinder eingeredet hat, fragt er endlich: „Wonach strebend nun die Lehrer?“ Prompt fliegt als einziger der Finger des Primus hoch. Und die Antwort: „Nach Tütlein!“ W.F.



Kaloderma Rasier Seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMINGELEF AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

Zahlreiche Krankheitskeime, darunter die Erreger der Halsentzündungen, Grippe und dergl. gelangen durch Mund und Nasen in den Körper.

Schutz vor Ansteckung, besonders in der Zeit der Erkältungen,

bieten die altbewährten, von mehr als 10 000 Ärzten in schriftlichen Gutachten als Mund- u. Nasendesinficiens empfohlenen

Formamint

Tabletten.

(Bequemer im Gebrauch u. nachhaltiger in der Wirkung als Gurgelungen.)

Angenehme „Erfassungsapparate“ weise man zurück.

Ershältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Eine illustrierte Broschüre „Unschätzbare Heilmittel“ sowie das wertvolle Merkblatt „Verhaltensmaßregeln bei Grippe“ überlassen auf Wunsch kostenlos und kostenfrei Dauer & Cie., Berlin SW 46, Friedrichstraße 231.

STOLWERCK

GOLD

SCHOKOLADE

KAKAO

PRALINEN

FRIEDR. SOHN



GOERZ

Largon-Brillengläser

übertreffen an Schärfe die bisher besten modernen Gläser. Sie bieten dem Auge bei zwangsfreier (Akkommodationsruhe) schrägen Durchblick unter 30° zur Achse etwa doppelt so scharfe Bilder als die punktuell abbildenden Gläser.

Bezug durch die Optiker Druckschriften kostenfrei
 Optische Anstalt C.P. Goerz A.-G. Berlin-Friedenau P.

Geschlechtsleiden

und ihre Dehandlung durch unschädliche längerprobte **Kristallkuren** ohne Einspritzung und ohne Berufshörung bei tödlichen und vererbten Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben versendet diskret gegen Mark 7.-

Dr. Z. B. Raueiser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3



Schutzmarke

Lästigen Achselschweiß, Fußschweiß

beseitigt verblüffend

„DOBAL-CREME“

Nicht vertreibend, sondern herausholend, schnell trocknend, garantiert frei von giftigen, schädlichen Stoffen.

Auch ausgezeichnet bei:

Wolf / Wundsein / Hautübel jegl. Art
Sonnenbrand / Brandwunden
Babypflege

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

DOBAL G. M. B. H. WIESBADEN

KATHEDERBLÜTE

Der Dichter des Nibelungenliedes soll erst noch geboren werden...

HANS KEITER



LIEBE JUGEND

Ich gebe Privatunterricht in Literaturgeschichte. Unter meinen Schülern sind auch solche, die aus den Kreisen der neuen Reichen kommen. Einer von ihnen ist der prädestinierte Reifall.

Ich bin bei Hoheit zum Vortrag über „Faust“ befohlen. Ich erzähle dies und das über den historischen Faust. Es geht alles gut. Bis Faust in Krakau Magie studiert. Da passiert das Unglück.

Er entziffert seinem Fauteuil, er unterbricht mich: „Ja hören Sie mal – Wie sagten Sie?“

„Faust studierte in Krakau Magie.“

„Magie? – – –“

„Wissen Sie nicht – ?“

„Natürlich. Suppenwürze. Aber hat es denn die schon – – ?“

Er hatte seine göttliche Sendung wieder einmal erfüllt.

UR. T.



MYSTIKUM

PARFUM

Sehr feines dezentes Parfum / Voll, schwer und charakteristisch / Die Gebrauchs-Flasche in Päckchen und die Kristall-Flasche (und überall erhältlich)

Mytikum Puder
 Mytikum Seife
 Mytikum Toilettenwasser
 Mytikum Haarwasser
 Mytikum Kissen

Parfumerie Scherk, Berlin-New York

Vertretung für D.-Osterreich: MAX RIEMER & Co., WIEN, Himmelfortgasse 14



In allen einschlägigen Geschäften sind Gratisproben zu haben, wo diese nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten Sanatol-Werke A.-G., Frankfurt a. M. unter Beifügung des Rückpostes.

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Eduard Lingel, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.

Ein Wandspruch nach eigenen Angaben

Ist der ideale persönliche
Zimmerschmuck, der stets
neue Freude bereitet. An-
fragen mit Text-Angabe an
Schriftkünstler J. Schumacher
München, Nymphenburgerstr. 59.
Mäßige Berechnung

HUMOR DES AUSLANDS

Gefahren beim Händedrütteln. (Aus einem Roman): „Sie fireckte
ihre Hand aus und der junge Mann nahm sie und reifte ab.“

„BOSTON TRANSCRIPT“

CASTELL

AW FABER



Reinen

Kunstgenuss

hat Liebhaber v. Fein-
schönheit durch die Kunst-
manie mit 12 Kupfer-
drucken nach Orig. von
Lotte Herrlich.

„Der weibliche Akt“

Preis M. 200.— zusätzlich
Nachdr.-Sp. (Ausl. + 100%
Verlags-Zuschlag). Verlag
H. von Seggern & Sohn
Hamburg 36 ff.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Tur die Harmonie der Mineralstoffe (Elektrolyt)
hält die maximale Leistungsfähigkeit der Körper-
zellen (Zellurgor nach Georg Hirth)
aufrecht.

In jeder Apotheke erhältlich

In Pulverform zu 4,25 Mk. und 20.— Mk.;
in Tablettenform zu 4,25, 13,50 und 26.— Mk.
Literatur kostenfrei.

Leipzigvertrieb und Fabrikation:

Ludwigsapothek München 49, Neubauerstr. 8

Yohimbinsecitlin

aus yohimbin. Wirkstoff aus dem Kräftigungsmittel.
30/100 100 M. 20/100 100 M. 10/100 100 M.
Nur direkt Vertriebs durch den Alleinvertriebs-
Apothekenbesitzer H. Haack, Hannover 8



Weinbrand * Steinhäger * Friderna * Goldwasser * St. Rhizoma * Boonekamp
Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./w.

Zur Hautpflege / Körperpflege / Schönheitspflege

COLD CREAM SCHERK

Zur Babypflege / für Massage / für Sportsleute

Vertretung für D.-Osterreich: Max Riemer & Co., Wien, Himmelpfortgasse 14

1922 / JUGEND Nr. 19 • Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

DAS UNPOLITISCHE CABINET

Schönberger Cabinet Mainz
+ DER deutsche Sekt +

herorragend bewährt bei

Jogal Dicht Grippe
Rheuma Gelenkschuss
Schliefas Nervenwehmerz.

Jogal stillt die Schmerzen und löstet die Hartnäckigkeit aus. In
offen Apotheken erhältlich. Dose 64,3% Acid. occid. salic. 0,006%
Chinin, 12,6% Lithium, od 100 Amylum. Zu stillt. Zerstörte
große und frische Selbst Pharmazie, München 21.

Hersteller:
J. KRON,
München

4ling
Seife

Unerreicht in Duft und Güte!

DAVOS-PLATZ (Schweiz) 1565 m ü. d. M.
Hotel Conrady
Kur- und Familien-Hotel I. Rang. Fließendes Wasser in den
Zimmern. Privat-Loggien. Vorsüßl. Verpflegung. Möbige Preise.
Besitzer R. Mayer-Conrady

Blick wissend in die Zukunft!
Individ. berechnete oltrot. Gesichtsbildung, herig auf Grund d. Geburtsdaten
Gebirgsteiler Julius Huber, Ramen i. Züßli, Seilseverden, 30 20. u. Doria

DER STARKERE

Letzte Woche hatte ich einige Freunde bei mir, darunter einen hohen Gerichtsbeamten und einen hohen Geistlichen. Die kamen ein bißchen hintereinander, wer von ihnen beiden wohl die meiste Gewalt über die ihnen überantworteten Menschen habe. „Sie,“ sagte der Geistliche zu dem Richter, „können zu einem Menschen nur sagen - du wirst gehängt! Ich aber kann ihm sagen: du wirst verdammt!“

„Gewiß,“ sagte der Richter und lächelte. „Aber - wenn ich zu einem Menschen sage; du wirst gehängt, so wird er auch gehängt...“ v. R.

PHYSIKALISCHE WEISHEIT

Müht sich da hoch oben im Physikzimmer der Oberrealschule ein junger Assessor ab, seinen Quartanern die tiefgründige Lebenswahrheit ans Herz zu legen: „Alle Körper sind porös.“ Bald findet er Glauben und Anhang, und nachdem man nachgewiesen hat, daß Holz, Eisen, Stahl, Diamanten und sogar Schweizerkäse poröse Dinge sind, taucht die Frage auf: „Ist denn das Wasser auch porös?“ - „Jawohl! - Sonst könnten doch die Fische nicht dadurchschwimmen!“ K. I.

PARFUM
Lebona
Berlin
**SEIFE
CREME**

**Waldorf
Astoria
Zigarette**

EIN SCHERZ

VON EDITHA LIEBL

Groß, schlank und blond ist er und hat so treue blaue Augen. Ganz neu ist der goldgefärbte Kragen über der bunten Uniform, die noch kein Ordensstern ziert, funkelnagelne die Offizierspauletten und darum befiehlt ihn das Prinzeßchen zum Tanz.

Die Lichter im Saale leuchten so anders heut. „Steh Dich vor, Prinzeßchen, hüte Du Dich!“ — Die Farben schmeicheln so sanft und die Geigen singen so süß; sie locken, verführen. „Höre wohl, Du Jünger des Mars, sei auf der Hut!“ — — —

„Herr Leutnant, Sie wissen? — Draußen im Park — — —“

„Wo der weiße Kiesweg am See vorbeiführt?“

„Ganz recht, darin die Teichrofen schwimmen. An der marmornen Venus vorbei, die vorm dunkeln Boskett steht — und weiter dann zur indischen Pagode, drin der buntbemalte Buddha kauert — — —“

„Hoheit befehlen!“

„Heute Abend, Herr Leutnant, wenn der Mond aufgeht — — heute Nacht — — —“

Und im Contre neigt sich das Paar zur Grande Révérence. Aus ist der Tanz und das Prinzeßchen steht noch einmal über die Schulter hinweg und hucht zum Saale hinaus. Da berührt eine leise Hand des Leutenants Arm, harte Gratstaugen tauchen in die seinen und eine nasale Stimme warnt: „Hoheit belieben zu scherzen!“

„Och!“ — — —
Was ist das? Verlöbchen die Kerzen all auf einmal? Die Farben verblaffen, die Geigen tönen so schrill. Das Feß ist aus! Wohin ist der Zauber?

Doch als der Mond überm Park aufgeht, hucht's leicht überm schneeigen Kiesweg, vorbei an dem See, drin die Teichrofen schwimmen, an der Venus vorbei, die im Boskett sich schmiegt und weiter zur indischen Pagode, wo der buntbemalte Buddha hockt, jähnt aus, laucht — hofft und lehnt sich —

— und wartet vergebens. Und der Buddha lächelt an dem ersten Leid des eben erwachten Frauenherzchens: „Geh an der Welt vorbei, sie ist Nichts!“ *

„Wir find uns schon einmal begegnet, Herr General.“
„Durchlaucht find so gnädig, sich meiner zu erinnern; es ist lange her.“
„Ja; und das Schick[al hat Sie einen leuchtenden Pfad inzwischen ge-

führt und hat Ihre Taten mit Ruhm und Ehren belohnt.“

„Es gab mir Pflichten, Durchlaucht, die zu erfüllen den Inhalt meines Lebens ausmacht.“

„Sie find bescheiden geworden, Herr General. — Es war ein Abend im Park — — und lang ist es her — — da haben Sie mich einmal [ehr lang warten lassen, Herr General — — da hab' ich Sie einmal sehr lieb gehabt — — —“

Ernst blicken die Soldatenaugen, todernt, und der graue Scheitel neigt sich in Ehrfurcht und Verehrung, nur um die Lippen zuckt erzwungen ein weltmännliches Lächeln, leise klirren die Sporen aneinander: „Durchlaucht belieben zu scherzen!“
„Och — — —“

W. HALLSTEIN



ABENDBEBET IN MÜNCHEN

„ — — und gib alsdann nacha no, daß da Zimmerherr von da Söllhuberin koa echter Amerikaner nôt is, sondern a [oldchner Schwindler, ols wia da meinige war, der Malefizkerl — der hundsmiserablige — —!“

VIEL VERLANGT

Ein Mann [aß auf einem Baum und aß Pflaumen. Da [agte ein neidischer Paffant: „Sie da oben, fäcen Sie doch mal den [schönen vollen Aft ab, auf dem Sie sitzen.“

Da antwortete der Mann auf dem Baum: „Fallt mir ja garnicht ein. Sie find woll mefchugge!“

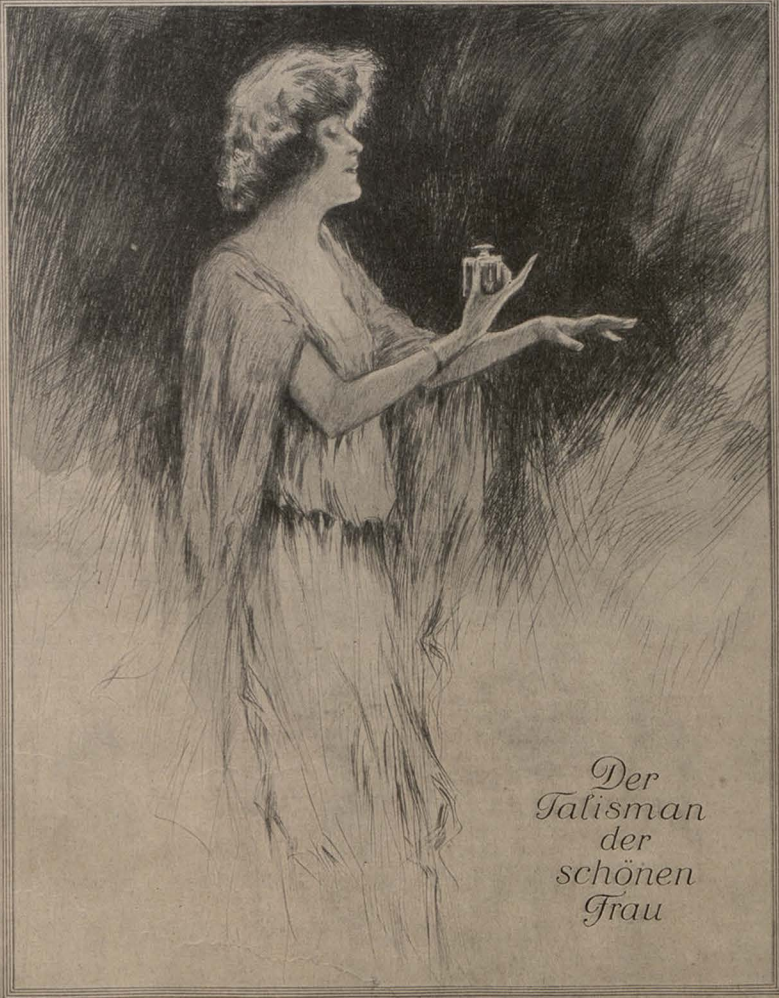
Ein Bergsteiger hing an einem Seil über einem gähnenden Abgrund. Da rief ihm von einem Nachbargipfel ein Mann zu: „Sie Männeken, lassen Sie doch mal det Seil los, idk möchte mal [ehn, wie's aus[ieht, wenn eener ab[stürzt!“

Da antwortete der über dem Abgrund hängende: „Fallt mir ja garnicht ein. Sie find woll mefchugge!“

Ein Harmlofer [agte zu einem republikanischen Minister: „Ach, Herr Minister, können Sie nicht mal dafür [orgen, daß Ihre Regierung etwas gegen die Lüge von der Krieg[schuld des kaiserlichen Deutschland unternimmt?“

„Aber gewiß doch, mein Lieber,“ antwortete der Minister.
FRANZE AUS BERLIN





*Der
Talisman
der
schönen
Frau*

N.º 4711.  Tosca.

Exquisit

Echter alter
Weinbrand



†STAFRAT

Die Perle der
Liköre.

E.L. KEMPE & CO

OPPACH 1/SA.

AKTIENGESELLSCHAFT

Bei
Korpolenz
Fettleibigkeit

sind Dr. Hoffbauers ges. gesch.
Entfettungs-Tabletten
ein vollkommen unschädliches
und erfolgreiches Mittel ohne
Einhalten einer Diät. Keine
Schliddrüse, kein Abführmittel.
Ausführl. Broschüre gratis
in allen Apotheken
Berlin 171, Leipziger Strasse 74,
Dönhofsplatz.

HINDERNIS. „Was ich für Ärger habe! Mit meinem Gutsnachbarn liege ich jetzt seit drei Jahren wegen einer Waldparzelle im Prozeß.“ — „Na, da juchte Sie doch, sich zu vergleichen.“ — „Wollten wir ja schon ein paarmal, — aber dann fliegen immer wieder die Holzpreise.“ E. P.



Steckenpferd Seife

die beste Liliennmilchseife für zarte weiße Haut



PAINTERS PERFECT COLD CREAM

„Die Originalmarke“

Der wirkliche Cold Cream für
Haut-Körper- u. Schönheitspflege
unvergleichlich für Massage.
(In drei Packungen.)

Apoth. Arthur Fabisch, Grub. H. Berlin C/3
Unsere Erzeugnisse sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



**SCHÜTZ
CAMEL**

VIERZEHN TÄGIG

★ Die
schöne
Literatur

HERAUSGEBER:
Will Vesper
ZUVERLÄSSIGE
Berichte über Literatur
Dichter, Theater
VIERTELJÄHRLICH
M. 25.
Ed. Avenarius
LEIPZIG-ROSS-STR. 5

DIE FRAU

Neuigk. Gebirgsbuch von Dr.
med. H. Pauli. 201 ss. 2000.
St. 20. 88.—, gr. 20. 110.—
Gangeln. 21. 165.—, —, —, —, —, —, —
Zeit. 22. 200.—, 23. 200.—, 24. 200.—
Stilbung. 25. u. 26. 200.—, 27. 200.—
Schwangerschaft. 28. 200.—, 29. 200.—
Schwangerschaft. 30. 200.—, 31. 200.—
Strecker & Schröder, Stuttgart 1

(RLL)
Fabula
Corset



Starke Damen
Fabrikanten Rosenberg & Hertze
Köln

Abstehende Ohren werden durch



EGOTON

sofort anliegend
gestellt. Ges. gesch.
Erfolgsgarant.
Prospekt grat. u. fr.
Preis M. 150.— inkl.
Nachnahme, Spesen.
J. Rager & Boyer,
Chemnitz M. 61 i. Sa.



*Rosa
centifolia*

der Duft der dunkel-
roten Rose in
wunderbarster
Natürlichkeit



J.F. Schwarze Söhne

Detailverkauft Berlin Fabrik
Marktgroßstr. 26 • Dreyesstr. 5

Parfüm, Seife, Puder, Haarwasser,
Haarcreme usw. erhältlich in allen
einschlägigen Geschäften

Parfümierte Karten von „Rosa centifolia“ u. anderen
Spezialparfüms stehen grat. u. franko zur Verfügung



Feuer breitet sich nicht aus, hast Du Minimax im Haus

ÜBERNATÜRLICHES

Verjetzen Sie sich in meine Lage. Ich bin jung, nach meinen Begriffen schön und nach der Meinung meiner Mitmenschen eitel. Aber der liebe Gott läßt der Ziege den Schwanz nicht zu lang wachsen, und er hatte mich mit einem Schönheitsfehler ausgestattet, der keine reine Freude an meinen sonstigen körperlichen Vorzügen aufkommen ließ. Ich hatte nämlich eine Warze. Am rechten Handgelenk saß sie, und wenn ich jemand die Hand reichen mußte, hatte ich immer das Gefühl, daß sich aller Blicke auf diese Warze richteten. Dieser Zustand wurde für mich unerträglich, und ich beschloß Abhilfe.

Der Apotheker unserer kleinen Stadt, welchem ich mich anvertraute, gab mir ein Fläschchen mit einer braunen Flüssigkeit und einem Pinsel. Damit betupfte ich vorsichtsmäßig die Warze. Sie wurde braun, später schwarz, aber sie blieb, wo sie war und lenkte nun erst recht im neuen Farbenschmuck die Aufmerksamkeit der Mitwelt auf sich. Ich war verzweifelt, doch mir winkte Rettung. Unsere alte Midlfräule bekam auf freundschaftliche Weise Wind von meinen Sorgen, nahm mich beiseite und riet mir, die Warze zu „verpreden“. Bei zunehmendem Mond müßte ich die Warze mit der Hand befreiden und dazu sagen: „Was ich [eh], vermehre dich, und was ich [freich], verzehre dich, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Ich war in einer solchen Aufregung und diese Aufregung zusammen mit dem Bestreben, die Warze so schnell als möglich loszuwerden, brachte es mit sich, daß ich den zunehmenden Mond gerade im Dienst befindlichen abnehmenden Mond verwechselte. Die Wirkung des falschen Sprüchleins: „Was ich [eh], verzehre dich, und was ich [freich], vermehre dich, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“ war verblüffend, denn schon nach kurzer Zeit konnte ich ein merkliches Wachsen

meiner Unglückswarze feststellen. Im gleichen Maße wuchs meine Verzweiflung, aber meine Midlfräule wußte Rat. Da bliebe mir nichts übrig, als „sie einer Leiche mitzugeben“. Eine eingehende Infruktion folgte. Ich habe, weiß Gott, lange mit mir gekämpft, denn die anezozogene

Ehrfurcht vor dem Tode wollte überwunden sein, aber als ich eines Tages unsern Leichenwagen heranrollen sah, ging ich flugs in eine Hausflur, machte die vorgeführten drei Kreuze über meine inzwischen hüßlich herangewachsene Warze und murmelte dreimal: „Nimm's mit, nimm's mit, nimm's mit.“ Unter ebenso oft wiederholter Anrufung der Dreifaltigkeit natürlich.

Als ich wieder auf die Straße trat, rührte mich fast der Schlag vor Schreck, denn der Leichenwagen war leer. Aber siehe da, ich täufchte mich nicht, als ich während der nächsten Tage ein langames Verschwinden meiner Warze feststellen konnte. Binnen einer Woche war sie verschwunden und nur eine kleine Narbe zeigte dem Eingeweihten, wo sie einst gesessen. Wo sie hingekommen war, verriet mir der Zufall.

Als ich einige Zeit später in anderer Angelegenheit unsere Apotheke aufsuchte, kam auch der mir wohlbekannte Leichenwagenkutscher herein und verlangte ein Mittel gegen Warzen. Seit ein paar Wochen hätte er eine Warze am rechten Handgelenk. Da er sie auch zeigte, konnte ich Wiedersehen feiern, aber verraten habe ich mich nicht. Ich habe ihm auch aus leicht verständlichen Gründen nicht gesagt, wie er sie unfehlbar wieder los werden könne, obwohl ich seit diesem Erlebnis unbedingter Anhänger der Schwarzkunst geworden bin. F. G.

W. HALLSTEIN



DER LYRIKER

„Ach, diese allerfeinsten, letzten, kaumgeahnten, hauchartigen Gefühlsregungen noch in Worte zu fassen, ist sei sfo saumäßig schwarr --!“

ICH BEGREIF'S NICHT. Ich begreife die Angst vor der nächsten Heizperiode nicht! Warum machen's nicht alle Leute wie ich?

Ich habe mich mit den übrigen Hausbewohnern zusammengetan, jeder zahlt dreitausend Mark, und damit schicken wir unsere Köchin ins Ruhrgebiet, ein halbes Pfund Kohlen hamstern.

Na also!

KARLICHEN

Salamander

Die weltbekannte

Schuhmarke

Unübertroffen
an Güte · Paßform · Preiswürdigkeit



Kennen Sie schon
KUPFERBERG
RIESLING,
den herben, rassigen
Herrensékt?

Häufig
meint man,
alle bekannnten Sekt-
marken seien mehr
oder weniger gleich gut.
Dann lässt man aber
ausser Acht, dass der
besondere Wert bei
»Kupferberg« in
seiner stets gleichen
Eigenart, in seiner
edlen Rasse und
vollendeten
Reife liegt.



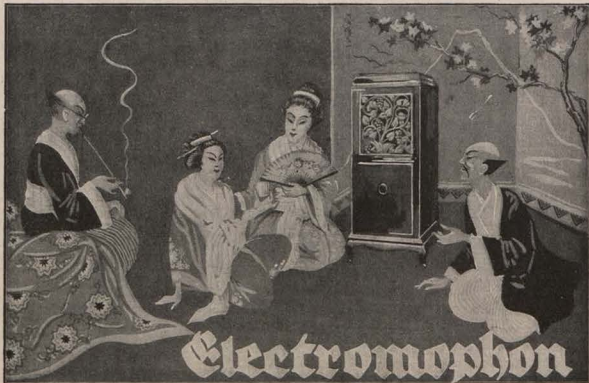
Kupferberg Gold

»Der Favorit der grossen Welt«

Chr. Ad. Kupferberg & Co
Mainz

Haupt-Verkaufstellen:

Aachen: Hermann jr. Dahmengraben 2 u. 4.
 Apolda: Otto Kiehn.
 Augsburg: Fietner, Pianohaus.
 Baden-Baden: Electromophon, Dödlischer Hof.
 Badenweiler: Kunstsalon Müller.
 Bamberg: Frank, Luitpoldstrasse 10.
 Barmsen: Foyde, Neuerweg 54.
 Berlin: Bell & Voss, Tauentzienstr. 5, Rosenb.-str. 10, Dadr. 42-43.
 Groß-Friedrichstr. 110.
 Kottbusstr. 1. Hauptstrasse Nr. 9. Nollendorfplatz 7.
 Bielefeld: O. S., Musik. Ciplik.
 Bielefeld: Feating, Dahnhostrasse 6.
 Bochum: Wolters, Friedrichstrasse 9.
 Braunschweig: Miether, Neuestr. 20 a.
 Bremen: C. Hitzegrad, Herdenhorstweg 49.
 Breslau: Albert Isack, Friedrich-Wilhelmstrasse 89.
 Cassel: Musikhaus Reinhold, Untere Karlstrasse 16.
 Chemnitz: Broder & Münch, Innere Klosterstrasse 13.
 Coblenz: C. Prem, Löhrstr. 74.
 Colbitz: Czada, Sprembergerstrasse 35.
 Crefeld: Adam, Westwall 69.
 Dessau: Oberg, Rathausstr.
 Dortmund: Schulze & Wisch, Krügerpassage.
 Dresden: Electromophonhaus, Viktorstrasse 19.
 Duisburg: Missing, Amthofstrasse 22.
 Düsseldorf: Staudt, Schadowstrasse 73.
 Eisenach: Weise, Johannisstrasse 7.
 Eberfeld: Miltzsch, Poststrasse 17.
 Erfurt: Musik. Holzhausen, Meylarstrasse 4.



Das Musikinstrument der guten Gesellschaft

Elektr. Antrieb, elektr. Selbstautosteller, geräuschloser Gang, reiner voller Klang, für alle Stromarten bei geringst. Stromverbrauch
Allgemein-Vertrieblicher Electromophon A.-G., Stuttgart/Vaihingen a. F.
 Generalvertreter für Oesterreich, Nachfolge u. Dalkanstalten: Alfred Friedländer & Co., G. m. b. H., Wien IX, Nordbergstr. 6
 Electromophon-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei: Rudolf Sedlak & Co., Reichenberg, Hablast 12

Essen: Roth, Huyen-Allee.
 Frankfurt a. M.: Apell, Katharinenpforte 1.
 Freiburg i. B.: Musik. Liebers, Salzstr. 11.
 Geestemünde: Hietz, Datz, Georgstr. 64.
 Gelsenkirchen: Willeke, Bahnhofstr. 44.
 Gletwitz: Musikhaus Flux, Plaustrasse.
 Glogau: Handke Nöf. Langestrasse 62.
 Gotha: Kröger, Margaretenstrasse 30.
 Halle a. Saale: Manthey, Gr. Ulrichstr. 12.
 Bamberg: Electromophon, Stadthausstr. 47.
 Hannover: Farnob, Gerz, Thienelplatz 3.
 Heilbronn: Rob. Darth, Salmerstr. 29.
 Heidelberg: Gebr. Traub, Noll.
 Jena: Hocker, Holzmarkt 17.
 Karlsruhe: J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21.
 Kehl a. Rh.: Musikhaus Meyer, Hauptstr. 79.
 Kiel: Krull & Dollmann, Fremdestr. 7.
 Köln: Julius Lidemann, Kreuzgasse 5-7.
 Königsberg i. Pr.: Pianohaus Thecken.
 Am Rossg. Markt.
 Kossau: Hug & Co.
 Leipzig: Electromophon, Petersstr. 10.
 Liegnitz: Musikhaus Garetz, Ring 35.

Lübeck: Ernst Robert, Dreihestrasse 29.
 Mainz: Apell, Näheres siehe unter Frankfurt a. M.
 Mannheim: Heidel, Kunststrasse.
 Mühlhausen i. Th.: Heyse Buchhandlung.
 Mülheim-Ruhr: Gebr. Weilerhaus.
 München: Schmid Nachf., U. Hensel, Residenzstr. 7.
 Münster i. W.: Disping Nöf. Münster i. W.: Feder & Co.
 Neuss: Schl. Carl Metzner Neuss a. Rh.: Lorenz, Creiderstrasse 66.
 Nürnberg: Karl Lang, Karlstrasse 19.
 Osnabrück: Kunstgewerbehause Schäffer.
 Pforzheim: Griesmayer & Liphard, West-Karlstr. richtstrasse 9.
 Plauen i. V.: Musikindustrie Keimwerk.
 Remscheid: Pianohaus Stahmann, Diamantstr. 66.
 Rostock: Trudisch, Neuer Markt 18.
 Saalfeld (Saale): Musikhaus Holthausen.
 Saarbrücken 3: Louis, Bahnhofstrasse 47.
 Siegen: Herm. Looß, G. m. b. H.
 Sorau: N. L. Musikhaus Hasche.
 Stettin: Wolkenhauer, Königsplatz 10.
 Stuttgart: Rob. Darth, Alter Postplatz.
 Trier: Schellenberg, Simeonstrasse 51. / Musikhaus Huns Aestler.
 Ulm a. D.: Reiser, Hauptwachtplatz.
 Weimar: Schaller, Schillerstrasse 10.
 Wesel: Gerth, Adam, Schellenplatz 4.
 Wiesbaden: Ernst Kallenberg, Große Burgstr. 14 u. Dittelhofstrasse 39.
 Zwickau: Musikhaus Woll, Bahnhofstrasse 22.

AUS DEM „SCZŻUIEK“

Bei einem Warfäurer Schuhmacher a. „Werde ich diese Schuhe heute abgeben können?“
 „Darum ist ja nicht zu denken. Am Nachmittag wird ja doch kein Gefelle „Warum?“
 „Stellen Sie sich doch nicht so fördigt an. Wissen Sie denn nicht, daß heute Rennen find?“

Aufklärende Broschüre

über Ehepfehle und Barrierefreiheit, über gränbliche u. dauernde Heilung eines Querschnitts u. Gehlörns, eine geistliche Nachbestehen und ohne Zerrüttung eines neuen, glänzend beschriebenen, seitlichen Heilverfahrens. Ziele begreifliche Anmerkungen über beruhigende Erträge, um andere Frauen lebendiger vorzubereiten. Broschüre mit 16 Bildern und 60 Seiten, sehr schön gezeichnet, 216 Seiten, Preis 20. S. — Porto u. Zust.nahme extra, in vergrößertem Umfang durch Lüneburg-Verlag, Goltz 1246.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's

Heilanfälle i. Haut, Blasen, Frauenleiden
 Kein Quecksilber. Ohne Berufstörg. Blutuntersuch. Aufklär. Broschüre Nr. 75 geg. Einsendg. v. M. 14. —
 Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 108
 Hamburg, Colonnaden 26
 Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56

BRIEFMARKEN, 2000 Stück eine Halbwertung, sehr edel, Rundlo. III. Preisliste in Zielbrosch. ab 1400 Stück. 20 Stk. u. Porto. 2000 Stück gratis. S. Seibel, Berlin, Neue Dorotheenbergr. 3. Oeag. 1893, 066161 Dequibus für Versand.

Korpulenz Fettleibigkeit

bedeutendsten Grund der Gefährdung des Lebens, vollkommen zu heilen, ohne diätetische Einschränkung, kein Abführmittel, keine Cholesterin, ohne diätetische Einschränkung, 200 Stk. 20. Stk. —, 300 Stk. 30. Stk. —, 600 Stk. 20. Stk. 15. —, 1000 Stk. 30. Stk. 10. —, 2000 Stk. 20. Stk. 6. —, 3000 Stk. 20. Stk. 4. —, 4000 Stk. 20. Stk. 3. —, 5000 Stk. 20. Stk. 2. —, 6000 Stk. 20. Stk. 1. —, 7000 Stk. 20. Stk. 1. —, 8000 Stk. 20. Stk. 1. —, 9000 Stk. 20. Stk. 1. —, 10000 Stk. 20. Stk. 1. —

KULTUR-U. SITTEN-

geschlichte. Prospekt über Kurioses gegen Mark 20.—
SCHUDEK'S VERLAG, Wien, V., Stollberg-Strasse 211J

In einer Vorstellung von Halevy's „Jüdin.“ Ein Theaterbesucher: „Sehen Sie, gnädiges Fräulein, das Orchester befindet hauptsächlich aus Juden, der Souffleur ist ein Jude, die Schauspieler sind Juden und sogar der Direktor ist ein Jude. . . Nur die „Jüdin“ ist eine Katholikin.“

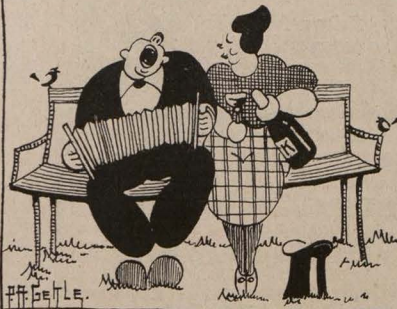
Den Umsatz steigert die Rekl.
 Die „Jugend“ ist das



RÜCKWARTS-REVISIONEN

Litauen, das zu einem selbständigen Staat geworden wurde durch den Versailler Vertrag, beantragt bei der Alliiertenkonferenz nunmehr freie Schifffahrt auf der Memel und Anschließung des Memelgebietes an Litauen, „weil dies Gebiet ursprünglich stets litauisch gewesen ist.“ Bekanntlich haben auch die Polen nur „das ursprünglich polnische“ Obererschlesien eingesehrt und beanspruchen jetzt neue weitere Grenzrevisionen. Es ist sicher, daß „ursprünglich“ Deutschland überhaupt nicht existiert hat. Es war nichts als ein großer Urwald, bewohnt vom Ur, dem Eisbären, Eich und Höhlentieren, und die Nachkommen dieser edlen „Völkerschaften“ haben nun ebenfalls ihre Ansprüche gemeldet. Sie verlangen von der Botschafterkonferenz erfens Rückgabe der ehemaligen Gebiete und zweites Wiederherstellung! Das „ursprüngliche“ Europa bestand aus Wäldern, Sümpfen, Glettschern, Moränen und anderem „Geschlebe“, die Urbewohner erwarten die vollkommene Reparation dieses Zustandes. In der Tat will die Botschafterkonferenz erwägen, ob man in Europa diese Rückwärtsrevision nicht bereits begonnen habe, die künftig alle Geld- und Valutaabhängigkeiten heben, dem Bank-, Schieber- und Diplomatenwesen ein Ende machen und ein völlig einig, einheitliches Europa schaffen würde. Es hat allen Anschein, daß wirklich auf diesem Wege die Lösung der brennenden Fragen der jetztzeit zustande kommen wird. Denn auch die Ur-Temperatur, die von den Urbewohnern zu ihrem ur-

KESSLER-SEKT GESANG UND WEIB! EIN GÖTTLICH-SCHÖNER ZEITVERTREIB!



frühtlichen Behagen gefordert wurde, ist bereits vorhanden. Die entpricht dem Punkte, auf welchem nun seit einem Jahre alle Verhandlungen über die Sanierung Europas anfangen, dem Nullpunkte. Ein amerikanischer Forscher machte die merkwürdige Entdeckung, daß dies auch der einzige von Wilsons vierzehn Punkten ist, den Europa eines Tags wirklich erreichen werde. PUCK

NORDEUTSCHE AUERSTUUNG

„Na, weepste Rieke, uf die Zugspitze (olste) schon Halbshuhe ohne Lackkappen anziehen!“ DSCHLM.

DIE QUELLE

Die Ansprüche der Finanzbehörde steigen immer höher, wogegen die Gutwilligkeit, dem Reiche zu geben, was des Reiches ist, schon von jeher bei vielen Staatsbürgern nicht sehr stark ausgeprägt ist. Der Schieber Knopp hat herausgefunden, daß es keine Schattenseiten hat, mit fremdem Personal zu arbeiten. Die Steuer kommt dabei zu gut weg. Er kommt auf den Ausweg, sein neunzehnjähriges Tochterchen die Buchführung erlernen zu lassen. Dahem erklärt er, eine Anleitung kaufen zu wollen, nach der das Mädchen die Geschichte (bun begreifen) werde. Eines Tages legt er zwei Bücher auf den Tisch: „Hier, Crete, vertue dich mal darin. Hoffentlich lernst kapierst du's.“ Die Gattin, die dem Geknack des Herrn Gemahls nicht immer vertraut, fragt: „Was ist denn das?“ Ein kaufmännisches Werk von 'nem gewissen Freytag. Es heißt: „Soll und Haben.“ C.F.G.

Kunstblätter

in großer Auswahl. Probebestellungen durch Karte. Dreie können verloren gehen.
Postfach 119, Hamburg 36

Nerven-Leidende

nehmen m., größten Erfolge
LECITHIN
mit
Arsen Jodimin Halk
R. 75., 100., 150., 200., 250., 300., 350., 400., 450., 500., 550., 600., 650., 700., 750., 800., 850., 900., 950., 1000.
Glanz bewährt bei all. Nerven-erkrän. Blutmangel, Schwächezustand, u. Alterserschwörungen.
Humboldt-Apoth., Berlin
W 55, Potsdamer Str. 29,
Versand Abteilung.



Rassehunde-Zuchtanstalt und Hdlg. Arthur Seylarth, Köstritz 6 (Thür.)

Gegründet 1864
Verand aller Rassen vom kleinst. Salor bis z. gr. Schutzhund. Garantie. Ankunt illust. Prochaltum m. Preisverz. u. Deschr. all. Rassen 25 M. illust. Kat. 15 M. (o. Mark.)



Das Zauber-Zintenfäß

senkstenfalls Neuhelt
Gefühlig wieder aufleht,
wenn es ungeworren, kann
unabreht werden, die feure
Zinte verbunzt nicht. Bild
pr. Glas Gl. Nr. 15.-

gegen Glas 1 2 3 4
Preis 20.- 35.- 50.- 60.-

Einzel (Nachnahme je
2.00) 2.00 2.25 2.50 2.75
Doppelte Zinte 3.00 3.25 3.50 3.75
Litho groß und franco. N. Naas & Co., Berlin 35,
Zurignietstraße 64. Chemise 1590.

Schriftstellern

Bietet beizumit-Zerlagsrechtliche Glos-
legen, u. Zerfentlich, ihrer Arbeit
in Zuchform. Eintragen u. N. 10 an
N. Naas & Co. Berlin 35.

lame

und erhöht den Gewinn



beste Insertionsorgan

Deutscher
Weinbrand

Bodo-Auslese

Produkt
erlegeter Weine

BADO-A.G. Weinbrennereien SÄCKINGEN a./RH.

Lebensinhalt

ist eine sehr charakteristische, nach dem berühmten D. P. Lieb, München 12, Kunst- u. Orthopädie-Klinik, der Persönlichkeiten im Profiteil

HEIRAT

Driefwechsel u. Bekanntschaften werden stets mit gutem Erfolg von Damen und Herren angebahnt durch die seit 35 Jahren erschein. über ganz Deutschland verbreitete Deutsche Frauen-Zit., Leipzig 21, I. Gesch. erreicht 40 Anzeigebote, r. Probehett 15.- Mark.

+ Magerteit +

schöne, volle Körperformen durch un-erwartlichen Erfolg, auch für Rekonvaleszenten und Gichtkranke, bewährt sich bei den vielen u. Ehren-diplomen in 6-8 Wochen bis 30 Pfund, während, un-erwartlich, empfindl. Erfolg reell. Viele Dank-schreiben. Preis pro Dose, 100 Stk. 27.- 42.- möglich, nur Postsumme, ohne Lohn, Zehrl. D. Frau Cleiner 6 G. o. M. b. S., Berlin W 30/159.

Herrliche Büste

Verschafft



In kürzester Zeit

wird jede erwünschte Büste erreicht, sowie eine unerwartete zur beiden Dorenen-ung erzielt. Günstig in jeder Art.

Zwei Pfund! Die tolle Gabe wird laut Charakteristik. Originalbote

200.-, Kurpadung 200.-

Einfach! Dorte und Bierpadung.

Diefert per 2000, nur allein durch

Danf-Laboratorium

G. Comera

Charlottenburg 5 / Bld. II. 144

Eine schöne Zukunft!

Wohlstand, Glück, Erf. in Beruf, Ehe, Liebe, allen ihren Untersuchungen durch astrol. Wissenschaft, Geg. Geburtengeb. u. 20 Mk. Honorar (Nachm. 6.75 mehr) send. wir Ihnen Ihren astrol. Lebens-, Astrologisch, Büro W. Pfleger, Charlottenberg 4. III. 100

Well-Delektiv

Auskunft Preis

Leitung: Direktor Preis und Polzeimer a. D. Wenholz u. Berliner Polizeidirektor W. Berlin W 30, Kleiststraße 36 (Hohho. Nollendorff) Alle Ansuchen, Ermittlungen, Beobachtungen (Badezeit) im Ausland. Übersee- u. Gerichte 1925. Tausendelobend. Anerkennungen.

KATHEDERBLUTE. Wenn ich von Napoleons ägyptischem Feldzug rede, liegen mir gleich die Pyramiden auf der Zunge. ...

No. 23 *Sehr zuverlässig* No. 23

Zahnarzt Dr. P. P. Bahrs
berühmtes Mittel um den vorzeitigen Verfall der Zähne zu verhüten



„Spiegel, Spiegel an der Wand, Bin ich schön und elegant?“
Spiegel antwortet: „I. keine Spur! Betrachte! mal deine Haarfrisur!“

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTS-DAMPFER
RESOLUTE U. RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHTÄGIGER DIENST
HAMBURG-NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK-HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE S/M

HAMBURG-AMERIKA LINIE



UNITED AMERICAN LINES, INC

AUSKÜNFTLE UND DRUCKSACHEN DURCH:

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Reisebüros HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz)

Berlin W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 5 und Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz)

Baden-Baden, Luisenstraße 2 / Breslau, Schwabinger Stadgraben 13 / Dresden, Moszinkinstyrabe 7 / Frankfurt a. M., am Kaiserplatz / Köln, Hebestraße (Kaufhaus Tietz)

Leipzig, Augustusplatz 2 / München, Arcisstraße 9 und Bahnhofplatz 7 (Kaufhaus Tietz)

Stuttgart, Schloßstraße 6 / Wiesbaden, Tauusstraße 11 / Durch die Vertreter der UAL in Paris: L. P. Haltefer, 11, Rue Scribe, in London: Wm. H. Müller & Co. Ltd. 66/68, Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- u. ausländischen Plätzen.



Gretchen greift zum „Fön“ mit Schnelle, Bläst ihr Haar zu duftiger Wolke!
„Nun“, ruft sie Spiegel an der Wand, „Bist du die Schönste im ganzen Land!“

Nur echt mit eingetragter Schutzmarke „Fön“!
Der patentierte „Sanax“-Vibrator ist der beste Hand-Massage-Apparat zur Körper- und Schönheitspflege.
Überall erhältlich. Fabrik „Sanitas“, Berlin N 24



PHOTO ARTIKEL

- Platten
- Filmpacke
- Rollfilme
- Entwickler
- Hilfsmittel
- Blitzlicht-Artikel

bei Amateuren wie Fachphotographen gleichermaßen beliebt.
Bezug durch Photohändler.

Seciferrin

gegen

Blutarmut

Bleichsucht

Nervosität / Schwächezustände

Galenus Chemische Industrie Frankfurt a. M. / Fechenheim, Werk Mainkur

Nanflavin- Pastillen

Schwirfames und unsichliches De-
ämpfungsmittel der Krankeits-
Erreger in Mund- u. Nasenhöhle. Fach-
ärztlich empfohlen zum Schutze gegen
Grippe, sowie bei Keuchstich und
and. Verleikung.

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.

BRIEFMARKEN

Preisliste kostenl. Hehr. Plötz, Hamburg 30 D

Spezialarzt Dr. med. H. Schmid's
Hellsalf i. all. Geschlechtskrankheit.
und sexuelle Störungen

Berlin NW 14, Rathenowstr. 23 (am Kriminalgericht) Sprech-
stunden: 10-1, 4-7. Harn- und Blutuntersuchungen, Getrennte
Warte- und Behandlungsräume. Keine gilligen Einparnungen,
keine Derulstörung. Besondere Abteilungen für Liebhändlung,
Höhensanzen, Elektrotherapie, Nervenmassage. / Deiehrnde
Droschüre diskret gegen Rückporto. Leiden angeben.

DIALON

WUND-PUDER
für KINDER und ERWACHSENE

IN DEN APOTHEKEN.

SOENNECKEN

RING- BÜCHER

DAUER-NOTIZBÜCHER

Flamuco- Kunstler- Farben

Flamuco-Künstler-Farben
Flamuco-Temperafarben
Pastell-Börsenroff (als einzig dauerhafter Farb-
empfehlen als erstklassige Resergier-
Verleigliche Farben- und Lackfabriken
vorm. Finster & Meisner, München-W. 12

So-ges. Vertrieb für Deutsch-Osterrsch.
JOSEF SOMMER, WIEN I. Am Hof, Dragbasse 3.
Ex-gros-Vertrieb für die Tschecho-Slowaki und Ungarn.
MAX STEINIGER, Praha für diese Produkte, LETZTIGITZ & Z.

Unschöne Nasen

erworben durch Fall Stok. Schling. Kriegs-
verletzung oder auch angeboren entstehen
fod. Geleht. Unser 2tes Modell des ortho-
pödisch. Nasenformers „Zello-Punkt“
mit 6 verstellbaren Präzisionsregulieren
u. weidsten Lederwampplatern ist für
jede Nase geeignet und formt die orthopö-
d. zweckmäßig beidseitigen Nasenknorpel

normal. (Knochenlehter nicht) Vom Hof-
rat Professor Dr. med. von Eck u. A.
glänzend begutachtet und dauernd ver-
ordnet. Preis Mk. 2,20 - mit weidsten Poi-
stern Mk. 5,00 - einseitlich mit ärztlicher
Anleitung. / Prospekt mit Hunderten
vom Noter beglaubigten Erfolgsberich-
ten gratis. Fabrik orthopödischer
Apparate L. M. Baginski Berlin W 126, Potsdamerstr. 52

Meggendorfer-Blätter

das beliebte farbige Familien-Witzblatt
Vierteljährlich beim Buchhändler oder direkt vom
Verlag Mk. 90,00. Einzelnle Nummer Mk. 7,50.
Die Anstalts-Bezugspreise bitten wir zu erfragen.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Meggendorfer-Blätter, München, Residenzstr. 10.

BÜCHER

Browning, Kallb. 7,65 Mk 4500.- Kaliber
6,35 M. 4500.- / Mauser
M. 5400.-, jagdwaff. Benkes-
geriff. Berlin-Friedensau, Rheinst. 47.

Neue Verleibnisse senden gegen
Rückporto. Ferd. Acker-Verlag
Wolffach/Baden

Briefmarken

Ankauf / Verkauf / Versteigerung. Answahl-
und alle Kaufkraft u. Wunsch. Botierung
in der illust. Fachzeitschrift „Der deutsche
Philatelist“ Probeausgabe geg. Portofreio.
Spezialpreisliste „Deutsche Kollektion“ M. 5,-
H. KURT MAIER, BERLIN 29 W 8,
Friedrich-Strasse Nr. 185 / Fernsprecher Zentrum Nr. 7039

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 19 / 1922

DER GLÜCKLICHE

VON HANS FREDERSDORFF

Er trat ins Zimmer. Leicht, beschwingt, die Augen strahlend, den Blick ins Weizenlofe gerichtet. Leute saßen um den Teetisch; er grüßte mit einem zarten, sehr verinnerlichtem Lächeln. Nahm Platz und mit einer janssen Verbeugung dankend den Tee aus einer Frauenhand entgegen. Trank verträumt davon, lief sich von der Bäckerin reiden, knapperte traumverloren. Man sprach; er hörte mit halbem Ohr, begnügte sich mit flachen Bemerkungen.

Eine Dame nannte ihm mit Schauer und Entrüstung in der Stimme den neuen Butterpreis. Er lächelte verbindlich und sprach: „Wie nett!“

Man hielt seine Antwort für einen giftigen Witz. Ein Herr bemerkte, daß es ausgeschlossen sei, sich einen Anzug fertigen zu lassen, man könne diese Preise nicht mehr bezahlen. Worauf er, der nur zwei Worte der ganzen Rede vernommen, den Blick träumerisch in die Weite gerichtet, sagte: „Das ist ja alles so jurdnah nebenjächlich!“

Innerlich empört, äußerlich lächelnd, ging man darüber hinweg. Immerhin rief eine Dame impulsiv, wenn auch nicht ohne Poje: „O, wie verständnislos für die Nöte der Zeit und jeiner Mitmenschen!“

„Verzeihung!“ rief er darauf eifrig; er war der Meinung, jemand gefojen zu haben.

„Wie lange wird dieser Zustand noch dauern?“ fragte jemand bekümmert und „hoffentlich ewig!“ gab er mit Leidenchaft zur Antwort.

Da aber brach die Entrüstung sturmhaft los.

„Aber bitte ... aber bedenken Sie doch ... wissen Sie denn, was Sie damit heraufbeschwören?“

Er aber stand auf, fahrlühend, verkündete, den Blick sehr glänzend nach oben gerichtet, und, die Arme

ausbreitend, sagte er mit klangvoller Stimme, langsam, weihewoll, ein Gong: „Ich weiß nichts, garnichts, ich weiß nur, daß sie mich liebt!“ Still war's für Sekunden, dann wurden weibliche Seufzer laut, jungfräuliche Blicke fielen weid auf den Teppich und blieben dort teils träumend, teils schmerzlich haften; Männer lächelten schmunzelnd, ältere Damen blickten aus leichtumflorten Augen, an denen Bilder aus vergangener Jugend vorüberzogen. Alle aber dachten, was eine Summe leise und verloren, neidlos und doch von jeinem Schmerz bewegt, sagte: „Glücklicher!“

DER HAKEN

Ein Mann kaufte sich — nehmen wir einmal an —, er kaufte sich einen Waggon eiserne Haken, schöne, solide eiserne Haken. Der Preis betrug sein ganzes Vermögen. Was ist dabei? Er lief keinerlei Gefahr, denn er wußte, daß der Preis für eiserne Haken demnächst steigen würde. Bald traf diese Erwartung ein. Er verkaufte seinen Waggon wieder und verdiente daran einen schönen Batzen Geld.

Das gefiel ihm, und mit dem Gesamterlös seines Geschäftes ging er hin, um abernals eiserne Haken zu kaufen. Jedoch, trotz der größeren Kaufsumme konnte er nur noch einen halben Waggon erwerben. Betrübt darüber nahm er sich vor, diesen Posten geschickter zu handeln. Die Preissteigerung dauerte an.

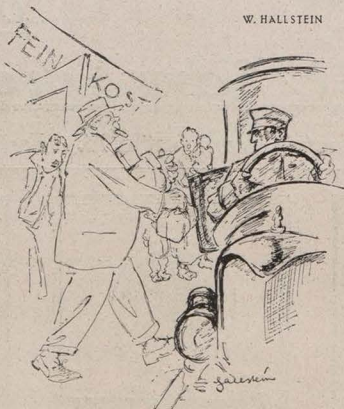
Als unser Mann nun nach wohl überlegtem Warten endlich verkaufte, da gewann er an diesem halben Waggon mehr, als vormals an dem ganzen. Trotzdem reichte sein Vermögen nicht aus, die gleiche Menge wiederzukaufen; er erhielt nur noch einen viertel Waggon.

Diesen Handel wiederholte er oft. Stets verdiente er ungeheuer viel Geld, doch wurde die Warenmenge, die er für den Erlös kaufen konnte, mit jedem Male geringer. Bald konnte er nur noch wenige Kisten erstehen, später reichte es kaum noch für wenige Pakete. Wie sollte dieser Handel enden?

Es kam, wie es kommen mußte. Eines Tages ging er wieder zu seinem Fabrikanten, ausgerüstet mit einer märchenhaften Summe Geldes. Er kehrte zurück mit — nur noch einem jeiner schönen, soliden eisernen Haken.

Und den? — Den schlug er in die Wand und hing sich dran auf.

W. HALLSTEIN



Was dem einen recht ist — ist dem andern — zu teuer!

MUTZ



HOEHL

Gebrüder Hoehli Sektkellerei
Geisenheim *am* Rhein

Der
Hassia-Schuh
Die elegante Fußbekleidung
In guten Schuhhandlungen erhältlich
Eist. Niederlagen bei der Fabrik erfragen
Schuhfabrik Hassia A.-G., Offenbach a. M. F.O.

Sekt
Schloß Vaux

Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

DREIRING

**CREMOLAN-
RASIER-
SEIFE**

Die Seife
von prachtvollem
sahnigem Schaum, ohne
jede Schärfe.

Alleinige Hersteller: Dreiring-Werke Zentrale, Crefeld-Rheinthalen

AUS DEM
SZCZUIEK

Dienf-
mä dchen:
„Ich war in
einem Hau-
je fünf Jahr
und war
jehr arbeit-
sam und
fleißig.“

Frau: „Und
warum gin-
gen Sie da
weg?“

Dienf-
mä dchen:
„Ich würde
dann begna-
digt.“

Im Hotel
Portier:
„Ew. Gnaden
werden sich
bei uns
ganz wie zu



BOLS

AMSTERDAM * * EMMERICH



Haufe fül-
len?“
„Gott be-
währe mich
davor. Ich
habe mein
Haus verla-
fen, um ei-
nen Augen-
blick Ruhe
zu haben.“

Bild No 1



Altbekannte Qualität
— rasiige Modelle —
— hervorragend bequeme
Paßform machen unsere
— Marke so gesucht —

Edox-Schuh-C^o mbH

Schweinfurt
Verkaufsstellen überall.



Erfahrung
„Papa, wes-
halb wird
der Siegmey-
ers in Gefel-
einer Frau dar-
gestellt?“
„Warte,
mein Sohn,
wenn Du
einmal hei-
ratest, dann
wirft Du das
verfehen.“

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Bezugspreis freibleibend vierteljährlich (6 Nrn.):
In Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postanstalt
bezogen Mk. 210.—, direkt vom Verlag in Umschlag oder
Rollen mit Porto Mk. 285.—, Geschäftsstelle für Oester-
reich u. die Nachbarstaaten: J. Ratael, Wien 1, Graben 28.
Nach dem Ausland in starken Rollen: Argentinien:
Peso 8.—, Brasilien: Milreis 12.—, Chile: Peso 27.—,
Dänemark: Kronen 16.—, Finnland: Mks. 39.—, Frank-
reich, Belgien, Luxemburg: Frs. 30.—, Griechenland:
Drahmen 22.—, Großbritannien, Australien und engli-
sche Kolonien: sh. 15.—, Holland: Fl. 6.—, Japan:
Yen 6.—, Italien: Lire 40.—, Norwegen: Kr. 14.—,
Portugal: Milreis 15.—, Schweden: Kr. 10.—, Schweiz:
Frs. 10.—, Spanien: Peso 13.—, Einzelne Nummer
ohne Porto Mk. 40.—.

Bei nötig werdenden Preiserhöhungen muß sich der
Verlag Nachberechnung des Mehrbetrages vorbehalten.

Insertionsbedingungen

wie vom Verein von Verlegern deutscher illustrierter
Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreis für die sechs-
spaltige Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 40.—
freibleibend.

Anzeigen-Aannahme durch alle Anzeigen-Aannahme-
stellen sowie durch G. Hirths Verlag, A.-G., München,
für den deutschen Buchhandel durch die Zentralstelle für
buchgewerb. Reklame Emil Fink, Stuttgart, Schloßstr. 84,
für die Schweiz, Italien und Frankreich durch Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse, Zürich, / Auslands-Preis
der sechs-spalt. Millimeterzeile Mk. 150.— freibleibend

VERLAG DER „JUGEND“

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und
künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die
Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann er-
folgen kann, wenn genügend Rückporto beiliegend, Ein-
sendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten
wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an
die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine
schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“

Der Herbst, da wir unser Heim für den Winter instand setzen und
Schränke und Kasten ordnen, ist der Hauptzeitpunkt um sämtliche

KHASANA-SACHETS

zu erneuern. Sie liegen in jedem Fach, jeder Schublade, jedem
Kasten, sie sind in Kleider und Korsetts eingewickelt, stecken in
den Taschen von Mänteln und Jacken, zwischen den Ritzen der
Polstermöbel und zwischen den Kissen im Boudoir. Das Be-
nützen von Khasana-Sachets ist die praktischste, wohlfeilste
und sicherste Art, selbst Kleidern, die jahrelang getragen
worden, einen angenehmen Duft zu verliehen.

FORSCHEREIFER

Der Professor aus Leipzig ließ sich von
mir in alle Gassen und Straßen führen, wo
es nur einen Barock-Palast gab. Nach einer
Liste, die er mitgebracht.

Endlich sagte ich todmüde: „Wollen wir
jetzt nicht zum Speien gehen?“

„Ach nein doch,“ rief er, „mit dem Blei-
stift in der Lippe, „das haben wir ja zu
Haufe auch!“

FD. HELL

Verlangen Sie bei Einzelkäufen in Spezialgeschäften
WELLNER-SILBER-BESTECKE
BESTER SATZ FÜR ECHT SILBER
SÄCHSISCHE METALLWARENFABRIK
ALTMANN & CO. AUGUST WETZLAR SÖHNE A.-G. AUELAISA

Blasses Aussehen
u. Sommerprosa-ver-
deckt sind das geset-
z. ärztl. anerk.
BRÄUNOLIN
G.-s. sonnenw. Teint.
Fl. M. 45. dopp. Fl. 60
R. Mittelhaus, Berlin-Wil-
merdorf 4, Nassauisch-Str. 15

Fort m. dem
Korkstiel.
Zuverlässigste
geschützte, ohne
stiellos u. leicht,
300 Labormittel
verwendbar. —
Gratz-Werke, (eben „Extension“
Frankfurt a. M. 65) Gratzstr. 37. 500

Aureol Haarfarbe
seit 25 Jahren anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich
blond, braun, schwarz
J.F. Schwarzkose Söhne
Berlin
Markgrafen Str. 20
Überall erhältlich

DAVID SOHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALLE A/S.

DAVIDS MIGNON KAKAO
SCHOKOLADEN
DIEBE SCHOKOLADEN
HALLEN

Tignon
KAKAO SCHOKOLADE

DEUTSCHE VERLEGER

Faksimile-Drucke Berühmter Musiker-Handschriften

BACH Kreuzstab-Kantate

Gebunden Mk. 225.-

BEETHOVEN Klavier-Sonate C-Moll

Gebunden Mk. 300.-

MOZART Trio in E-Dur

Gebunden Mk. 265.-

Diese Werke sind auch in Halb- und Ganzleider-Ausgaben erhältlich

In Vorbereitung:

RICHARD WAGNER „DIE MEISTERSINGER“

Faksimile-Druck des vollständigen Partitur-Autographs / Einmalige nummerierte Ausgabe von 500 Exemplaren / (Das Werk erscheint gegen Ende 1922) In Halbleider: ca. 10000 Mark / In Ganzpergament: ca. 18000 Mark In Ganzleider: ca. 22000 Mark / Die Auflage ist eine beschränkte, das Interesse ein sehr reges, es empfiehlt sich daher sofortige Bestellung. Nach Erscheinen wird der Preis verfügbarer Exemplare wesentlich erhöht. Bestellungen werden entgegengenommen: In allen Duch- und Musikalienhandlungen sowie im Verlag selbst.

DREI MASKEN VERLAG / MÜNCHEN



HARRIET BOSSE

Eine Studie von

OLOF MOLANDER

mit 16 hervorragenden Abbildungen auf bestem Kunstdruckpapier, broschiert ca. Mk. 150.-, Halbleinen ca. Mk. 300.-

Preis unverbindlich

Bisher nicht bekannte Briefe Strindbergs an Harriet Bosse und ihre Antwort auf Strindbergs Eheantrag werden hier zum ersten Male veröffentlicht.

Olof Molander, Opernspielleiter am Kgl. Dramatischen Theater in Stockholm, schildert mit innerer Wärme die menschliche und künstlerische Entwicklung der größten Bühnenkünstlerin Schwedens. Vorzügliche Abbildungen zeigen die Künstlerin in den ersten Frauenrollen der Weltbühne. — Harriet Bosse war Strindbergs dritte Frau. Eine tiefe Vertrautheit mit diesen beiden seltenen Menschen befähigt Molander, hier zum ersten Male eine der bedeutendsten Episoden aus der großen Lebensbeichte Strindbergs bis in ihre letzten Motive hinein zu gestalten

H. HAESSEL / VERLAG / LEIPZIG

DIE WELT-LITERATUR

bringt halbmonatlich

wertvolle Proben aus dem Schrifttum aller Zeiten

und Völker und sie macht auf diese Art uns nicht nur mit der Literatur

der Welt bekannt, sondern sie ist auch ein treues Spiegelbild der Weltkultur. Jedes

Heft ist einem bestimmten Thema gewidmet, zu dem sich unsere Geistesgrößen äußern.

Man bestellt beim Postamt, in den Buchhandlungen oder beim unterzeichneten Verlag. Probennummern umsonst.

VERLAG „DIE WELT-LITERATUR“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE NR. 1

Ingenieurschule

Technikum Altenburg Sa.-A.
Maschinenbau, Elektro-
technik, Automobilbau
Prüferische Verlags- und
Studienvertriebs-
Programm auf Wunsch

HAUSENSTEIN

Der
nackte Mensch
mit 152 Abbildungen M. 20.-

BUCHVERSAND ELSNER
STUTTART, Schloßstr. 57b

KIOS

die deutsche

Cigarette!

Cigaretten-Fabrik „Kios“ - E. Robert Böhme, Dresden

Rad-Jo Stärkungs-
mittel.
Radjoan

für werdende und stillende Mütter.

Zuletzt und abermalige dankbarer Anerkennungen. Probirt gratis
Nachtliche Zerebräre über Zwitterigkeit, Knieverleite etc. Markt 5.-
Kellillustriertes Buch in Kupferleider Markt 10.-. Zuwendung portofrei.
Rad-Jo und -Nachtjen heb in Apotheken, Drogerien und
Kolonialgeschäften erhältlich.

RAD-JO-VERSAND GESELLSCHAFT
HAMBURG / RADJOPOSTHOF

WIEDEREINFÜHRUNG DER ZWANGSBEWIRTSCHAFTUNG

Geht wieder los die schöne Zeit,
Die Rennerei, die Hatz,
Wo's hundertfache Karten schneit
Für Dies- und Das-Erzatz!
Das ewige Aufs-Amt-Gelauß,
Daß sich der Magen dreht?
Wo umf'rer Hausfrau'n Lebenslauf
Aus Anfehen befehlet?

Wird wieder, armes Publikum,
Dir jene Zeit befehlet,
In der man nur noch hindertum
Was vornherein verzehret?
Wird wieder an die Bahn postiert
Der Schutzmann, starkgebaut.
Der dir zwei Eier konfisziert,
Und den Waggon nicht schaut?

O Gott, so stöhn' ich armes Tier,
Geht es von neuem los?
— Schon fliegt von „Marmelade“ mir
Ein Duffchen in die Nos!
Schon fühl' ich, wie die Dotzche dreißt
Den Magen mir zerkrallt,
Schon rauch' ich wieder, ach, im Geißt
Den schön den deutschen Wald...

O weh, es naht, eh' man's gedacht,
Wie ehemals die Friß,
Wo jeder strafbar sich gemacht,
Der nicht verhungert ist!
Sei, Lefer, Du im voraus schlaue
Und red' als kluger Mann
Schon jetzt die alte Millifrau
Mit „Gnäd'ges Fräulein“ an!

KARLCHEN



Das begehrteste
und wirksamste aller
Hautpflegemittel!

CREME MOUSON

+Magereit+



Schöne volle Körper-
formen durch unser
„Oegre“ Strahl-Diätet
in 6 bis 8 Wochen bis
zu 20 Pfund Zunahme.
Garant unfehlbar, Strahl-
empfehl. Österr. reifl.
Sitz. Danischreiben,
Preis Marken mit Österr.-Kommun-
lung März 60.— / Porto extra

Herm. Groesser & Co., Fabrik
dem Präparate, Berlin W. 30/101
Neue Zinnenstraße Nr. 4.

Missions

Briefmarken
der ganzen Welt, nicht sortiert, nach
Gewicht (beste Kapitalanlage). Vert.
Sie sofort! Probe-Kilo (ca. 20000 St.)
Briefmarken-Ein- u. Ausfahr-
ges, m. b. H., Köln-Gewerbehau.

Billige Geschenke

sind die von uns aus älteren
Nummern bereitgestellt. „Jugend“
Probehefte, jeder Zahl enthält
in farbigen Umfö-ss mit mehreren
vier beartige Nummern und er
unterschiedet sehr anschaulich über
die Ziele unserer Wohlfahrt.
Preis bei eins. Zahl 20 St.—
In allen Buchhandlg. zu haben.

Die Prostitution

von Dr. med. Ivan Bloch, 900 S.
Preis gebdelt. Mk. 100.— (gebunden
Mk. 120.—, Porto 21.16.—). Ein far-
biges reich entwickeltes Stütz-Sitten-
reschichte. Verlag Louis Marcus,
Berlin W. 15, Fasanenstr. 65.

G. u. Z. Buch Mosls
Mark 25.—, / Rosenverlag 81,
Dresden-N. 6.



Alter deutscher
Weinbrand
Sandauer & Macholl
Heilbromm

Gez. 1861

Gez. 1861

KUNSTFREUNDE

sind entückt über die „Jugend“-Postkarten mit farbigen Wieder-
gaben von Gemälden und Zeichnungen erster Meister, wie sie
in der „Jugend“ selbst zur Veröffentlichung kamen. Die Karten
sind künstlerischer Vierfarbendruck auf bestem Karton und sie
kommen zum Preise von 2.50 Mark pro Stück in den Papler-
handlungen zum Verkauf. Ein illustriertes Verzeichnis liefert der
Verlag der „Jugend“, München, Lessingstrasse Nr. 1 kostenfrei.

Otto Drencke jun. Charlottenburg 4

Sybelstraße 11 / Telefon: Steinplatz 3671



Die elektrische Haartrockenbürste

pflegt Sauberkeit, spart Zeit und Geld, ist billig und
handlich, darf in keinem Haus fehlen,
Elektrotechn. Bedarfsartikel u. elektromedizin. Apparate
Postschekkonto: Berlin 112.250

Chasalla'



Stiefel

Anatomisch richtig.

Vollendet in

Schönheit und Form.

Verlangen Sie Literatur C 5/12

Berlin W.8. Leipziger Str. 19

C.2. Körtingstr. 22-24

G. Engelhardt & Co., Chasalla - Schuhfab. A. G. Cassel.

Seit 20 Jahren.
Von vielen ärztlichen
Autoritäten empfohlen.

Überall zu haben.

W. 50. Tauenzienstr. 18a

W. 35. Potsdamer Str. 56



Sie können lachen

und zugleich Ihre englischen und französischen Sprachkenntnisse auffrischen, wenn Sie „Little Pa. K.“ und „Le Petit Parisien“ regelmäßig lesen. Humorvoll, anregend, leicht verständlich; gerade das, was auch Sie suchen. Probe-Versand nur Mk. 72. Jede Zeitschrift, Probe-seiten kostenlos. Gebr. Paustian, Verlage, Hamburg 77, Alsterdamm 7, Postcheckkonto 189 (Hamburg).

AUS DEM „SZCZUTEK“

Im Hotel

Ein Gast: Herr Wirt, ich habe Sie hierher bitten lassen, um Ihnen zu sagen, daß in meinem Zimmer Wanzen sind: bis jetzt habe ich 15 gezählt.

Der Wirt: Entschuldigen Sie einen Augenblick, es klingelt gerade - ich komme gleich wieder - zählen Sie inzwischen weiter.

VORWERK-TEPPICHE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & CO., BARMEN

Canthal 1893



Preussische Staatslotterie

Ziehung täglich 10. Oktober bis 11. Novbr.

von 690000 Loos mit 277 000 Gewinnen usw. über

280 Millionen Mark

Höchstgewinn im glücklichen Fall

2 1/2 Millionen Mark

6 mal 1 Million Mark

6 mal 500 000 Mark

Ganze Lose 700 M., Halbe Lose 350 M.

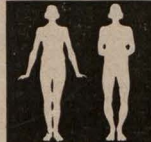
Viertel-Lose 175 M., Achtel-Lose 87 M. 50 Pf.

empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

Kröger, Berlin W8

Staats-Lotterie-Einnehmer

Melchsb. Gire-Kl. Friedrichstr. 192-193 Postcheckk310 48.



OxBeine heilt

auch bei älteren Personen

Beinkorrektions-Apparat

Ärztlich im Gebrauch

Wichtiges Sie gegen Umstümpfung d. K.

Behand. wird bei Bestellung d. Apparats

gratis geschrieben unsere physikalisch

medizinische Broschüre

OSSALE

Arno Hildner Chemnitz 77b



Das Haarwasser der Praktischen

die darauf achten, daß ihr Haarpflegemittel in jeder Beziehung praktische Werte aufweist. Sie wissen das seit 30 Jahren erprobte und bewährte Dr. Dralle's Birkenwasser zu schätzen, seinen inneren, soliden Wert und seine herrlich erquickende und belebende Wirkung.

Fordern Sie ausdrücklich Dr. Dralle's, die Originalmarke.

BRIEFMARKEN

Illustr. Preis-Notgeld u. Alben gegen Rück-
liste auch abh. antwortkarte

Max Herbst / Markenhaus / Hamburg U

Mercedes-Korbmöbel



Garnitur Nr. 116 besonders preiswert hervorragend in Qualität, elegant und stabil, edelste Handwerkskunst, bestehend aus 1 Tisch, 2 Klubsesseln, 1 Sofa zusammen nur Mk. 11500,- ab hier; Freckkosten ganz unbefristet, da Korbmöbel leicht von Gewicht nur mit 4% Verpackung, naturweiß (für Joppenbraun Delen 10%, Aufschlag). - Lieferungen an uns unbekanntesteller nur gegen Nachnahme oder Vorauskassa. Teuerungszusch. vorbehalten. Korb- und Rohrmöbelfabrik, Mercedes', Lorch (Württg.) Postf. 262

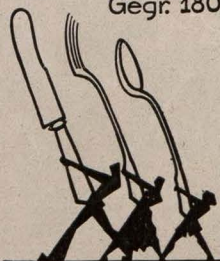
Die Verjüngungs-Theorie

hat Aufsehen erregt. Der Laie kann natürlich nicht entscheiden, wie weit diese wissenschaftliche Behauptung, daß Menschen künstlich jünger gemacht werden, stimmt. Eins aber ist sicher, daß jeder Mensch an sich selbst arbeiten kann, um seine Jugend zu erhalten und zwar ohne künstliche Mittel, sondern durch Unterstützung der Natur. Um nur ein Beispiel zu nennen: Wie viel Menschen jammern über nervöse Kopfschmerzen, versuchen, ihre Nerven zu kurieren, ohne zu überlegen, daß die Kopfwurzel stark vom Haarwuchs und der Haarwurzel beeinflusst werden. Eine gediegene Haarpflege mit Dr. Tetzners Brennessel-Eiswasser beseitigt nervöse Kopfschmerzen, pflegt die Haarwurzeln und stärkt die Kopfnerven. Gesundes Kopfhaar aber gibt jedem Menschen, dem Mann und der Frau, ein junges Aussehen. Also praktische Verjüngungs-Theorie kann jeder betreiben, wenn er darauf achtet, nur Dr. Tetzners Brennessel-Eiswasser und keine Nachahmung zu verwenden. Wenn in Spezialgeschäften nicht vorrätig, wende man sich dir, an Dr. Tetzner, Altona-Ottensen 8.

KULINARISCHES

Ich fahre mit meinem kleinen Maxi nach Schliersee. Bei der Station Hausham mache ich ihn auf den Förderturm des dortigen Kohlenbergwerkes aufmerksam und sage: „Darunter ist dann der Stollen.“ - „Stollen?“ fagte der Kleine, „den habe ich ja im Rudack.“

Gegr. 1805



**BRUCKMANN
BESTECKE**
Echt Silber mit Marke Adler
Versilber in Marke Lokomotive
zu haben in d. Fachgeschäften

P. BRUCKMANN & SÖHNE / HEILBRONN a. N.

Wasser aus Wasser

Original aller Nagelpoliersteine

für alle 1 Jahr ausreichend.
Überall erhältlich.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 41,
Potsdamer Strasse 122.



Illustrierter Führer durch die Vereinigten Staaten

kostenfrei durch die United States Lines.

75 Abbildungen amerikanischer Landschaften, Gebäude, Industriezentren usw. Kurzgefasste Geschichte der Vereinigten Staaten, Landkarten und Angaben über Bevölkerung, Reise-möglichkeiten usw. sind enthalten in dem

Führer durch die Vereinigten Staaten einem auf Wunsch kostenfrei zugesandten Buche von 64 Seiten.

Dieses Buch enthält auch eine Beschreibung des »George Washington« (23 787 tons), eines der schnellsten Schiffe des Atlantischen Ozeans, der »America«, ferner eine Liste der grossartigen, der Regierung der Vereinigten Staaten gehörenden Flotte der United States Lines wie auch Angaben über Preise, Schiffspläne usw. Ferner enthält das Buch eine ausführliche Beschreibung der Dampfer, der vorzüglichen Küche und höflichen und aufmerksamen Bedienung und der Bequemlichkeiten, welche Ihnen in der ersten, zweiten und dritten Kabine auf allen Dampfern geboten werden.

Wenn Sie jetzt oder später nach Amerika reisen wollen, so wird Ihnen dieses Buch ein interessanter, wertvoller und leitender Führer sein, sei es zu vorübergehendem Besuch, sei es zu ständiger Aufenthalt.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1
und allen bedeutenden Reisebüros.

General-Vertretung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen.



Jäger Kynologen



müssen auf eine Fachzeitschrift abonniert sein.
Die älteste deutsche Jagdzeitung, in Süddeutschland führend bis in einige hundertjährige Abendezeit für Jagd, Kynologie u. s. w.: »Der Deutsche Jäger«, »Blättern des Jägers« (von ersten Händlern illustriert, mit wissenschaftl., wirthschaftl. und umfangreichem unentbehrlichen Zeit, Monatsbeilage usw.), abonnieren Sie bei Herrn Postamt oder direkt durch den Verlag, für den vollständigen Katalog des Jahres 2000.— im »Jäger« unter Bezugung, für 25 Pfennig, Zuschriften über 200 1000.— im »Jäger« direkt durch den Verlag, »Blättern«, für Jagdliche und kynologische Streife bei Blümel, auch allgemeine Zeitschriften, bitten ansonsten mit Angabe, da »Der Deutsche Jäger« in sehr hoher Auflage auch auf dem Lande gelesen wird.

Coulcur-Artikel
in bekanntester Ausführung.
Max Lindner, Sing.-Red.-Haus, München
Herstr. 42. Katalog kostenlos.

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul.
Beste Kurorte, Prospect frei.

Zauber-Apparate
Illustrationen für Salon u. Bühne.
Zauberkönig, Berlin, Friedrichstrasse 54/11. Verlangens Sie Katalog! Sie grösste Neuheit.

Der schönste Wandmuck
sind meine produktiv, hochkünstlerisch ausgeführt farb.
Kunstbilder

alter und neuer Meister, 102 verschiedene Bilder, jedes Bild 25.— Mark. Illustriert. Katalog-Prospekt 15 Mark.

Modern-Bunbilder
In ihre Szenen aus d. Frank-reichen, Tons-Geschichte leben, Landschaften usw. ca. 250 verschiedene Bilder nach Bernick, Landeck, Kallner, Wennerberg usw. Illust. Katalog, 112 Seiten, 15.— Mk.

Galerie mod. Bilder
27 Bilder in feinstem Vierfarbendruck nach Kührer, Wennerberg usw. Pikant dekoriert, Frauenzennern, jedes Bild 25 Mark. Illust. Katalog 2 Mk.

Bilder d. Jugend
ca. 4200 Bilder der bekannten Meister u. Zeichner. Bilder 60.—, 45.—, 30.— Mk. Illust. Katalog—317 Seiten stark—ein Buch von bleibendem Wert 100 Mk. Wiederverkauf. Vorzugspreise

KUNSTVERLAG MAX HERZBERG, BERLIN SW 68, Neuenburgerstr. 37.



Eos gibt Hochglanz
Eos ist wasserfest
Eos bewirkt grössere
Eos Haltbarkeit des Leders
Eos ist sparsam im
 Verbrauch

Überall erhältlich; wo nicht, weist die
 nächsten Verkaufsstellen nach. Patent
 Dr. Krone, Berlin 917.

AUS DEM „SZCZUTEK“

Das Wunder. „Herr Schutzmann, bitte, sagen Sie mir, wenn ich in diesem Teich einige Fische fänge, wäre das eine strafbare Handlung?“

„Nein, mein Herr, aber ein Wunder.“

AUSLANDSHUMOR

Praktischer Unterricht. Der alte Cohen stellte eine Leiter an die Mauer des Hauses, rief dann seinen siebenjährigen Sohn Abie und überredete den Knaben das obere Ende zu ersteigen. „Jetzt spring“, kommandierte Cohen. „Ich fürchte mich“, antwortete Abie. Cohen stand unten und breitete seine Arme aus. „Tu, was Papa dir sagt – spring – Papa ist hier.“

Endlich sprang Abie. Cohen trat beiseite und



Preisgekrönte Aufnahmen vom Preisausschreiben 1920

Sie erhalten

nur vollendete Aufnahmen bei Verwendung wirklich einwandfreier Materials. Musterplatten sind Ernemann-Kameras u. Ernemann-Platten die sich zufolge ihrer Zuverlässigkeit der Beliebtheit jedes ernsthaften Photographen erfreuen. Verlangen Sie Illustrierten Katalog und Bedingungen zum Ernemann-Wettbewerb 1922 über

25000 Mark

in bar für beste Aufnahmen auf Ernemann-Platten. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich
 ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 17

Abie tat einen dumpfen Fall. „Laß dir das zur Lehre dienen, niemals einem Menschen zu trauen!“ sagte Cohen.

LONDON OPINION

DER BOMISCHE SCHÜSTERGESELLE

Der Gorrischuffer hatte einfi einen Gefellen aus m Böhmischen. Am Chrijti Himmelfahrtstage, einem katholischen Feiertage, wollte nun der Böhm arbeiten. Doch der Meister lints nicht. Am Tage Peter und Paul wieder einFeiertag, wollte der Meister daß gearbeitet würde. Er hatte ein Paar Brautjiefel zum fertigmachen. Da mochte der Böhm nicht und jagte: „Haßt du mich nicht lassen arbeiten an Chrijti feigt in Himmel, arbeit ich auch nicht an Petrus und fein Game-rad.“

M. L.



Die Triphonola

für persönliches Klavierspiel auf den Tasten,
 für persönliches Klavierspiel durch Treten,
 wie bei der Phonola,
 für persönlich - elektrisches Klavierspiel mit
 Vortragsgestaltung durch den Musikfreund,
 für völlig selbsttätige Wiedergabe des Urspiels
 von 170 ersten Pianisten der Welt.

Die Triphonola ist ein vieljährig erprobtes
 ausgereiftes Kunst-Instrument; sie wird
 als Flügel, Piano oder Vorsetzer gebaut.

→ Druckschriften und Vorführung bereitwillig. ←

LUDWIG HUFFELD A.-G.

BERLIN W. LEIPZIGER STRASSE 110.

HAMBURG, GELBECKEN 21, LEIPZIG, PETERSTEG 4, DRESDEN, WAISENHAUSSTR. 54,
 KÖLN A. S. H., HOHENZOLLERNRING 50, WIEN N., MARIANILFERSTRASSE 5
 AMSTERDAM, STADTHOUWERKADE 10/50, HAAG, KNEUVERDIJK 50

**Die Kenner-
 Marken:**

Hiesch-Liköre

Fabriken:
 Schweinfurt
 und
 Düsseldorf

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 19/1922

VON DEN DIENST- MÄDCHEN

Eigentlich haben wir drei Dienstmädchen. Eine, die weggeht, eine die kommt und eine, die gerade da ist. Als wieder einmal Stellungswechsel war, verlor meine Frau die Luft, und ich mußte ins Mietsbureau gehen. Das war peinlich. Ein Mädchen war da, ich fragte: „Haben Sie schon mal bei besseren Herrn (haften gedient)?“

Sie (ah mich an und sagte: „Jawohl, bei viel be-
besseren.“

Dann verhandelte ich mit einer anderen. Sie wollte mir aber keine Lohnforderung sagen. Ich sollte ein Angebot machen. Schließlich meinte ich: „Wir können's a probieren. Ich werde Ihnen geben, was Sie wert find.“

Da sagte sie schnipplich: „Für jo wenig arbeite ich nicht.“

Die Sache verlief resultatlos. Einige Tage später gelang es uns doch, ein neues Mäd-
chen zu ergattern. Sie trat nachmittags an und brachte den Kaffeeherden - mit dem Federhut auf dem Kopf. Meine Frau sagte: „Was soll das heißen?“

Ich bin noch nicht ent-
schlossen, ob ich hier bleibe oder nicht.“

Wir hatten aber Gnade vor ihren Augen gefunden, und sie blieb einige Zeit. Ihre Kochkenntnisse waren aller-



dings höchst zweifelhaft. Zum Frühstück brachte sie die Eier auf den Tisch - steinhart.

„Marie,“ sagte meine Frau, „die Eier sind zu hart. Ich habe Ihnen doch ausdrücklich gefagt, daß ein weiches Ei (fünf Minuten kochen muß.“

„Na ja - und bei drei Eiern machd's dann fünfzehn Mi-
nuten!“

Die ganze Herrlichkeit war von kurzer Dauer, denn das Mädchen war ausgeprochene Kommunitin in bezug auf die Garderobe meiner Frau. So lange es nur feidene Strümpfe waren, wagten wir nichts zu sagen. Aber eines Abends, als Marie ausgegangen war, fehlte auch das neue feie Abendkleid meiner Frau. Am nächsten Morgen wurde Marie von mir zur Rede gefellt: „So etwas ist doch wirklich unerhört. Haben Sie sich nicht gefchämt?“

„Doch,“ sagte Marie er-
rötend, „wie mir die Leute alle nachgedukt haben, weil es jo tief ausgehntet war!“

MARTIN PROSKAUER

LIEBE JUGEND

Herr Schrullmann, Über-
chieber, ist eben damit be-
schäftigt, das bekannte Kabi-
net seines Landhauses mit abgelegten Taufenden zu tapetieren. „Was machen Sie da?“ fragt ihn ein eben an-
gekommener Bekannter. „Ich
flabilisiere die Mark.“ c. s.

Stenell Trocken

Die Marke der strengsten Grundsätze!



Billig! Aluminium garant. rein! 10 Jhr. Garant.
Wir liefern die ab Fabr. Kochlöse in. Deckel, starke Ware
4 Stück 4 Stück 5 Stück 3 Stück
1-4 Liter 2-5 Liter 1-5 Liter 3-7 Liter
p. Satz M. 300.- M. 420.- M. 480.- M. 480.-
Nachnahme, franko Haus. / Postcheck-Konto Hannover 29025.
Matthäus & Haber, Lüdenscheid 1. Westfalen.

Sichert Euch Sachwerte!

Erstklassige Kapitalanlagen in jeder Höhe, unentgeltliche Prospekte und Beratung durch „**MERKUR-FINANZ-AKT.-GES.**“
Berlin W 62, Kurfürstenstraße 103 / Telefon Steinplatz 8826/27/28

Gegen Magerkeit

Schöne volle Körperformen erhalten Damen u. Herren durch die

Erisol-Kraftnahrung

(kein Pulver, kein künstliches Reizmittel). Nach dem Stande der Wissenschaft das Beste zum Aufbau des menschlichen Körpers. Ärztlich empfohlen. In 6-8 Wochen bis 30 Pfund Gewichtszunahme, garantiert unerschöpflich. Original-Packung Mk. 25.-. Zur Kur erforderliches Quantum Mk. 60.-. Poros extra. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Nur durch **Hansa-Laboratorium Charlottenburg, 5. Abt., C 168.**

Ein Meisterwerk

in der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausarbeitung, in der ganz neuen Methode, ist die neue monumentale Kunstgeschichte „**Handbuch der Kunstwissenschaft**“. Begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, herausgegeben v. Univ.-Prof. Dr. Brückmann-Köln u. in gelobv. vollst. Form bearbeit. v. einer gr. Anz. Univ.-Prof. Über 10000 Bilder in herrl. Doppelt-u. Vierfarbdruck. Gegenmonat. Teilzahl v. 150M. achtsendg. / **Uricale der Presse:** „Ein in jeder Beziehung größtes Werk“ (Zwischenbach). „Ein Werk, auf d. wir Deutschen stolz sein können.“ (Chr. Büchlerscharn). „Die neue Kunstgeschichte, die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war.“ (Berliner Tagbl.) **Artibus et literis, Gesellschaft für Kunst- u. Literaturwissenschaft m. b. H., Abt. 1, Potsdam.**

ZUR TÄGLICHEN HAUTPFLEGE



GEORGE HEYER & CO HAMBURG

**AUS DER
VOGELPERSPEKTIVE**

Ein dicker Kopf und ein großer
Mund
Kriegten einß Streit. (Weiß
nicht mehr den Grund).
Wie meldete es die Zeitung
schickst?
„Bayern und Preußen.
Großer Konflikt“
KARLCHEN



Ica Cameras
Contessa Cameras
Mimosa
Photo-Papiere
Preziosliste kostenlos.
Ica Akt.-Ges. Dresden • Contessa Kettler A.-S. Stuttgart • Mimosa A.-S. Dresden

DAS NOTIGSTE.

Tante zum neuerbauten
Neffen: „Na, Heinz, du und
Ella, habt ihr denn auch schon
was für den jungen Haushalt
beimamt?“

Neffe: „Aber gewiß doch.
Tante! Ella besitzt ein Schmitz-
mulleralbum und ich einen
Kommentar zum Reichsmis-
tengejetz.“ M. K.

„Jugend“-Originale werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben



Phoenix
Gummischwamm
W.C.
Vereinigte Gummischwamm-Fabriken
Harburg-Wien
vormals Menier - Dr. N. Reithoffer
Harburg a. Elbe

Eben erschien:

Der Mensch

biologisch dargestellt von Dr. S. Deller

360 Seiten mit zahlreichen Textbildern und Tafeln. Fein geb. M. 176. — u. Perle.
Das Werk ist die klassische Menschentunde für alle! Das Endziel
aller Wissenschaft ist der Mensch; jede Seite dieses Buches verkündet diese
Wahrheit in einer so traumhaft schönen Weise, daß niemand es ohne tiefen Ein-
druck von der wunderbaren Schöpfungskraft des Lebens aus der Hand legen wird.

Hygiene des Geschlechtslebens **Praktische Schönheitspflege**
Von Prof. Dr. M. v. Gruber / Mit 4 farb. Tafeln. Gut farb. M. 35.20. Inh.: Die Verhütung, Berührung und Nachwahl. Die Geschlechtsorgane. Der Geschlechtsverkehr u. die angebl. Hygiene. Hygiene des H. u. Z. Geschlechts. Folgen bei geschlechtlichen Unmüßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr. Räumliche Verbinerung der Verhütung. Verirrungen des Geschlechtsverkehrs. Benutzte Strammheiten und ihre Verhütung.

Von Dr. Marie-Gharlotte Krüde. Ein täglicher Ratgeber für Frauen. Mit 10 Kunstdrucktafeln gebunden M. 66.—. Das Werk bringt alles, was die Frau über Pflege und Erhaltung der Schönheit wissen muß. Es beruht alle auf wissenschaftl. Grundlagen. Die natürlichen und künstlichen Schönheitsmittel werden in dem Buch eingehend behandelt. Jede Frau, die auf ihr äußeres Wert legt, braucht das Buch.

Verlag von Ernst Heinrich Morik, Stuttgart Nr. 68
(Postfach: Stuttgart 3216)

1915 UND 1922

1915. — Auf der Gold-
ankaufstelle: „Ist hier das
Amt, wo man das Gold-
geld abliefern kann?“

1922. — Auf dem Steuer-
amt: „Ist hier das Amt,
wo man das Papier-
geld abliefern muß?“

Dr. Dr. Bock
Juni 1916 u. 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922
1. bis 17. Heft, alle Heftes

Bücher Interessante, wert-
volle und billige
Bücher. Katalog gratis Joseph
G. Lampe, Leipzig-Groß-Goebert.

+ Sanifäre +
Artikel Preisliste gratis Joseph
Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 19
Jerusalemstraße 57.

Als beliebte, reizvolle Reise-Lektüre empfehlen wir unsere

Bücherei der Münchener „Jugend“

Eine Auswahl der besten literarischen Beiträge aus der „Jugend“, die im kleinen Rahmen eine Reihe fesselnder Bilder bringen. Erschienen sind folgende Bände:

- | | | | |
|---------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|------------------------------------------------------|
| Bd. 1: Ernste und heitere Erzählungen | Bd. 6: Märchen für Erwachsene | Bd. 11: Tiergeschichten | Bd. 16: Philister |
| Bd. 2: Bunte Skizzen | Bd. 7: Liebesgeschichten | Bd. 12: Vortragsbüchel der „Jugend“ | Bd. 17: Eigenbrödl |
| Bd. 3: Phantastische Geschichten | Bd. 8: Nordische Erzähler | Bd. 13: Kindergeschichten | Bd. 18: Ärzte und Juristen —
andere gute Christen |
| Bd. 4: Söddeutsche Erzählungen | Bd. 9: Dorfgeschichten | Bd. 14: Lustiger Unsinn | Bd. 19: Die Welt des Leichtsinns |
| Bd. 5: 300 „Jugend“-Witze | Bd. 10: Zeitgenössische Erzählungen | Bd. 15: Spitzbubengeschichten | |


Preis des einzelnen Bandes Mark 30.—

Verlangen Sie auf allen Bahnhöfen, in allen Kurorten und Sommerfrischen unsere „Jugend“-Bücherei oder bestellen Sie zuzügl. 6 Mk. pro Band unmittelbar vom
Verlag der „Jugend“, München, Lessingstrasse Nr. 1

Graeger Sekt Hochheim a. Main



No. 4711.  **Lecina-
Rasier-
Seife**

Das gutrasierte Gesicht
 ist in den Augen der Frau von urteilgebender Be-
 deutung. Darum messe der Mann von Welt dem
 Rasieren besondere Wichtigkeit bei und benutze
 ausschließlich  Lecina-Rasier-Seife".



DIE HAUPTSACHE

In dem Berliner Vorort Lankwitz befand eine mitfühlende Dame eine in dürftigen Verhältnissen lebende Arbeiterfamilie. Erfürter stellte die Besucherin fest, daß keines der fünf Kinder ein Hemd auf dem Leibe hatte. Daheim kann sie auf Abhilfe und fand schließlich (sie war selbst durchaus nicht begütert) einen Rest roten Satin. Der ihr aus besseren Zeiten übriggeblieben war. „Besser ein rotes als gar kein Hemd,“ jagte sich die Dame und brachte den Stoff der armen Familie, die ihn unter Dankesbezeigungen in Empfang nahm.

Nun war aber das Oberhaupt dieser armen Familie ein eifriges und eingetriebenes Mitglied der Vereinigten Kommunistischen Partei, an die er pünktlich und gewissenhaft seine Beiträge und noch einiges darüber abführte. Als nun die mitfühlende Dame wieder einmal einen Besuch bei der armen Familie machte, da liefen die fünf Kinder zwar immer noch ohne Hemden herum, aber dafür lehnte in der Zimmerdecke eine schöne blut- und knallrote Fahne, deren Tudi die Wohltäterin umgehend wiedererkannte.

Woraus zu entnehmen ist, daß es nicht nur Menschen gibt, denen das Hemd näher ist als der Rock, sondern auch solche, denen die Fahne näher ist als das Hemd.

FRANZE AUS BERLIN

ZWANGSLAGE

Im Gasthof zur Post sitzen sie beisammen. Der Herr Doktor, der Herr Lehrer, der Schlosser Jakl, der Streit Michl, der Lintner Schuster und wie sie halt eben heißen die Herren vom Gefangenenverein. —

Der Lintner hat schon seine „sechszwanzg Halwe“, —

Er reicht schon.
„Ja,“ meint der Herr Doktor, „dem ist nicht mehr zu helfen, der hat einmal einen hölzernen Schuhnagel verschluckt, und der muß allweil schwimmen, weil er sonst ficht.“

M. L.

DAS NACHTLIEGENDE

Zwölf Uhr Mitternacht. Die Familie lag in tiefem Schummer. Da wachte das kleine Karlchen in der Wiege auf und brüllte.

„Pßt, pßt!“ machte die Amme. „Will das teine Tarlchen Mimi trinken?“

Karlchen wollte nicht Mimi trinken. Und brüllte.
„Eio popeio!“ machte die Mama. „Will das teine Tarlchen Breichen essen?“

Karlchen wollte nicht Breichen essen. Und brüllte.
„Butzi-Butzi!“ machte Tante Eulalia. „Will mein duter Bubi Hampelmannchen spielen?“

Karlchen wollte nicht spielen. Und brüllte.
„Malefizbengel!“ ächzte der Vater. „Willst du Schreihals vielleicht bei mir im Bett liegen?“

Karlchen wollte nicht bei ihm im Bett liegen. Und brüllte.

Brüllte. Brüllte. Brüllte.
Brüllte, bis der Nachbar erwachte.
Brüllte, bis der Nachbar läutete.
Brüllte, bis der Nachbar an seiner Wiege stand.
„Schrei doch nicht!“ jagte der kluge Nachbar.
„Der Dollar steht 1895.“

Da schwieg das kleine Karlchen.

Daß die Leute aber auch nie an das Nachtliegende denken...!

KARLCHEN

RANDBEMERKUNG

Auf dem von der „Niederländischen Vereinigung von Danseleeraaren“ einberufenen internationalen Tanzlehrerkongress wurde unter anderem neuen Tänzen auch ein „Kokaintrott“ des Herrn von der Hinte mit einer Prämie ausgezeichnet.

Wie hochmodern und praktisch ich ihn finde,
Den Kokaintrott des Herrn von der Hinte!
Viel Dank für diesen Fortschritt diesen wahren,
Vom Publikum und von den Danseleeraaren!

Welch schönes Ziel, welch Anreiz ohnegleich,
Wenn in der Zeit der Gifte, Lafter, Seuchen
Die größten Übel alle rings auf Erden
Durch die Vertrottung ballballfähig werden!

Vielleicht floriert noch diesen Winter floss
Der Morphium- und Deliriumtremstrott,
Vielleicht prämiert die Tanzlehrerkongress
Noch Lepra-, Syphilis- und Darmkrebstanz!

Vielleicht — sofern nicht alle Zeichen trügen, —
Vielleicht erhebt es noch als Hauptvergnügen
Und als der allerhöchste Zweck des Ganzen,
Den „Poincaré“ als Weltrott zu vertanzten!

J. A. S.

HUMOR DES AUSLANDES

„Hochadlige Damen der Gesellschaft beantragen Ehe Scheidung, weil sie nicht wissen, wo ihre Männer hind,“ schreibt „Brooklyn Life“. Sie sind wahrscheinlich zu Hauje. — „LONDON OPINION“

WILLY HALLSTEIN



HALB SO SCHLIMM

„Laufejunge, miserabler — weißt du auch, daß du deinen Eltern schlaflöse Nächte machst?“
„Die haben sie sowieso — wir haben ne Wein Diele, Herr Rektor!“

DAS INTERESSE

Harding soll erklärt haben, Amerika bestze vorerst noch kein Interesse daran, sich in Europas wirtschaftliche Angelegenheiten zu mischen. Die Demokraten dagegen befürworten eine Teilnahme am Wiederaufbau der Weltwirtschaft, weil bereits die Baumwollplanzer und auch die Weizenfarmer durch den Marktzurück ziemlich geschädigt seien. Aus diesen Erwägungen heraus ergibt sich ziemlich genau der Moment, an dem Europa von Amerikas Hilfe rechnen kann. Zunächst werden weitere Zusammenbrüche erfolgen, an denen etwa die Schweinefleisch Amerikas interessiert sind. Dann gehen diejenigen Staaten kaputt, für welche vielleicht die Lederhändler auf Abjaz gerechnet haben. Greift der „Untergang des Abendlandes“ weiter um sich, so fangen wohl auch die Kohlenmagnaten in, in ihre Portmonnä zu schauen und werden unruhig. Und gehen endlich die Stahlkönige, daß diese Völker Europas so auf dem Hund find, daß alles Gegeneinanderhetzen zu keinem ordentlichen Krieg mehr ausreicht, — dann ist das Interesse Amerikas soweit, sich zu betätigen, und es wird die Konkurrenz billig und auf Abbruch ersehen.
Bis dahin also Geduld!

A. D. N.

SIEH MAL AN!

Jüngst hat mir ein Geschäftsmann erzählt:
„Man ärgert sich noch krank!
Man kriegt nichts ausbezahlt, es fehlt
An Bargeld gar der Bank!“

Ich kriegte nicht den kleinsten Betrag
Vorgefien in der Fruh! —
Die Welt wird schöner mit jedem Tag!
Was sagen Sie dazu?“

Da hob sich stolzer meine Bruff,
Ich sprach mit erhabenem Sinn:
„Famos! Ich hab noch gar nicht gewußt,
Daß ich eine Groppbank bin!“
KARLCHEN

VARIANTE

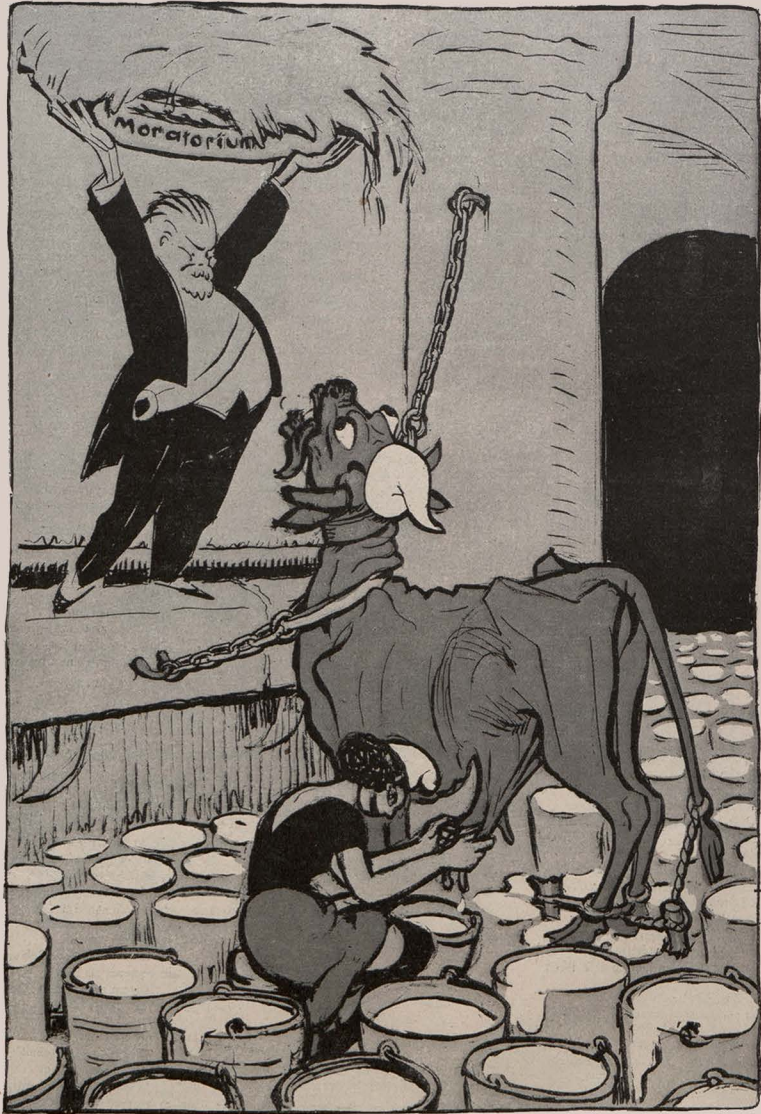
Zur Gewinnung von Edelstein, besonders Blauholz, verfuht man deutsche Waldkämme durch Einführen von Blau etc. in die angelegten Wurzeln naturerd zu infizieren. Die Färbung soll teilweise schon bis in die Blätter gedrungen sein.

Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgefärbt bis hoch nach oben
Und als Blauholz dich verschoben?
Was hat man dafür bezahlt?
— Lebe wohl, du schöner Wald!

Tief im Sack die Faust geballt
Möcht ich's klagen Reh und Haffen:
Himmel, wie verunzt die Blafen
Unfern trauten Aufenthalt!
— Lebe wohl, du schöner Wald!

Was mir Hoffnung gibt und Halt,
Ist der Kunst verjöhnlich Walten
Denn das Bild der Baumgestalten
Wird nun endlich grün gemalt!
— Dann leb wohl, du blauer Wald!

GELJA



„Erst Milch – dann Futter!“

KHASANA's

KÖSTLICHER HAUCH

gibt dem eleganten Kostüm den letzten Schliff. Nur KHASANA? - Ja! - weil es modernen Anforderungen entspricht, unaufdringlich, jedoch nachhaltig ist, sich weder unter Temperatur- noch Hauteinflüssen verändert und selbst bei Parfümgegnern Anerkennung findet.

KHASANA-

ist vorrätig als Parfüm, Zimmer-Parfüm, Eau de Cologne, Kopfwasser, Toilettewasser, Sachet, Puder, Talkpuder, Kristallbrillantine, Stangenpomade, Badecials, Haut-crème, Seife.

Alle diese Erzeugnisse sind in den vielen tausend Geschäften erhältlich in denen KHASANA-Parfüm zu haben ist.



W. Dreyer & Co.



DR. M. ALBERSHEIM · FRANKFURT A. M.

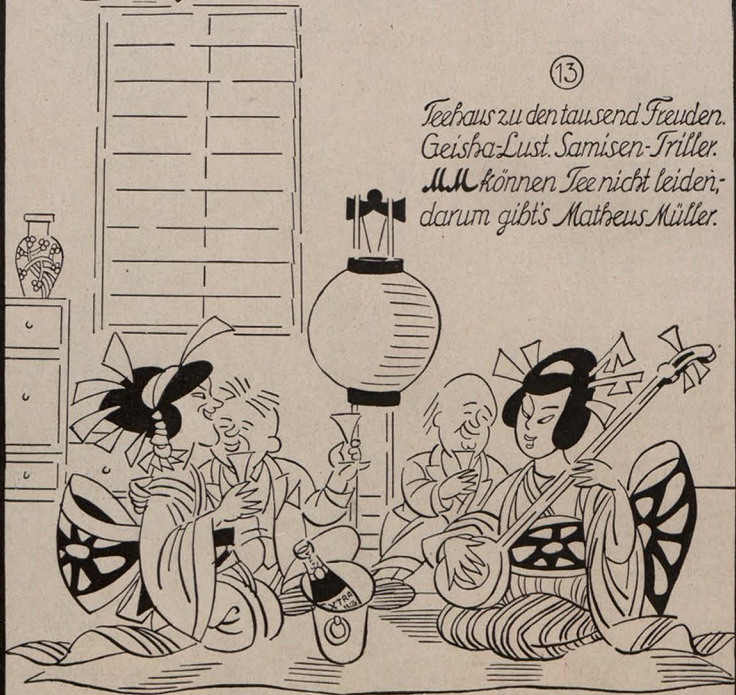
FABRIK FEINER PARFÜMERIEN. GEGRÜNDET 1892.

MM

G. Röhler - / h. v. l. t. e

13

*Teehaus zu den tausend Freuden.
Geisha-Lust. Samisen-Friller.
MM können Tee nicht leiden;
darum gibt's Matheus Müller.*



Matheus Müller

ELTVILLE

JUGEND 1922 — NR. 19 — ERSCHIENEN AM SAMSTAG DEN 30. SEPTEMBER 19

Preis:
Mk. 40.-

Be-gründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortlicher Haupt-schriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI, CARL FRAKARL HÖFLE, sämtlich in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH's Verlag, A. G., Münch. Geschäftsstelle für Oesterreich und die Nachbarstaaten: J. RAFAEL, Wien I., Graben 28. — Für Oesterreich verantwortlich: FRITZ RAFAEL, Wien 19, Froschdultstra. Druck von KNORR & HIRTH G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1922 by G. HIRTH's Verlag, A. G., MÜN.